LD 3805
3

Wieser

Sammlung
der
besten Klassiker
Deutschlands.

Zweite Abtheilung.

Dritter Band.

Augsburg,
in Kommission der Wagner'schen Buchhandlung.
1826.

[Fridr. Gottlieb] Klopstocks

sämmtliche Werke.

Dritter Band.

Oden.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Augsburg,
in Kommission der Wagner'schen Buchhandlung.
1826.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG
1957.2507

Inhalt.

Oden.

Im Jahre 1796.

Seite
Unsre Sprache an uns. 3

1798.

Die öffentliche Meinung. 5
Freude und Leid. 8
Die Erscheinende. 10

1799.

Auch die Nachwelt. 11
Wißbegierde. 14

1800.

An die Dichter meiner Zeit. 16
Der Segen. 18
Der Bund. 20

Seite
Die unbekannten Seelen. 22
Der neue Python. 25
Die Aufschriften. 27
Die Wage. 29
Die Unvergeßliche. 30
Die Sieger und die Besiegten. 31
Die Nachkommen der Angelsachsen. 34
Die Wahl. 35
Losreißung. 38
Die Unschuldigen. 41

1801.

Zwei Johanneswürmchen. 43
Die Bildhauerkunst, die Mahlerei, und die Dichtkunst. . 44
Das Schweigen. 46
Kaiser Alexander. 47
Die höheren Stufen. 49

Lieder.

Fürbitte für Sterbende. 65
Danklied. 67
Dieses und jenes Leben. 70
Die Vergebung der Sünde. 75
Vorbereitung zum Tode. 76
Die Feinde des Kreuzes Christi. 80
Gott dem Vater. 83
Dem Dreyeinigen. 86
Der Erbarmer. 92
Die geistliche Auferstehung. 93
Gott dem Sohne. Am Weihnachtsfeste. 96

Inhalt.

	Seite
Um Gnade.	98
Die Auferstehung.	99
Gott dem Sohne. Am Charfreytage.	103
Der Taufbund.	106
Der nahe Tod.	114
Die Gottheit Jesu.	116
Gott dem Sohne. Am Osterfeste.	118
Fürbitte für Sterbende.	120
Um Versöhnlichkeit.	123
Die Auferstehung.	125
Gott dem Sohne. Am Himmelfahrtstage.	127
Die sieben Gemeinen.	130
Die Feinde des Kreuzes Christi.	143
Gott dem Sohne.	146
Loblied.	149
Der Tod.	151
Dem Dreyeinigen.	154
Bußlied.	156
Gott dem heiligen Geiste. Am Pfingstfeste.	157
Allgemeines Gebet um geistliche Gaben.	160
Beim Abendmale.	166
Loblied eines Sterbenden.	173
Danklied.	177
Nach dem Segen.	180
Allein Gott in der Höh sey Ehr.	188
Der am Kreuz ist meine Liebe.	190
Es woll uns Gott genädig seyn.	193
Gelobet seyst du, Jesu Christ.	194
Gott der Vater wohn uns bei.	196
Herr Gott dich loben wir.	197
Herr Jesu Christ dich zu uns wend.	199
Herzlich lieb hab ich dich o Herr.	200
Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.	202
Jesaia dem Propheten.	207
Jesu deine tiefe Wunden.	208
Jesus Christus unser Heiland, der den Tod überwand.	210
Jesus Christus unser Heiland, der von uns Gottes Zorn wand.	211
Jesus meine Zuversicht.	213
Komm heiliger Geist Herre Gott.	216
Liebster Jesu wir sind hier.	218
Mitten wir im Leben sind.	219
Nun bitten wir den heiligen Geist.	221
Nun lasset uns den Leib begraben.	222
Nun lob mein Seel den Herren.	225
O großer Gott von Macht.	228
Schmücke dich o liebe Seele.	230
Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.	234

Inhalt.

Seite
Sollt ich meinem Gott nicht singen. 237
Wach auf mein Herz und singe. 242
Wachet auf! ruft uns die Stimme. 244
Was Lobes solln wir dir, o Vater, singen. 245
Wenn meine Sünd' mich kränken. 247
Wie schon leucht't uns der Morgenstein. 250

Oden.

Unsre Sprache an uns.

Im November 1796.

Nazion, die mich redet, du willst es also auf immer
Dulden, daß der Deinen so viel mich verbilden? Gestalt mir
Geben, die einst ich von dir nicht empfing? daß sie meines Schwunges
Weise Kühnheit mir rauben? mich mir selbst?

Unterwürfige Dulderin, nun so schlummre denn! Ich bin
Deiner, wie einst du warest, nicht würdig, oder ich duld' es
Länger nicht, und ich lass' hinsterben den neuen Unton,
Gleich dem Nachhall', und bleibe, die ich war.

Weil ich die bildsamste bin von allen Sprachen; so träumet
Jeder pfuschende Wager, er dürfe getrost mich gestalten,
Wie es ihn lüste? Man dehnt mir zum Maule den Mund; mir werden
Von den Zwingern die Glieder sogar verrenkt.

Selbst Umschaffungen werden gewagt. So entstellte die Fabel
Venus zum Fisch', Apollo zum Raben, 'zur Tigerin Thetis,
Delius Schwester zur Katze, zum Drachen den Epidaurer,
Und zu der Heerde Führer dich, Jupiter.

Wer mich verbrittet, ich hass' ihn! mich gallizismet, ich hass' ihn!
Liebe dann selbst Günstlinge nicht, wenn sie mich zur Quiritin
Machen, und nicht, wenn sie mich verachä'n. Ein erhabnes Beispiel
Ließ mir Hellänis: Sie bildete sich durch sich!

Meiner Schwester Hellänis Gesang ist Gesang der
Sirenen;
Aber sie will nicht verführen. Ich wär' die Schuldige;
folgt' ich,
Gleich 'ner Sklavin, ihr nach! Dann kränzte mich nicht
der Lorber,
Daphne zuvor, nicht die Eiche, die Hlyn einst war.

„Hlyn" Man will ein skaldisches Fragment gefunden haben, nach welchem der gute und unglückliche Gott Balder die Göttinn der Freundschaft Hlyn in eine Eiche verwandelte.

Die öffentliche Meinung. *)

Im März 1798.

Eine Meinung ward in Europa zur herrschenden; Abscheu
Tönet von Aller Lippen, es wird auf Aller zum Donner
Eben der Fluch. Es haben ihr Endurtheil
Nazionen gefällt!

*) Ich habe eine meiner neuesten Oden (An die rheinischen Republikaner. Im September 1797) aus der

Trügende fälschen schon lang' umsonst den Gedanken,
der obsiegt.
Sey der mächtigste Redner ihr Lug; erheb' er durch jede
Blendung zum Seyn, was nicht ist: der Ausspruch bleibt,
Wirket mit stiller Gewalt.

Kennen wir etwa sie nicht die Nazion, so mit allen
Waffen der Täuscherkunst den Sieger zu überwinden
Rang? und entwaffnete der mit des Manns Kraft
nicht?
Endet' es, starb wie der Tod?

Nicht die Nazion, nur einzelne Herrscher, und ihre
Schwärme strebten die Stimme der Welt zu enttönen.
Der Franken
Sehendste riefen mit ihr den Richtspruch aus!
Schufen dem Tauben Gehör!

Sammlung, die vor kurzem gedruckt ist, zurück genommen, weil es mir widerte, zu einer Zeit zu reden, da man nicht mehr zu hören schien; oder auch nicht für gut fand merken zu lassen, daß daß man höre. Ob ich gleich, wie es mir vorkam, mit der genannten Ode nicht unzufrieden zu seyn brauchte; so wurde mir ihre Weglassung doch nicht schwer: denn es war nur meine Stimme, die ich darin gab. In der, welche ich jetzo bekannt mache, ist von nichts Geringerem die Rede, als von der Stimme Europa's.

Dünken wohl gar den Gebietenden, und den Gehülfen des ernsten
Spruches Folgen ein Spiel zu seyn? Zwar lahmet die Rüge,
Doch nie stehet sie still: wenn sie endlich kommt;
Spielt die erreichende nicht!

Gallier, Nazion, die das Säumen nicht kennt, und du zögerst
Kaltverachtend herab auf jene Schwärme zu sehen,
Die dir umnebelten, was (dir graut schon Tag!)
Bald Entsetzen dir ist?

Wecke denn ganz dein Gefühl, entehrt von dem Wahne, zu dem die
Trügenden dich erniederten mit sardonischer Lache.
Sey, die du warest! Du kannst nicht, so stolz sonst, hier
Ewige Dulderin seyn!

Die ihr, was Alle dachten, verwandeltet, müßt nicht erröthen,
Wenn ihr es auch noch könnt; bleich müsset ihr werden! Denn Aller
Lippe tönet vom Fluch! und wenn sprachlos die
Würde; so spräche der Stein!

Auch sehr wahre Meinungen sind nicht mehr, sind verglommen,
Gleich der Flamme, die sank: doch Europa's leuchtet dem Geiste
Ewig, durchglühet das Herz! wie die Wagschal nie
Droben am Himmel verlischt.

Freude und Leid.

Im Julius 1798.

Welche Verwildung Europa's, die aus der Gallier Giftquell
Strömete! Nacht verberge den Quell mir! Es leben noch Edle,
Reichen die Bruderhand; noch denket der Geist
Wahrheit, das Herz fühlt noch des Guten Gewalt.

Decke mir Nacht den Quell! Bei der Vorzeit Edlen, ihr Gastfreund,
Will ich mich laben; will mich mit meiner Tage Genossen

Letzen an Allem, was einst die Seel' uns erhob,
Allem, was jetzt theuer und heilig uns ist.

Nacht umschwebe den Quell! Ich will in der Silber-
Pappel
Kühle mich bergen; nicht weigern das Laub dem Pokale;
will tanzen
Sehen vor mir den Jüngling, das Mädchen mit ihm,
Mutter, und Sohn: tilgen Erinn'rung des Quells!

Trauet mir nicht, wenn ich euch durch keine Drohun-
gen schrecke
Selbst zu tanzen. Ich war einst wirklicher Jüngling,
und tanzte.
Jetzo schatt' ich ihn nur; doch trauet mir nicht
Ihr, die am Fest danken mich sah'n für das Lied.

Stürze der Quell in die Kluft! Ich will mich der
Siegenden freuen,
Die mein Aug' entdeckt in der immer ändernden Zukunft.
Wachset denn, Lorber, grünt! Schon bebt mir die
Hand,
Welche mit euch, schönere! froh sie bekränzt.*)

*) Diese Ode hatte, da sie gemacht wurde, den Schluß, welchen sie jetzt hat. Folgende Strophe:

Die Erscheinende.

An Johann Georg Jakobi.

Schönheit, er sahe dich, wie, edle, dich wenige nur,
Glückliche nur dich sahn. Aber gelang
Deine Bildung ihm ganz, wie du warst,
Als er dich sah?

Hellet der Kennenden Blick lächelnd dem Schauenden sich,
Wenn sein Gesang sich, von ihr trunken, ergießt;
Ist sie denn eben die noch, die auch sie
Sahen? und irrt

Ihn, und sie kein Phantom? Ah wenn sie blieb, die sie war,
Als sie erschien; so durchwallt Heitre, durchströmt
Froheres ihn, so umwinden sein Haupt
Laube des Hains.

Also endet' ich kaum, da erkämpfte Nelson der Siege
Kettendsten, die ich sah in der immer ändernden Zukunft.
Edler, ich bringe den Kranz dir! Die Feder verweht,
Welche für dich Selim vom Turbane nahm.

kam hinzu, aber früher als Nelson mich besuchte. Ich nehme sie jetzt zurück, weil er das Wort des unter ihm stehenden Commodore Foote nicht hielt. Wer die Geschichte kennt, der weiß, welche Folgen dieß hatte. Ich mag hierüber weiter nichts sagen. Nur das kann ich nicht unerwähnt lassen, daß ich von der ausgestrichnen Strophe würde geschwiegen haben, wenn die Ode nicht schon Einigen wäre bekannt gewesen.

Ernst ist die Frage, und Thor jeglicher Künstler, der sie
Nicht lang forschend sich thut, oder wohl gar,
Genügsam, nicht thun will. Es keimte sein Kranz;
Aber er welkt.

Da die Schönheit entstand, war die Empfindung die Braut,
Bräutigam war der Geist. Zauberin lag,
Lebenblickend die Tochter, entzückt
Lag sie im Hain.

Da die Mutter gebar, sangen mit süßerem Laut
Nachtigallen, der Lenz öffnete da
Jede Knospe, dem Felsen entrann
Reiner der Quell!

Auch die Nachwelt.

Im Januar 1799.

Einst wüthet' eine Pest durch Europa's Nord,
Genannt der schwarze Tod. Wenn der schwärzere,
Die sittliche, mit der ihr heimsucht,
Sich nur nicht auch zu dem Norden hinwölkt.

Geschaudert hat vor euch mich, ihr Raubenden,
Und dennoch Stolzen! die ihr die Freiheit nennt,
Und Alles dann, was Menschenwohl ist,
Stürzet, zermalmt, und zu Elend umschafft!

Gezürnet hab' ich, und der Gerechtigkeit
Zorn war es, welcher mir mit der Flamme Kraft
Das Herz durchdrang! Doch vor dem schwermuths-
Nahen Gefühle des Grams entfloh er.

Ich will nicht wieder zürnen, nicht schaudern, will
Nicht trauren. Ruhig blicket die Kält' herab,
Wenn sie ihr Endurtheil nun spricht. Ihr
Stolzen und Niedrigen . . . (Menschenfeindschaft * 1)

Bekämpft' umsonst mich! Darum sey euch allein
Mein Wort gewidmet, treffe nicht mit * 2) wer Mensch
Blieb, ob er wohl auch Frevel that) ihr
Stolzen und Raubenden, ich veracht' euch.

* 1) „Menschenfeindschaft" * 2) „treffe nicht mit" 1) In der Ode: „Der Sieger" ist von meiner Besiegung der Menschenfeindschaft die Rede; und 2) in der: „Der Belohnte" davon, daß die Verachtung der Menschen zum Misantropen mache.

Wer von den Franken, daß ich verachten muß
Mitfühlt, der träufelt Traurender Zähr' herab,
Und weiht die edle mir, der leidend
Nahm von der Wahrheit Gesicht den Schleier.

Und dieses Leiden trübet denn jetzo den,
Der einst, von heißen frohen Erwartungen
Durchdrungen, in der Frühe Schauer,
Galliens werdenden Tag begrüßte.

Gedrängte Scharen sprechen mit mir mein Wort
Von euch, entstirnte Freiheitsvertilger, aus!
Des Enkels Sohn, und dieses Ursohn
Hallet es wieder. Auch er verachtet.

Wähnt nicht, er lass' es je der Vergessenheit.
Denn drohte die; er grüb' es in Marmor ein,
Grüb's in Erzt! Doch was bedarf er
Felsen? was Erzt? Er bewahrt's im Herzen!

Wißbegierde.

Im Januar 1799.

Auch Gott spricht. Von der Sprache des Ewigen
Erblickt das Auge mehr, wie das Ohr von ihr
Hört; und nur leis' ist seine Stimme,
Wenn uns die Traub', und die Blume labet.

Dort in den Welten thun den Bewohnenden
Viel Geistesführer weiter die Schöpfung auf,
Viel Sinne. Reicher, schöner Kenntniß
Freuen sie droben sich, Gott vernehmend.

Es sank die Sonne, Dämmerung kam, der Mond
Ging auf, begeisternd funkelte Hesperus.
O welche inhaltsvolle Worte
Gottes, der redete, sah mein Auge!

Das Licht schwand. Donner halleten; Sturm, des Meers
Getös war schön, und schrecklich, erhob das Herz.
O welche inhaltsvolle Worte
Gottes, der redete, hört' ich tönen!

Gott herrschet, winkend, leitend; wie Wesen auch,
Die frei sind, handeln: herrscht für die Gegenwart,
Und für die Zukunft! Spricht durch That auch,
Welche die Sterblichen thun, die Gottheit?

Wenn dieses ist; (Wer glühet, der Unruh voll,
Nicht hier vom Durst zu wissen!) was thut sie kund,
Durch Siege derer, die des Menschen
Rechte nicht nur, die sie Selber läugnen?

Weil am Gestad' ich wandle des Ozeans,
Auf dem wir All' einst schweben; enthüll' ich's bald.
Ich will die heiße Wißbegier denn
Löschen! Sie bleibt, sie ist heilig Feuer!

Saat sä'n sie, deren Ernte Verwildrung ist!
Des Menschen Rechte läugnen sie; läugnen Gott!
Schweigt jetzt, nicht leitend, Gott? und kannst du,
Furchtbares Schweigen, nur du uns bessern?

An die Dichter meiner Zeit.

Im Januar 1800.

Die Neuern sehen heller im Sittlichen,
Als einst die Alten sah'n. Durch das reinere
Licht, diese reife Kenntniß, hebt sich
Höher ihr Herz, wie das Herz der Alten.

Drum dürfet ihr auch, wenn's in den Schranken nun
Der Künste Sieg gilt, kämpfen beseelt vom Muth,
Dürft, wenn der Herold hoch den Lorber
Hält, mit den Kalokagathen kämpfen!

Viel Zweig' und Sprosse haben die Tugenden;
Zu jedem stimmen laut die Empfindungen:
Da grünet, blüht nichts bis zum hohen
Wipfel, das nicht in die Seele dringe.

„Lorber" Nur in den pythischen, dem Apollo gewidmeten Spielen war der Lorber die Belohnung.

Viel Zweig' und Sprosse hat auch die böse That;
Vor jedem schauern auf die Empfindungen:
Da welket, dorrt nichts bis zum hohen
Wipfel, das nicht in die Seele dringe.

Die mehr der Stufen zu dem Unendlichen
Aufstiegen, schauen höhere Schönheit. Er,
Das Seyn, ward durch des Alterthumes
Mährchen entstellt, die von Göttern sangen.

Heiß ist', wie weit auch strahle der Kenntniß Licht,
Der Kampf um's Kleinod! Wem bei der Fackel Glanz
Nicht laut das Herz schlägt, froh nicht bebet,
Flieht, ist er weise, die Ebnen Delphi's.

Der ersten Zauberin in des Dichters Hain,
Darstellung heißt sie, weihet der, opfert ihr
Der Blüthen jüngste! Diese Göttin,
Streitende, muß euch mit Huld umschweben.

Wenn Geist mit Muth ihr einet, und wenn in euch
Des schweren Reiz nieschlummernde Funken nährt;
Dann werden selbst der Apollona
Eifrigste Priester euch nicht verkennen.

Denn ihnen winkt der amphiktyonische
Kampfrichter; sie sind seiner Gesetze, sind
Deß eingedenk, daß in der Tafeln
Erste gegraben war: Keuscher Ausspruch!

Der Enkel siehet einst von Elysium
Achäa's Scheinen kommen, und (In dem Hain
Umweht es sie melodisch) euren
Sieg ihm verkünden mit edlem Lächeln.

Der Segen.

Schon lange ruhst du, liebende Julia,
In deinem Grabe, du, die den Vater mir
Deinen ersten, und bald
Einzigen Sohn gebar.

Viel Einsiedler der Gruft deckt die Vergessung auch.
Nie vergaß ich dich, niemals vergeß' ich dich!
Dein Liebling war ich, und du erhobst mich,
Durch deinen frommen Wandel, zuerst zu Gott.

„Keuscher Ausspruch" Die Unpartheilichkeit der Amphiktyonen war strenger, als die der Hellenodiken, obgleich Pindar von der Entscheidung der letzten sagt, daß sie unpartheiisch*) sey. Die Griechen nannten die, für welche entschieden wurde, heilige Sieger.

*) ἁγνὰ κρίσις.

Ich kam von der Limmat, flog zu den Belten.]
Verlassen hatt' ich dich jüngst noch frisches
Alters; allein wehe mir, (ich fühl' es noch jetzt!)
Wie fand ich dich wieder!

Die bleichere saß, den Fuß auf doppelte
Teppiche hingesenkt,
Den Stab in der Hand, starrend das Auge; die Stimme war
Nicht Stimme. Nur einzelne kalte Wort' athmete sie:

Nahm an dem Schicksal ihres so sehr und so lang geliebten
Enkels nicht Antheil mehr. Durch den Vater froh,
Froh durch die Mutter, wanket' ich oft zu ihr,
Und saß dann mit ihr an ihrem Grabe.

Der Scheidung finsterer Abend kam.
Er wurd' ihr verborgen,
Aber von ihr geweissagt.
Schon war ich wankend aufgestanden,

Schnell stand auch sie,
Kaum bedürfend des stützenden Stabes!
Sie richtete hoch das Haupt auf. Ihr Auge war

Wieder Auge geworden,
Stimme wieder die Stimme!
Sie legte mir auf die Stirne die Hand,
Und die begeisterte segnete mich.

Himmlische Worte strömeten ihr!
In der Wonne und der Wehmuth sank ich beinah';
Aber sie wäre ja mitgesunken:
Dieß nur hielt den Erschütterten.

Der Bund.

Zwo der Künste vereinten sich einst, die Musik, und die Dichtkunst,
Und so schöpferisch war der beiden Unsterblichen Eintracht,
Daß sie mit daurender Gluth mich durchströmte,
Daß auch Seher der Hörende wurde.

Komm denn, Malerei, und deine parische Schwester
Komme, verbündet euch auch. Ihr strebt; allein ihr vermögt's nicht.
Siehe da schwebet ihr neben einander;
Aber Einsame, Einsame bleibt ihr.

Wen ihr erhobt, begeistertet, oft sann der auf ein Bündniß;
Aber umsonst, ihr bleibt Einsiedlerinnen. Ach niemals
Werdet ihr, durch der Einung Geheimniß,
Jede Tiefe des Herzens erschüttern.

Wenige sind nicht der Stufen, worauf die Empfindung emporsteigt;
Aber nicht jede Schönheit führt zu der äußersten Stufe,
Wo die Heitre gebiert, und geboren
Wird die Röthe des labenden Morgens.

Wenn so hoch das Gedicht sich erhebet, daß der Gesang ihm
Kaum zu folgen vermag, alsdann entzündet ein heißer
Streit sich; es wird Vollendung errungen,
Die nur selten den Friedlichen glückte.

Die unbekannten Seelen.

Wähnt nicht, ich fable, wenn ich von den Seelen
singe der Sterne.
Wähnt's denn; sie dünken euch ja seelenlos auch,
Die den Honig euch saugt; und die Geflügelte,
Die bei Blüthen von Liebe tönt;

Und der Menschen getreuerer Freund, wie einander
sie's oft sind.
Reden kann er nicht, aber er kann
Handeln! Ihr labt nicht; er trägt's, strafet ihn un=
gerecht;
Und einst leckt er der Todten Hand.

Laßt mich nicht zürnen, damit ich euch eure Seelen
nicht läugne,
Weil von den Sonnen ihr träumt, daß sie nicht sehn!
Weil vom Sirius, er kenne nicht Fomahant!
Vom Apollo, die Leyer nicht!

Ihr, das Auge beäugt durch zeigende Herschel, entdecktet
Weltbewegung: allein sahet ihr je,
Was Zeleno erspäht, blühen die Hain' im Kranz?
Menschen schweben um Maja's Höh'n?

Wenn im unendlichen Raum jetzt Sterne strahlender blicken,
Als ihr jüngst sie gesehn, dann wird ein Fest
Ihrer Liebe gefeirt, wallet von Freud' ihr Herz,
Dann, dann lächeln sich Welten zu!

Freuet sich etwa die Erde nicht auch, wenn am röthlichen Abend
Sie sich mit rieselnder Luft lieblich umweht?
Wenn die Ströme nicht mehr hallen, die Wirbel sich
Leis' am Ufer hinunterdrehn?

Wisset ihr, ob sie nicht Thaten, und wem sie die schrecklichen kund thut,
Wenn der Orkan sich erhebt, Wälder das Haupt
Neigen, droben die Nacht immer sich drohender
Herwölkt, Donner auf Donner rollt?

Engel, glaubt ihr noch wohl, durchschauen unsere Thaten,
Schreiben mit Golde, mit Gluth sie in ihr Buch:
O es kennt, was wir thun, unsere Mutter auch;
Sagt es an in der Sonne Reich!

Denn nicht Segen erschafft nur den Feldern die nährende Mutter,
Wenn der Orkan sich erhebt, Wälder das Haupt
Neigen, droben die Nacht immer sich drohender
Verwölkt, Donner auf Donner rollt!

Aber sie redet auch oft in ihrer Wanderung Kreise
Nicht durch Wetter. Dann tönt mütterlich sanft
Ihre Stimme. Kein Sturm wirbelt; aus Hainen weht's
Von den Siegen des guten Manns.

Der neue Python.

Im Julius 1800.

Nicht der Berg nur, der Fabel gebar. Es liegt in der Ebnen
Grünsten ein Berg, so mit Blüthen umgürtet gen Himmel emporsteigt.
Dieser versprach zu gebären ein Paradies! Es erschollen
Leisere Wehen; allein er gebar

Einen Drachen! Der war schon Riese, als er des Berges
Ströme noch sog. Als ihm vollendet der schwellende Wuchs war,
Ueberschattete, wenn er sich hob, unendliche Felder
Seine steigende Schreckengestalt.

Eins der seltsamsten Wundergeschöpf' ist der Drach'
An der Stirne
Haben ihm schimmernde Schuppen der Freiheit Namen gebildet;
Und so bald er am hellsten und schadenfrohesten zischet,
Wird der Freiheit Name gezischt.

Weh! mit den höheren Wölbungen wälzt' er sich her zu den Völkern,
Eilet' er, fiel, (Gestattet der Dichtkunst, daß sie ein Volk euch
Wandl' in ein Wesen.) er fiel die erstaunten, zürnenden, guten
Völker mit heißem Ungestüm' an.

Wenn er ein Volk anfällt; so durchströmet er die funkelnden Augen
Erst mit Blut', und bedeckt sich voll Gier die dürstenden Lefzen
Mit der gezuckten Zunge; darauf umschlingt er es, engt stets
Mehr in der grausen Umwindung, und saugt!

Dreimal glücklich das Volk, so beschirmt wird gegen den Scheusal
Durch das laute Verbot des allgewaltigen Weltmeers.
Denn umsonst ist zu schwimmen der drohende Python in Arbeit,
Immer donnert die Wog' ihn zurück.

Die Aufschriften.

Im Julius 1800.

Von allen Spielen ist das verlierendste
Der Kriegeshalbkunst* trauriges Würfelspiel:
Denn welcher Wurf auch falle, fällt doch,
Selber dem Siegenden Tod, und Elend.

Nie straft den Krieg der Franken Vergessung! Er,
Er wird euch daurend Maal, wie der Gräber seyn
An Wechselstrome: doch erheben
Könnt ihr ihn niemals zum Ehrenmaale.

* „Kriegeshalbkunst" Die Kriegeskunst ist in Absicht auf die Unmöglichkeit der völligen Anwendung, nur Halbkunst.

So schafft ihr nie um! Denn die Bejochung dorr't
Den Lorber! Denn der Denkenden Flammenschrift
Ist tief in's stolze Maal geätzet,
Eurer Unsterblichkeit Schmach zu zeigen!

Euch kann nicht Scham mehr röthen. So zeichne denn
Der Schande Bleichheit, wandl' euch in schreckende
Gestalten, die der Starke fliehe,
Wie vom Gespenste der Schwache wegbebt.

Schaut, euer Maal glüht bis zu dem Gipfel hin
Von Richtersprüchen! Völker umwandeln es,
Und lesen. Ich las auch, und lernend
Taucht' ich den Griffel in heilig Feuer.

Den Richtern tönet Preis: der Beschönigung
Des jedem Rechte fluchenden Krieges Hohn!
Selbst wenn, für sie, der Urn entsteigend,
Phidias auch, und Apelles bilden.

Der Richter Ausspruch bleibt: die Beschönigung
Des neuen, jochbelastenden Kriegs vergeht:
Wollt' auch Demosthenes, vom Lethe
Kehrend, sie retten durch seinen Donner.

Die Wage.

Im August 1800.

„Du zählst die Stimmen: wäge sie, willst du nicht
Des Ruhms dich thöricht freuen, der dir erschallt."
Sehr mühsam ist die Wägung! „Nun so
Zähle zugleich denn die Wiederhalle."

Der Blick ermüdet, der auf die Wage schaut.
Wie säumt's! wie viel der lastenden Zeit entschleicht.
Bevor im Gleichgewicht die Schalen
Schweben, und endlich der Weiser ausruht!

Und tönt der Nachhall etwa Unliebliches,
Wenn er in ferner Grotte Musik beginnt,
Und seine Melodie sich immer
Sanfter dem Ohre verlieret? „Zähle!"

Die Unvergeßliche.

Im August 1800.

Cunctis Illa bonis flebilis occidit.

Sey du der Enkel Zeit, mir Erhalterin
Einst meiner Lieder; laß sie nicht untergehn,
Daß stets auch ich als Zeuge dasteh'
Von der vernichteten Freiheit Tode!

Im Kerker lag sie lange; der Fesseln Klang
Weissagte Tod. Ihr naht' ein Drommeterheer,
Das lauter hallte, denn die Eisen
Klirrten, und knieend sie Göttinn nannte.

Drauf hat sie dieser Täuscher Bejochungskrieg
Gemordet! Ueber sieben Gefilde lag
Sie ausgestreckt. Den Fels erschütternd,
Brauste der Ozean, sang das Grablied.

Hoch in die Wolken steigt die Cypreß' empor;
In meilenlange Thale des Trauerhains
Sind hingesunken Völkerheere,
Weinen nicht Thränen, wie sonst der Mensch weint:

Blut strömt ihr Auge über der Freiheit Tod!
Der Todten Schatten finstert den Abendstern.
Und wird, wenn nun zu seiner Heimath
Er sich erhebt, den Orion finstern!

Die Sieger, und die Besiegten.

Zwo tisiphonische Töchter hat der Eroberungskrieg, er
Nennet sie Nimm, behalt! Versklavung! die jüngere.
Oft deckt
Dieser Günstling des Vaters die Bande durch lilien-
weiße
Blumen, von Schlangenschaume getränkt.

Ist der Eroberungskrieg der Menschheit äußerste
Schande,
Und gleicht diese dem schrecklichen Maal, das man dem
gefangnen

Ruderer brannte; wenn Dieß, seit einem halben Jahrhundert,
Wußte, wer Weisheit kennet, und thut,

Und die Verſklavung denkend, bei mir mich verklaget, ich rede
Viel zu sanft! denn es habe, verglichen, das Maal der umklirrten
Ruderer Röthe der Rosen: wie thören sich die, so von Beifall
Jetzt für die kriegenden Franken noch glühn!

Aber es sey, nicht schon seit einem halben Jahrhundert,
Hab' es der Weise gewußt, es erst gelernt, da das hehre,
Heilige Wort wie verfluchet ward: hat drum die Verflucher
Leiser der Schande Donner gerührt?

Sanfter sie niedergestürzt? Nie narbet die Wunde sich dieses
Donners, ewig eitert sie! Denn mit des Römers Erobrung

Hat des Galliers (Roms auch eisernes Joch war leichter,)
Um den Preis gekämpft, und gesiegt!

Desaix fürchtet', es bliebe sein Name nicht! Zweifle doch keiner,
Keiner von denen an der Unsterblichkeit, die der Versklavung
Vater sich weihten! Ihr habt ja alle mit Romulus Nachwelt
Um den Preis gekämpft, und gesiegt!

Hirtenvolk der Alpen, das ringend mit den Bejochern
Fiel, unvergeßlich bist du, wie das thermopylische Häuflein;
Euch hat einer Unsterblichkeit, die der Franke nicht kannte,
Euer Kampf, der gerechte, geweiht.

Ehre, Gesang, durch die Nennung dich etlicher heiliger Todten!
Holdener, Städeli, Blumen auf's Grab! Föhn, Bizener, Marti,

Lorber auf's Grab! Betschart, Senn, Richlin, Eberhart, Moser,
Schorno, der Eiche Sproß auf das Grab!

Lüond, Burgi, Kränz' auf das Grab! Phil, Bücheler, Richmuth,
Eilt mit den Kränzen! Beler, noch einer der Holdener, eilet!
Schnüriger hießen drei Brüder. Sie sanken neben einander:
Rinne die dankende Thrän' auf ihr Grab!

Die Nachkommen der Angelsachsen.

Im September 1800.

Nacht deckt die Zukunft; aber es hellt auch wohl
Ein wenig Schimmer halb das Verborgene:
Doch jetzt enthüllen grause Wetter,
Strahlen auf Strahlen, das nahe Schicksal!

Von allen Winden zucken die Strahlen her,
Und öffnen Zukunft! Seht ihr es, Deutsche, nicht?
Von unserm Rhein her; von den Sandhöh'n,
Die den Bataver dem Meer' entreißen;

Her von dem Denkmal Murtens, das Asche ward;
Und vom nun schwarzen Himmel Hesperiens.
Seht ihr es auch nicht, Söhne derer,
Die als Cherusker bei Friedrich kämpften?

Der Angeln Stamm sah, handelte! ehe noch
Nach Blitzen Blitze leuchteten, öffneten.
Ihn preißt der Zeit, der Nachwelt Zuruf,
Sollt' auch der endende Wurf des Blutspiels . . . .

Die Wahl.

Europa herrschet. Immer geschmeichelter
Gebiethest du der Herrscherin, Sinnlichkeit!
Die Blumenkette, die du anlegst,
Klirret nicht, aber umringelt fester,

Als jene, die den bleichen Gefangenen
Im Thurme lastet. Zauberin Sinnlichkeit,
Du tödtest Alles, was erinnert,
Daß sie nicht Leib nur, daß eine Seele

Sie auch doch haben! Von der erhabenen,
Von ihrer Größe red' ich nicht, sage nur:
Du schläferst ein, daß sie in sich nichts
Außer der schlagenden Ader fühlen.

Das soll nun endlich enden! Der edle Krieg
Der großen, liebenswürdigen Gallier
Raubt bis zum letzten Scherf'. Euch sinket
Welkend vom Arme die Blumenkette.

Die Donnerstimme schallt euch der eisernen
Nothwendigkeit! Ihr strauchelt des Lebens Weg
Verarmt: wie wär' es möglich, daß ihr
Nun in der Zauberin Schooß noch ruhtet?

Doch wenn ein Funken Seele vielleicht in euch
Aufglimmet, wenn ihr zürnt, daß ihr Knechte seyd . .
Was frommt's? Ihr habt zum Flintenstein die
Pfennige nicht, noch zu einer Kugel

Ihr saht es welken, hörtet die eiserne
Nothwendigkeit. Was wollet ihr thun? Wohlan,
Zur Wahl: Verzweifelt! oder macht euch
Glücklicher, als es der Zauber konnte.

Wer, was die Schöpfung, und was er selbst sey, forscht;
Anbetend forscht, was Gott sey, den heitert, stärkt
Genuß des Geistes: wen nach diesen
Quellen nie dürstete: der erlieget.

Der Künste Blumen können zur Heiterkeit
Auch wieder wecken; führt euch des Kenners Blick.
Die Farbe trüget oft; der Blumen
Seelen sind labende Wohlgerüche.

Losreißung.

— ∪ ∪ —, ∪ — ∪ ∪ —, ∪ ∪ — ∪
— ∪ ∪ —, ∪ ∪ — ∪ (—), ∪ ∪ — ∪
— ∪ — ∪ ∪ —, ∪ (—) — ∪
— ∪ ∪ — ∪ ∪ —.

Weiche von mir, Gedanke des Kriegs, du belastest
Schwer mir den Geist! du umziehst ihn, wie die Wolke,
Die den weckenden Strahl einkerkert,
Den uns die Frühe gebar;

Steckest ihn an mit Trauer, mit Gram, mit des Abscheu's
Pestigen Glut, daß, verzweifelnd an der Menschheit,
Er erbebet, und ach nichts Edles
Mehr in den Sterblichen sieht!

Kehre mir nie, Gedanke! zurück, in den Stunden
Selbst nicht zurück, wenn am schnellsten du dich regest,
Und vom leisesten Hauch der Stimme
Deiner Gefährten erwachst.

Schöne Natur, Begeisterung sey mir dein Anschau'n!
Schönheit der Kunst, werd' auch du mir zu Beseelung!
Völkerruhe, die war, einst wieder
Freuen wird, sey mir Genuß!

Schöne Natur . . . O blühen vielleicht mir noch Blumen
Ihr seyd gewelkt; doch ist süß mir die Erinn'rung.
Auch des heiteren Tags Weissagung
Hellet den trüben mir auf.

Aber wenn ihr nun wieder mir blüht; wenn er wirklich
Leuchtet: so strömt mir Erquickung; so durchwall' er
Mit Gefühl mich, das tief're Labung
Sey, wie der Flüchtige kennt.

Höret! Wer tönt vom Siege mir dort? vom Gemord.?
Aber er ist, o der Unhold! schon entflohen:
Denn ich bannet' ihn in die Oede,
Samt den Gespenstern der Schlacht!

Lebender Scherz sey uuser Genoß, und das sanfte
Lächeln, dieß geh' in dem Auge, wie der junge
Morgen auf; der Gesang erhebt; ihr
Kränzet die Traub' im Kristall;

Weckt zu Gespräch, deß Freude den Ernst nicht verscheuchet.
Freundschaft, und Pflicht, die nur handelt, und nicht redet,
Sey von Allem, was uns veredelt,
Unser geliebteres Ziel!

Forschung, die still in dem sich verliert, was schon lange
War, und was wird, in der Schöpfung Labyrinthe!
Du bist Quelle mir auch, von der mir
Wonne der Einsamkeit rinnt.

Hat sich mein Geist in der Wahrheit vertieft, die auch fern nur
Spuren mir zeigt vom Beherrscher der Erschaffnen:
O so töne man rings vom Kriege,
Kriege! ich höre dann nicht.

Die Unschuldigen.

Im November 1800.

— ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ∪
— ∪ — ∪ ∪ —, ∪ — ∪ — ∪
— ∪ — ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪
— ∪ ∪ — ∪.

Immer noch willst du, bittrer Schmerz, mich trüben;
Immer drohst du mir noch aus deiner Wolke,
Kriegserinnerung! Fliehe, versink in Nacht, du
Böser Gedanke!

Freu' ich vielleicht mich nicht mit heitern Freunden?
Nehme herzlichen Theil an ihrem Lose?
Hörend, wie sie jetzt des Gelungnen froh sind!
Jetzo der Zukunft!

Ruh' ich denn nicht am Mahl mit heitern Freunden,
Ruh', und schmause das Blatt, wie sie das Rebhuhn?
Sehe, trinke stärkeren Wein, als Pflanzen
Sind, die das Beet nährt?

Stärkeren, als der Quelle Trinkerinnen,
Die mit Weine sich kaum die halbe Lippe
Näſſen, wenn nicht etwa für ihn die Traube
Reift' an der Marne.

Scheu vor des Rheines alten Kelter, ſtreiten
Sie, nicht ſcherzend: Ob mehr des ſchnellen Anklangs
Würdig ſey der weiße Pokal? ob mehr das
Röthliche Kelchglas?

Aber kein Streit iſt über tiefes Schweigen,
Kriegeselend, von dir! Ach wenn Erinnrung
Deiner mich entheiterte; dann wär' ich der
Schuldige, ſie nicht!

Müßte, mich ſelber ſtrafend, mir den Anklang
Mit der Siegerin dann verbieten, der es
In dem heißen Kampf für die ſchöne Röthe
Wäre gelungen.

Zwei Johanneswürmchen.

— ◡ (◡́ ◡) — ◡ ◡ —, — ◡ ◡ — ◡ —
— ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡.

Ja, ich glänze, wie du! Welche Verwandelung
Nach der Flucht aus der tiefen Kluft!
Und mit leiserem Hauch, lieblicher weht es hier,
Als dort unten am trüben Quell.
„Sonst entglomm uns auch wohl etwas, wie Licht; doch war's
Kaum noch sichtbare Dämmerung.
Jetzo strahl' ich dir zu, so wie du mir! Es ist
Liebe jeder erwachte Strahl,
Jedes Fünkchen, das mir, seit ich verwandelt bin,
Nach dir, Schimmernder, jetzt entflieht!"
Ja du strahlest mir zu, Schimmernde, wie nach dir
Ich hinstrahle. Du fühlst, es ist
Liebe jeglicher Strahl, jedes der Fünkchen, die
Meinem Herzen nach dir entfliehn.
„Aber wo sind wir? Um uns lächelt uns Alles an,
Alles säuselt uns Fröhlichkeit!"
Ich erstaune noch stets über den Glanz, der uns
Aus uns selber mit Wonne strömt;

Von dem Sterne, der dort an der gewölbeten
Heitren Bläue sich senkt, nicht strömt.
„Schau den Riesen! wie oft kehret er um zu uns.
Ach er liebt uns; ich lieb' ihn auch!
Aber er glänzt nicht, wie wir. Möcht' er dereinst, wie wir
Leuchten! glücklich, wie wir einst seyn!"

Die Bildhauerkunst, die Malerei, und die Dichtkunst.

M. Der Marmorbildung fehlet der Blick; und war
Vielleicht nicht seine liebste Gespielin stets
Die Seele? B. Zeige, Malerei, erst,
Was du gestaltest, auf allen Seiten,

Eh du so hoch dich wagest, daß du dich mir
Mit Tadel nahest! Zürnet das Auge denn
Dir nicht, und weinet's nicht vor Unmuth,
Daß du des Schönen so viel ihm weigerst?

D. Mit Rosen kränz' ich, farbige Zauberin, dich,
Und dich mit Laube, parische, wie es hell
Der Eich' entsproßt! B. Dir nimmt der Zwang nicht
Seiten Apolls, noch den Blick Minerva's.

Die ganze Schöpfung öffnet sich dir zur Wahl,
Vor der dich selten warnet der Schönheit Wink.
Wir ruhn: du wallest, schwebest, fliegest
Fort mit der Zeit, die kein Säumen kennet.

M. Wie Melodieen hallet dem Ohre zu,
Was du dem Geiste schufest. Es wandelt stets;
Und würde, wenn es weilt', und stände,
Weniger Glut in das Herz ergießen.

B. Mit Eichenlaube wollen wir, Dichtung, dich,
Und Rosen kränzen! M. Aber ach unser Kranz
Verwelkt, wenn wir nicht, deiner würdig,
Bilden das Lebendste, das du sangest.

Das Schweigen.

Inniger Preis dir, Unerforschter, und nie den ersten der Endlichen
Ganz Erforschlicher, daß ich, begeistert, gelehrt
Durch die vereinte Schöpfung, mehr dich kenne,
Als irgend ein einzelnes Wesen ich kenne, welches du schufst!

Lebet ein Sterblicher, der sich denken kann,
Und dem der Gedanke von Gott
Der erste seiner Gedanken war, und ist,
Welcher nicht diesen Preis mit mir ausrufe?

Nun mögen, wenig gekannt, die Sonnen wandeln;
Fliegen, wenig gekannt, die Gefährten der Sonnen:
Uns ist Freude die Fülle geworden,
Wir kennen dich mehr!

Worte sprechen Ihn nicht aus; aber sie sind doch
Seines Lichts ankündende Dämmerung; werden
Morgenröthe, sobald mit herzlicher Innigkeit
Den nennenden Laut die Menschenstimme beseelt.

Hochheiliger! Allseliger! Allbarmherziger
Aber ich lege die Hand auf den Mund. Denn werden mir auch
Morgenröthe die Worte; so fehlt es doch stets an etwas
Dem Gedanken von Ihm, fehlt dem Gefühl, ich schweige.

Kaiser Alexander.

Erscheinen sah dich, heilige Menschlichkeit,
Mein wonnetrunknes Auge. Begeisterung
Durchglühte mich, als in dem stillen
Tempel ich sahe der Wohlfahrt Mutter,

Zur Zeit der Leugnung Dessen, der schuf! zur Zeit
Der nur verheißnen, neuen Beseligung
Der Nazionen, in den stummen
Hallen ich sah die Gottbelohnte.

Allein die Stille floh; in dem Tempel scholl's
Von frohen Stimmen. Eine der Stimmen sprach:
Euch wägt die Menschlichkeit, Gebieter.
Staub ist der Ruhm auf der ernsten Wage,

Wenn eure Schale sich nur ein wenig hebt:
Weh euch alsdann schon! Wie auch die Vorwelt, sprach
Der Stimmen eine, wie die spätern
Völker vergötterten Alexander;

Ist Schmach doch dieser Name den Herrschenden,
Die er uns nennet. Eine der Stimmen sprach:
Her von der Ostsee bis gen Sina's
Ozean herrschet ein edler Jüngling.

Der hat des Namens Flecke vertilgt; der ist
Des Streiters am Granikus, bei Arbela,
Des Streiters in den Wäldern Issos,
Aber im schöneren Kampf, Besieger.

Der hat geseh'n der heiligen Menschlichkeit
Erscheinung. Thaten folgten dem Blick! Nun scholl's
Von Melodien, und tausend Stimmen
Feierten Russiens Alexander.

Die höheren Stufen.

Im Februar 1802.

Oft bin ich schon in Traume dort, wo wir länger nicht träumen.
Auf dem Jupiter war, eilet' ich jetzt
In Gefilde, wie sonst niemals mein Auge sah,
Nie Gedanken mir bildeten.

Rings um mich war mehr Anmuth, als an dem Wald' und dem Strome
Auf der Erd' ist. Auch quoll Feuer herab
Von Gebirgen, doch war's mildere Glut, die sich
Morgenröthlich in's Thal ergoß.

Wolken schwanden vor mir; und ich sahe lebende Wesen
Sehr verschiedner Gestalt. Jede Gestalt
Wurd' oft anders: es schien, daß sie an Schönheit sich
Uebertraf, wenn sie änderte.

Dieser Unsterblichen Leib glich heiteren Düften. aus denen
Sanfter Schimmer sich goß, ähnlich dem Blick
Deß, der Wahres erforscht, oder, Erfindung, sich
Deiner seligen Stunde freut.

Manchmal ahmten sie nach Ansichten des Wonnegefildes,
Wenn sie neue Gestalt wurden. Die sank,
Zur Erquickung, auch wohl dann in das Feuer hin,
Das dem Haupte der Berg' entrann.

Sprachen vielleicht die Unsterblichen durch die geänderte Bildung?
War es also; wie viel konnten sie dann
Sagen, welches Gefühl! redeten sie von Gott;
Welcher Freuden Ergießungen!

Forschend betrachtet' ich lang die erhabenen Wesen, die rings her
Mich umgaben. Itzt stand nach mir ein Geist,
Eingehüllet in Glanz, menschlicher Bildung, sprach
Tönend, wie noch kein Laut mir scholl:

Diese sind Bewohner des Jupiter. Aber es wallen
Drei von ihnen nun bald scheidend hinauf
Zu der Sonne. Denn oft steigen wir Glücklichen
Höher, werden dann glücklicher.

Sprach's, und zwischen den auf und untergehenden Monden
Schwebten die scheidenden schon freudig empor.
Jener, welcher mit mir redete, folgt'; und ich
Sah erwachend den Abendstern.

Geistliche Lieder.

Erster Theil.

Einleitung.

Derjenige, der Religion und Geschmack genug hätte, zu entscheiden: Wie Gedichte, die beim öffentlichen Gottesdienste gesungen zu werden, verdienen sollten, gemacht seyn müßten, der würde gleich im Anfange seiner Untersuchung finden: Daß die Nachahmung der Psalmen das höchste sey, was sich der Dichter zu erreichen vorsetzen, und was der Leser von ihm fordern könnte. Es verstände sich von selbst, daß von einer Nachahmung die Rede wäre, die Original bliebe, und bei der sich der Dichter, der sie unternähme, viel öfter die Frage zu beantworten hätte: Würde David, wenn er ein Christ des neuen Testaments gewesen wäre, so geschrieben haben? als die andere Frage: Hat David so geschrieben?

Bei der Fortsetzung der Untersuchung würde sich vieles zeigen, das schwer zu entscheiden wäre. Die Psalmen sind sehr von einander verschieden. Man könnte sie in

einige Klassen theilen, wenn man diese Materie völlig auseinander setzen wollte. Allein wenn man diese Absicht nicht hat; so ist es genug, sie in erhabene und in sanftere abzutheilen. Ich will die ersten, Gesänge, und die von der zweiten Art, Lieder nennen. Welcher von beiden Arten soll der christliche Dichter nachahmen? Soll er Viele zu sich erheben? Oder soll er sich zu den Meisten herunterlassen? Soll er Gesänge, oder Lieder machen?

Wenn er die erstaunliche Hoheit der Religion betrachtet, so sieht er, daß das erhabenste, was er zu sagen vermag, nur ein schwacher Ausdruck, und gleichsam nur ein Nachhall von demjenigen ist, was die Religion dem Christen zu denken und zu empfinden giebt. Wie niederschlagend und traurig muß ihm also der Gedanke seyn: Daß ihm gleichwohl die Meisten dieses Wenige nicht würden nachempfinden können.

Er soll also Lieder machen, und der moralischen Absicht, der größten Anzahl nützlich zu werden, nicht allein viele poetische Schönheiten, sondern auch eine andre gleichfalls moralische Absicht, diejenigen, die erhabner denken, in einem gewissen hohen Grade zu rühren, aufopfern.

Ich muß, eh' ich weiter gehe, zwo Anmerkungen machen, damit man das, was ich gesagt habe, nicht

falsch erkläre. Ich rede allein von Gedichten, die dem öffentlichen Gottesdienste bestimmt werden. Es giebt andre heilige Gedichte, die nur für Viele und schlechterdings nicht für die Meisten geschrieben werden müssen, und dabei die Verfasser, wenn sie dieses thun wollten, nicht allein der Art zu dichten, in welcher sie arbeiten, entgegen handeln; sondern auch desjenigen Zwecks, der hier ihr vornehmster seyn muß, nämlich: die Religion in ihrer ganzen Schönheit und Hoheit vorzustellen, verfehlen würden. Zweitens muß man nicht glauben, daß ich diejenigen Psalmen, die ich Lieder nenne, deßwegen für nicht so würdig der Religion, als die Gesänge Davids halte, weil ich wünsche, daß sich die größte Anzahl der Zuhörer zu den Gesängen möchte erheben können. David war eben so überzeugt, daß er sich nicht zu weit herunter ließ, als er von der göttlichen Eingebung seiner Psalmen überzeugt war. Aber der christliche Dichter, der ihm nachahmt, muß fürchten, sich zu weit herunter zu lassen, oder, welches hier eben das ist, der Religion durch die Vorstellungen, die er auf diese Art von ihr machen könnte, zu schaden.

Diese Laufbahn ist voll Schwierigkeiten besonders für denjenigen, dem es leichter seyn würde, Gesänge als Lieder zu machen. Ich will etwas von diesen Schwierigkeiten, und zugleich einige von den Regeln anführen,

nach welchen ich glaube, daß Gesänge und Lieder gearbeitet werden müssen.

Derjenige würde mich falsch beurtheilen, der von mir glaubte, daß ich die Art zu denken der Christen bei der Anbetung, der wichtigsten Handlung des Gottesdienstes, in ein bloßes Werk des Genie und der Kunst verwandeln wollte. Ich bin so weit hiervon entfernt, daß ich jeden Dichter, der es nicht von ganzem Herzen mit der Religion meint, wenn er auch gleich jene Eigenschaften in hohem Grade besäße, für sehr unfähig halte, heilige Gedichte zu machen. Er wird nachahmen. Er wird denen, die eben so wenig wirkliche Christen, als er selbst, sind, glücklich nachgeahmt zu haben scheinen. Allein derjenige Christ, der diesen großen Namen verdient, wird ihn, an gewissen, oft kleinen Zügen, erkennen.

Der Gesang ist fast immer kurz, feurig, stark, voll himmlischer Leidenschaften; oft kühn, heftig, bilderreich in Gedanken und im Ausdrucke; und nicht selten von denjenigen Gedanken beseelt, die allein, von dem Erstaunen über Gott, entstehen können. Ich sage nicht, daß das Lied nicht auch vieles von diesen allem haben könne: aber es mildert es fast durchgehends, und bildet es in Vorstellungen aus, die leichter zu übersehen sind.

Jener ist die Sprache der äußersten Entzückung, oder

der tiefsten Unterwerfung: dieses der Ausdruck einer sanften Andacht, und einer nicht so erschütterten Demuth.

Bei dem Gesange kommen wir außer uns. Sterben wollen wir, und nicht leben! Bei dem Liede zerfließen wir in froher Wehmuth, und erwarten unsern Tod mit Heiterkeit.

Der erste erlaubt sichs nicht nur, sondern es ist eine von seinen Hauptpflichten, daß er schnell von einem großen Gedanken zum andern forteile. Er fliegt von Gebirge zu Gebirge, und läßt die Thäler, wie schön und blumenvoll sie auch seyn möchten, unberührt liegen. Denn wenn unsre Seele entweder durch die Hoheit der Gedanken, oder durch das Feuer der Empfindungen stark bewegt ist; so ist es ihrer Natur gemäß, so zu denken. Gewisse nähere Erklärungen, gewisse Ausbildungen will sie alsdann nicht. Sie eilt fort. Sie hatte das alles schon hinzugedacht. Das Lied muß einige von diesen Erweiterungen hinzusetzen. Und hier ist eine von seinen Hauptschwierigkeiten, die darin besteht, daß es in Hinzusetzung jener genauern Ausbildungen nicht weiter gehe, als es schlechterdings nothwendig ist.

Bisweilen steigt der Gesang in die Gegenden des Liedes herunter; und das Lied in die Sphäre des Gesangs hinauf. Aber niemals verweilen sie lange.

Die erhabne Schreibart hat feinere Bestimmungen als

die gemilderte. Der Gesang ist daher einer hellern Deutlichkeit fähig als das Lied. Er bekömmt von der Kürze, dem Feuer, und der Stärke der Gedanken noch mehr Licht. Ueberhaupt von der höhern Poesie zu reden, so ist dem, welchem es leicht wird, ihr zu folgen, fast kein Dichter so deutlich, als Young.

Das Lied richtet sich nach den eingeführten Melodien; aber nur nach einigen. Denn nicht alle sind der Ausdruck der wahren Andacht. Die von Luthers Liedern haben einen großen Vorzug vor den meisten andern. Meine Meinung ist gleichwohl nicht, daß man sichs schlechterdings versagen solle, neue lyrische Sylbenmaße und zu diesen neue Melodien zu machen. Ich merke noch im Vorbeigehen an, daß derjenige Reim, den die Franzosen, welche ihn oft brauchen, den reichen nennen, und dessen einige unsrer besten Dichter sich nicht ganz enthalten haben, in unsern Versen, vorzüglich in den lyrischen, völlig eingeführt zu werden verdiene. Den Gesang erhebt der Dichter durch andre Sylbenmaße. Bald braucht er das Sylbenmaß der Alten. Bald setzt er dieß auf neue Art zusammen. Bald wählt er diejenigen unter den eingeführten Sylbenmaßen der Lieder, in welchen der Trochäus bisweilen den Jamben, oder dieser jenen unterbricht. Allein den Reim läßt er weg. Vielleicht würde es auch dem Inhalte gewisser Gesänge sehr angemessen seyn, wenn sie Strophen von ungleicher

Länge hätten, und die Verse der alten mit den unsrigen so verbänden, daß die Art der Harmonie mit der Art der Gedanken beständig übereinstimmte.

Wem es gelänge Lieder zu machen, die auch denen gefielen, die dem Schwunge des Gesangs ohne Mühe folgen können, der hätte vortreffliche Lieder gemacht.

Einige von den Regeln, welche der Gesang und das Lied zugleich haben, sind:

Ihre Anlage muß niemals eine Abhandlung von einer Lehre der Religion seyn. Wenn man sie in Prosa übersetzte, würde man sich von diesem Fehler, der vielleicht durch den poetischen Ausdruck verborgen war, mit Gewißheit überzeugen können.

Ich meine nicht, daß sie nicht hier und da kurze Sätze, die Lehren der Religion enthalten, einstreun sollten. Es ist dieß eine von ihren vornehmsten Regern.

Vor allen müssen sie das Herz bewegen. Fast alle Menschen sind mehr zur Empfindung als zum tiefsinnigen Nachdenken gemacht. Auch ist die wahre Anbetung mehr Herz als Betrachtung.

Klage über unser Elend sollte nicht so oft ihr Inhalt als Dank seyn.

Sie sollen die Thaten Jesu besingen. Die lyrische Erzählung gehört unter die schwersten Unternehmungen der Poesie. Die kühnen Uebergänge, die dem Gesange eigen

sind, machen, daß demselben die Erzählung nicht ganz so schwer, als dem Liede ist.

Die Werke Gottes sind auch einer ihrer vornehmsten Gegenstände. Es ist nicht leicht, einen Gesang oder ein Lied über die Werke Gottes zu machen. Man unternimmt's; und es wird unvermerkt eine Ode. Ich sehe hier eine solche Ode vornehmlich in dem Gesichtspunkte an, daß sie sich mehr schicken würde, in einer Versammlung bloßer Philosophen, als in einer Versammlung von Christen gesungen zu werden.

Jede Art zu dichten hat ihren eignen Ton, der ihr angemessen ist. Ich glaube durch Folgendes den Hauptton des Gesangs und des Liedes noch etwas näher zu bestimmen.

Er ist der Ausdruck der Empfindungen des neuen Testaments, besonders derjenigen, die den Versöhner der Gottheit angehn. Die Christen des ersten Testaments, selbst diejenigen, die Gott seiner Eingebung würdigte, wußten nicht so viel von dem Innersten der Religion, der Erlösung, als die Christen des neuen Testaments davon wissen. Sie sahn sie nur von fern und wie im Schatten. Sie hatten die himmlische Salbung nicht in dem Grade als die Apostel und Märtirer empfangen. Daher ist die erste und zweite Offenbarung auch bis auf die Art zu denken und den Ausdruck verschieden. „Ich werde seyn, der ich seyn werde!“ ist der Hauptton des ersten Testaments. Er

erfüllt uns mit Ehrfurcht und Erstaunen. Das neue Testament thut dieß zwar auch; aber Gott hat sich zugleich ganz zu uns herunter gelassen. Unsere Anbetung wird oft Entzückung. „Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig, zu nehmen Preis und Ehre!" Ueberhaupt sind beide Offenbarungen das Muster des heiligen Dichters. Aber dennoch sollte der Hauptton der letzten der herrschende bei ihm seyn; besonders, wenn er Lieder macht. Derjenige wird ihn nicht verfehlen, der sich mit vorzüglicher Sorgfalt bestrebt, diejenigen heiligen Leidenschaften und Gedanken auszudrücken, die aus der Liebe Gottes und unsrer Brüder, als so viel Zweige aus einem Stamme entstehn. Alles, was sich nicht mindstens hierauf bezieht, ist fremd, und gehört weder in den Gesang noch in das Lied. Es ist ferner, ihn zu erreichen schlechterdings nothwendig, daß der Dichter von derjenigen Art über die Religion zu denken, und sie auszudrücken, die in einigen unsrer eingeführten Lieder herrscht, sich sorgfältig entferne. Es ist sonderbar, daß Männer, denen ich ihre Frömmigkeit gar nicht absprechen will, und die so oft die Offenbarung lasen, dieses Muster der erhabensten, der würdigsten, der sanftesten, und der angemessensten Schreibart, daß diese Männer die Kühnheit gehabt haben, so klein und so platt von Gott zu denken. Sie können sich damit gar nicht entschuldigen, daß sie sich zu den Meisten haben herunterlassen

wollen. Für's erste haben die Meisten mehr gesunden Verstand, mehr natürliches Gefühl von dem, was wahr, gut, und rührend ist, und selbst mehr Empfindung von der Religion, als jene, welche die Offenbarung so entweiht haben, wohl denken. Zweitens hat sich die Bibel auch sehr oft heruntergelassen. Aber wie hat sie es gethan? Und soll sie denn etwa, wenn es darauf ankömmt, die Empfindungen der Christen auszudrücken, aufhören, unser Muster zu seyn? Und ist denn das Gemeine, das Platte, das lächerlich Künstliche etwa deutlicher, als die immer anständigen, sanften und angemeßnen Herablassungen der Bibel?

Die Anbetung ist das wesentlichste des öffentlichen Gottesdienstes. Denn obgleich die Taufe und das Abendmahl aus sehr guten Ursachen mit demselben verbunden werden; so kann man sie doch, da sie mehr ein Genuß göttlicher Gnaden, als ein Bekenntniß Gottes sind, nicht im eigentlichen Verstande Gottesdienst nennen. Das Singen ist wieder der wichtigste Theil der Anbetung, weil es das laute Gebet der Gemeine ist, welches sie mit mehr Lebhaftigkeit bewegt, und zu längern Anhalten erhebt, als das still nachgesprochne oder nur gedachte Gebet. Die unterrichtende Ermahnung des Predigers, ist, ihres großen Nutzens ungeachtet, kein so wesentlicher Theil des Gottesdienstes.

Woher ist es gleichwohl gekommen, daß die, so nicht

aus bloßer Gewohnheit in die Kirche gehn, es nicht vorzüglich um der Anbetung willen; sondern mehr deßwegen thun, weil sie eine gute Predigt hören wollen, oder mindstens zu hören wünschen?

Ich irre mich entweder sehr, oder eine von den Hauptursachen davon ist die Niedrigkeit und Schwäche einiger unsrer eingeführten Lieder. Dazu kömmt noch, daß die guten Lieder, die wir haben, an vielen Orten seltner, als die andern gesungen werden. Ich will gar nichts davon erwähnen, daß die Musik der Instrumente, diese rührende Gefährtin des Singens, bei unserm Gottesdienste schweigt. Denn man wird doch einen gewissen Lärm, der, mit dem Geschrei eines Chors, in vielen unsrer Kirchen, ohne den geringsten Anstand und Feierlichkeit, bisweilen entsteht, nicht Musik nennen wollen! Musik von ganz andrer Art (denn ist sie etwa allein für Concerte und Opern so vollkommen in unsern Zeiten geworden?) sollte das Singen der Gemeine begleiten; oder dann mit dem Chore gehört werden, wenn dieß entweder mit der Gemeine abwechselte, oder für sich eine Musik aufführte: wiewohl dieses letzte seltner, und nur auf kurze Zeit geschehn müßte, weil die Gemeine mehr Antheil an dem Gottesdienste nehmen, als bloß zuhören will. Was hätte ich nicht noch zu sagen, wenn ich über den Ernst, den Anstand, die Majestät, über

die ganze Feierlichkeit der öffentlichen Anbetung, die eine noch viel reichere Quelle der heiligsten Entzückung und des frömmsten Lebens werden könnte, mich ausbreiten wollte. Ich habe vor, es alsdenn zu thun, wenn mich einmal eine größre Sammlung von Liedern, als dieser Versuch ist, mehr dazu berechtigen wird.

Fürbitte für Sterbende.

Mel. Mitten wir im Leben ꝛc.

Stärke, die zu dieser Zeit,
Da wir, Herr, dir singen,
Müde, stumm, im kalten Schweiß,
Mit dem Tode ringen!
Du nur kannst sie erquicken!
Sie liegen da, und seh'n hinab
In das schauervolle Grab!
Heiliger! Schöpfer, Gott!
Heiliger! Mittler, Gott!
Heiliger! barmherziger Tröster!
Du ewiger Gott!
Laß sie nicht versinken
In des Todes letzten Angst!
Erbarm' dich ihrer!

Wer, mit einem Wassertrunk'
Der Geringsten Einen
Deiner Treuen labt, soll froh
Im Gericht' erscheinen!
Wir labten, Herr, sie gerne!
Allein kein Trunk mehr kühlet sie!
Darum beten wir für sie!
Heiliger! Schöpfer, Gott!
Heiliger! Mittler, Gott!
Heiliger! barmherziger Tröster!
Du ewiger Gott!
Laß sie nicht erliegen,
Herr! Herr! Herr! Gott! im Gericht'!
Erbarm' dich ihrer!

Ach, weil Jesus Christus selbst
Diesen Kelch getrunken,
Und, von vielmehr Qual umringt,
In das Grab gesunken!
Um seines Todes willen,
Hör unser thränenvoll Gebet,
Das für sie um Gnade fleht!
Heiliger! Schöpfer, Gott!
Heiliger! Mittler, Gott!
Heiliger! barmherziger Tröster!

Um Gnade für sie!
Laß sie sanft entschlummern!
Trockne, trock'n in jener Welt
All ihre Thränen!

D a n k l i e d.

Mel. Eine feste Burg ist unser ꝛc.

Auf ewig ist der Herr mein Theil,
Mein Führer, und mein Tröster!
Mein Gott ist Gott! mein Licht! mein Heil!
Und ich bin sein Erlöster!
Du verwirfst mich nicht
Selbst im Gericht'!
Mit jenes Lebens Ruh'
Erquickst, beschattest du
Mich schon in diesem Leben.

Fern von der Welt, mit dir allein,
O du der Wesen Wesen!
Wie ist, von aller seiner Pein,
Durch dich, mein Herz genesen!
Der die Welt schuf, der!
Der seyn wird, Er!
Half mir, und war mein Gott!
Allmächtig half mein Gott!
Und gab mir seinen Frieden!

Des Glaubens war ich immer voll:
(Laß stets sein Licht mir scheinen!)
Gerettet aus der Trübsal soll
Der Treue Freude weinen!
Der mich leiden sah,
Halleluja!
Durch den siegt' ich, durch den,
Der meiner Seele Flehn,
Selbst mein Verstummen hörte!

Wenn meine ganze Seele fleht,
Erhoben aus dem Staube,
Wenn ich im freudigen Gebet,
Mein Vater, mächtig glaube!

Zu der Sieger Chor,
Zu dir empor!
Steig' ich dann! ruh' in dir!
Dort bin ich! nicht mehr hier!
Bin schon durch Hoffnung selig!

Allgegenwärtig hast du mich,
Auch mich, den Staub, umgeben!
Du siehst mich! Ich empfinde dich!
Sehn werd' ich dich, und leben!
Hier! und dort! und da!
Ist Gott mir nah!
Gedanke meiner Ruh,
Wie reich am Heil bist du!
Wie reich am Troste Gottes!

Ich lebe dir! ich sterbe dir!
Doch nicht durch meine Kräfte.
Bin ich des Herrn; so ist's in mir
Sein göttliches Geschäfte!
Ja! ich lebe dir!
Ich sterbe dir!
Ja! Vater! Vater! dein
Will ich auf ewig seyn!
Auf ewig dein, Versöhnter!

Dieses und jenes Leben.

Mel. Ich hab mein Sach Gott ꝛc.

Noch schauen wir im dunkeln Wort!
Noch reißt uns Wahn und Irrthum fort!
Und unser wankender Verstand
Hat, abgewandt
Von Gott, oft Gottes Rath verkannt!

Auch selber der, der weiser denkt,
Sich nicht in jeden Abgrund senkt,
Zwar forscht; doch mit Bescheidenheit:
Dringt doch nicht weit,
Umringt von tiefer Dunkelheit!

Uns decket Dunkelheit vom Herrn!
Am Grab' hier, sollen wir nur fern
Des Ewigweisen Rathschluß seh'n!
Vom weiten steh'n,
Und noch in's Heiligthum nicht geh'n!

Wenn, vor dem Schöpfer tiefgebeugt,
Die kühne Wißbegier auch schweigt:
So tragen wir der Sünde Joch,
So fliehn wir doch
Des Gottversöhners sanftes Joch!

Ach, wir der Uebertretung Raub!
Wir ew'gen Seelen! und wir Staub!
Du Heiliger! was wären wir,
Vor dir, vor dir;
Entflöhn wir glaubend nicht zu dir!

Hier wird der Sohn der Sterblichkeit
Nie von der Sünde ganz befreyt!
Ach! möchten's Schwachheitsfehle seyn,
Die uns entweih'n,
Und keine Missethaten seyn!

O der uns Arme nicht verstößt!
Wie wollen wir, vom Leib' erlöst
Vom Leibe dieses Tods, uns dein,
Gott Mittler, freu'n!
Wie dir uns, du Vollender, weihn!

Mel. Christ ist erstanden 2c.

Sein ewigs Leben
Wird er einst uns geben!
Dann werden wir, in seinem Licht,
Von Angesicht zu Angesicht,
Den Mittler schaun!

Schaun und erkennen!
Ganz den Herrn erkennen,
Wie uns der Herr erkannt, und sein
Uns, ewig, ewig, ewig freun!
Nicht Sünder mehr!

Zur engen Pforte,
Dann im dunkeln Worte,
Nicht mehr geführt, nicht mehr von fern,
Schaun wir die Herrlichkeit des Herrn,
Den Ewigen!

Preis! Hosianna!
Preis ihm Hosianna!
Entsündigt, rein von Missethat,
Durch den, der uns geliebet hat,
Sahn wir den Tod!

Bereit zu sterben!
Seines Himmels Erben!
Entsündigt, rein von Missethat,
Durch den, der uns versöhnet hat,
Entschliefen wir!

Du Wunderbarer!
Bist der Offenbarer
Und Geber einer Seligkeit,
Die keiner in der Prüfung Zeit,
Erforschet hat!

All unser Leiden,
Gegen diese Freuden
Was war's! was war dein Schrecken, Grab!
All' unsre Thränen trocknet ab,
Den wir nun schaun!

Nicht Schmerz, nicht Plage,
Keines Elends Klage,
Ist in den Hütten dieser Ruh!
Heil, Wonne, Gnade, strömt uns zu!
Barmherzigkeit!

Von einer Klarheit,
Zu der andern Klarheit,
Vom Ewigliebenden erhöht,
Schaun wir, durch den, was ist, besteht,
Jehovas Sohn!

O du Gott Amen, *
Hast's vollbracht! dein Namen
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Sey er gelobt! von Ewigkeit
Zu Ewigkeit!

* *
*

Noch schauen wir im dunkeln Wort!
Noch reißt mit sich die Sünd uns fort!
Leit' uns durch unsre Prüfungszeit!
Mach' uns bereit,
Vollender, zu der Ewigkeit!

* Gott Amen) Offenb. 3. 14.

Die Vergebung der Sünde.

Mel. Isaia dem Propheten ꝛc.

Er schwur, der schuf, der die erschaffne Welt
Allmächtig, weis' und unerforscht erhält!
Der gnadevoll zu seinen Menschen kam,
Des Menschen Leib und Sterblichkeit annahm!
Der sie, die ewig ist, die Seel entreißt
Der Sünd' und ihrem Tode, Gott der Geist!
Gott schwur! Die Engel hörten's, als er schwur!
Es hört's um sie die schauernde Natur!
Sie fallen auf ihr Antlitz, beten an,
Mit Wonn' und Dank, und Freudenthränen, an:
Gott ist die Liebe! war's von Ewigkeit!
Du Liebe! schufst die Welt, das Werk der Zeit!
Die Lieb' ist Gott, Jehova Zebaoth.
Gott schwur: So wahr ich leb', ich will den Tod
Des Sünders nicht! Du Staub! bekehre dich;
So lebst du! und dein Gott, dein Gott bin Ich!

Vorbereitung zum Tode.

Dieß Lied kann auch bei Begräbnissen gesungen werden.

Das Chor.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

Selig sind des Himmels Erben,
Die Todten, die im Herren sterben,
Zur Auferstehung eingeweiht!
Nach den letzten Augenblicken
Des Todesschlummers, folgt Entzücken,
Folgt Wonne der Unsterblichkeit!
In Frieden ruhen sie,
Los von der Erde Müh'!
Hosianna!
Vor Gottes Thron,
Zu seinem Sohn,
Begleiten ihre Werke sie!

Die Gemeine.

Mel. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

Staub bei Staube, ruht ihr * nun
In dem friedevollen Grabe!
Möchten wir, wie ihr, auch ruhn
In dem friedevollen Grabe!
Ach! der Welt entrannt ihr schon,
Kamt zu eures Schweißes Lohn!

Jesus will's! wir leben noch,
Leben noch in Pilgerhütten!
Alle trugen einst dieß Joch,
Alle, die die Kron' erstritten!
Endlich, endlich kommt der Tod,
Führte sie, führt uns zu Gott!

Jesus lebte selber hier,
Lebte selbst in Pilgerhütten!
Ach! vielmehr, vielmehr als wir,
Hat der Göttliche gelitten!
Standhaft laß im Kampf uns stehn,
Stets auf dich, Vollender, sehn!

* ruht ihr) ruhst du, u. s. w. wenn es als ein Begräbniß-Lied gesungen wird.

Was ist dieses Lebens Zeit,
Diese schwüle Mittagsstunde,
Gegen die Unsterblichkeit?
Aber, an der kurzen Stunde,
Hängt, du unerforschter Gott!
Gleichwohl, Leben oder Tod!

O du unsre Zuversicht,
Unser Theil ist einst das Leben!
Wenn auch unser Auge bricht,
Wirst du, Mittler, uns es geben!
Gottes und des Menschen Sohn,
Deinen Frieden gabst du schon!

Daß wir dein sind, nicht der Welt,
Daß du uns wirst auferwecken!
Diese Kraft der bessern Welt
Laß in unserm Tod uns schmecken!
Gieb uns mehr noch, als wir flehn!
Mehr noch, als wir itzt verstehn!

Wenn wir einst, wie sie zu ruhn,
Zu den Todten Gottes gehen;
Wollst du überschwenglich thun,

Ueber alles, was wir flehen!
Denn was hatt'st du nicht vollbracht,
Als du riefst: Es ist vollbracht!

Das Chor.

Dank, Anbetung, Preis, und Ehre,
Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre
Sey dir, Versöhner, Jesu Christ!
Ihr der Ueberwinder Chöre,
Bringt Dank, Anbetung, Preis, und Ehre
Dem Lamme, das geopfert ist!
Er sank, wie wir, in's Grab!
Wischt unsre Thränen ab,
Alle Thränen!
Er hat's vollbracht!
Nicht Tag, nicht Nacht,
Wird an des Lammes Throne seyn!

Die Gemeine.

Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne
Scheint uns alsdann! Er ist uns Sonne
Der Sohn! die Herrlichkeit des Herrn!
Heil! nach dem wir weinend rangen,

Nun bist du, Heil! uns aufgegangen,
Nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern!
Nun weinen wir nicht mehr!
Das Alt' ist nun nicht mehr!
Halleluja!
Er sank hinab,
Wie wir, in's Grab!
Er ging zu Gott! wir folgen ihm!

Die Feinde des Kreuzes Christi.

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist.

Dir flehen wir, der Weisheit Geist!
Du, der uns den Weg zum Leben weist,
Lehre jeden Irrthum
Uns überwinden!
Uns den Weg zum Unendlichen finden,
Geist der Auserwählten!

Durch ihres Grübelns Täuscherei:
Als ob kein Versöhner Gottes sey!
Wollen sie uns blenden!
Uns, unsern Glauben,
Jesum Christum, den Göttlichen rauben,
Geist der Kinder Gottes!

Sie läugnen ihn, mit stolzer Müh,
Deines Worts nie Hörer, Thäter nie,
Wider Gott Empörer!
Dahin gegeben,
Herr, verachten sie, ewig zu leben!
Jesus wird euch richten!

Weit, mächtig wüthet ihre Pest:
Doch nie mehr, als Gott sie wüthen läßt!
Selber Auserwählte
Kann sie entflammen!
Die erlösten Gerechten verdammen,
Die zu sicher schlummern!

Mit Muthe laß uns widerstehn!
Stürze, stürze nieder alle Höhn,
Welche sich erheben,

Dein Volk zu schrecken!
Mächtig wollst du uns gegen sie decken,
Geist der Zeugen Jesu!

Es ist des Lebens wahrste Ruh,
Führt uns einem sanften Tode zu,
Dein Erkenntniß, Mittler!
Wie Felsen stehen,
Steht's! wenn Himmel und Erde vergehen,
Bleibt's noch unsre Wonne!

Wenn wir des Vaters Willen thun;
Können wir in sicherm Frieden ruhn,
Still, unüberwindlich!
Des Vaters Willen
Lehr' uns, göttlicher Tröster, erfüllen,
Lauter und mit Einfalt!

Den Beter sieht Gott gnädig an,
Der aus ganzer Seele beten kann!
Hilf, o Geist der Salbung!
Uns mächtig beten!
Hilf zum Vater! zum Vater! uns beten
Kindlich, unaussprechlich!

So trifft des Irrthums Täuscherei:
Als ob kein Versöhner Gottes sey!
Niemals unsre Seele!
So kann den Glauben,
Jesum Christum kein Spötter uns rauben,
Keine Macht der Hölle!

Geist Gottes, die dir widerstehn,
Laß sie, ach! nicht ewig untergehn!
Deinem Todesurtheil
Sie noch entrinnen!
Noch in's ewige Leben entrinnen!
Herr, erbarm' dich ihrer!

Gott dem Vater.

Mel. Herr Gott, dich loben wir ꝛc.

Es war noch keine Zeit:
Es war nur Ewigkeit!

Jtzt schufst du, Gott, der Himmel Heer;
Und aller deiner Geister Heer!
Die Himmel sind, wie weit sie sich
Ausbreiten, wie geschmückt durch dich;
Nur Hütten für den bessern Geist,
Der, selig nur, dich kennt, und preist:
    Erster! Unendlicher!
    Weiser! Allmächtiger!
    Gnädiger! Heiliger!
    Jehova! unser Gott!
Du hast den Erdkreis ausgeschmückt
Mit Schönheit, die die Seel entzückt!
Sie, die viel Himmel überstrahlt,
Die Sonne, die uns Leben strahlt,
Du führest sie zu uns herauf,
Und immer läuft sie ihren Lauf!
Den sanftern Mond hast du gemacht,
Den Führer, und den Schmuck der Nacht!
Wohin wir, unser Schöpfer, gehn,
Wie weit des Müden Augen sehn,
Trift, o Allmächtiger! dein Fuß,
Von deiner Gnaden Ueberfluß!

Die Quelle rinnt! Es träuft der Thau!
Sie tränket uns; er tränkt die Au!

Der Berg, das Thal, der Wald, das Feld,
Der Erdkreis, den dein Arm erhält,
Ist schön, ist Segen! ist bestreut,
Allmächtiger, mit Fruchtbarkeit!
Wir leben gern! Des Lebens Müh
Du linderst, und versüßest sie!
Den Schweiß auf unserm Angesicht
Bestrahlet deines Segens Licht!
So hast du unsre Welt geschmückt
Mit Schönheit, die die Seel entzückt!

Doch was sie war, das ist sie nicht!
Sie trifft auch deines Fluchs Gericht:
Erdbeben! Donner! Stürme! Meer!
Krieg! ungezählter Seuchen Heer!
Wir sterben! und du schickst das Schwert,
Den Tod, den Tod, der uns verheert!

Ach, Staub zu werden, sinken wir
In's Grab, furchtbarer Gott, vor dir!
Ein Lüftchen selbst, (dem winkest du!)
Weht uns dem nahen Grabe zu!
Der Mensch, des Tods gewisser Raub,
Was wär des Elends Knecht, der Staub;

Hätt' ihn dein Mittler nicht versöhnt,
Mit dir, Unendlicher, versöhnt!
Gerechtester! was wären wir!
Jehova! Richter! was, vor dir!

Dem Dreieinigen.

Das Chor.

Mel. Liebster Jesu, wir sind rc.

Rüste sie mit Kraft vom Herrn!
Lehre sie mit Inbrunst beten!
Zeig den Himmel ihr von fern!
Unaussprechlich lehr sie beten!
Komm, o Geist, komm, und vereine
Dich der glaubenden Gemeine!

Diese Welt und ihre Müh,
Dieses Lebens kurze Leiden,
Sünd' und Tod vergesse sie,

Voll von ihres Gottes Freuden!
Daß sie sich zu ihm erhebe,
Ihn empfind', und in ihm lebe!

Die Gemeine.

Mel. Komm heiliger Geist, Herr Gott ꝛc.

Wir fühlen dich zwar; aber wir
Erbeben, Ewiger, vor dir,
Wenn wir, dich näher zu erkennen,
Mit frommer Sehnsucht entbrennen.
Wir schaun in's Heiligthum hinein;
Und sehn: Du wardst! du bist! wirst seyn!
Der Mensch war nicht! Du sprachst: Er werde!
Da wurden wir; und wurden Erde,
Unendlicher! Unendlicher!

Der Erde gabst du einen Geist!
Er ist es, der dich kennt! dich preist!
Nur selig, wenn von dir entzündet,
Er seinen Schöpfer empfindet!
Schau, Seele, dich mit Ehrfurcht an!
Der dich allein vernichten kann,
Glückselige, schuf dich unsterblich!

Schuf dich, ihn einst zu schaun, unsterblich!
Begnadigte! Begnadigte!

Das Chor.

Mel. Gelobet seyst du Jesu Christ ꝛc.

Preis ihm! Er schuf, und er erhält
Seine wundervolle Welt!
Du sprachst! Da wurden, Herr, auch wir!
Wir leben, und wir sterben dir!
Halleluja!

Die Gemeine.

Eh seines Befehls Allmachtsruf
Die Himmel und die Geister schuf,
Da waren wir schon die Geliebten,
Durch Jesum seinen Geliebten!
Vor unserm Gott ist keine Zeit!
Geopfert ward, von Ewigkeit,
Für uns der Sohn der Eingeborne!
Und wir, wir waren schon Erkohrne,
Von Ewigkeit! von Ewigkeit!

Itzt wurd er ein Mensch! Süß bist du,
O unsrer Seele wahrste Ruh,

Vor allen göttlicher Gedanken,
In welch' je Geister versanken!
Wir wagen uns nicht in dein Meer,
Und stammeln mit der Himmel Heer:
Unendlichs Heil hat Er erworben!
Am Kreuz, am Kreuz ist Er gestorben!
Halleluja! Halleluja!

Das Chor.

Preis ihm! Er liebt von Ewigkeit!
Wird ein Mensch, stirbt, in der Zeit!
Erlöst, erlöst hast du uns dir!
Dir leben, und dir sterben wir!
Halleluja!

Die Gemeine.

Wir glauben an ihn, durch den Geist,
Des Vaters und des Sohnes Geist!
Kein menschlichs Werk ist unser Glauben!
Du kannst ihn, Tod, uns nicht rauben!
Durch ihn empfing der Märtyrer
Auch Wunder; doch die Lieb ist mehr,
Als selber Wunder sind, die Liebe
Zu unsern Brüdern, und die Liebe
Zum Ewigen! zum Ewigen!

Wir blicken, durch ihn, auf zum Lohn
Bereit für uns an Gottes Thron,
Wenn wir aus ganzer Seele ringen!
Uns ganz dem Eiteln entschwingen!
Zwar sinken wir; doch stehn wir auf,
Und laufen wieder unsern Lauf!
Du lehrst uns, Jesum wieder finden,
Und endlich völlig überwinden!
Geist Schöpfer! Gott! Geist Schöpfer! Gott!

Das Chor.

Preis ihm! Er führt des Himmels Bahn,
Führt den schmalen Weg hinan!
Geheiliget hast du uns dir!
Dir leben, und dir sterben wir!
Halleluja!

Die Gemeine.

O der du uns schufst! opfertest
Für Sünder dich! sie heiligtest!
Hinab in Staub blick' auf uns Armen,
Herr! Herr! Herr! Gott! mit Erbarmen!
Hör unser thränenvoll Gebet,
Das dir, um ewigs Leben, fleht!

Du bist! wirst seyn! du bist gewesen!
Unendlicher! der Wesen Wesen!
Dreyeiniger! Dreyeiniger!

Das Chor.

Sing, Psalter! Freudenthränen fließt!
Heilig, heilig, heilig ist
Gott, unser Gott! Jehova, dir,
Dir leben, und dir sterben wir!
Halleluja!

Die Gemeine.

Sing, Psalter! Freudenthränen fließt!
Heilig, heilig, heilig ist
Gott, unser Gott! Jehova, dir,
Dir leben, und dir sterben wir!
Halleluja!

Der Erbarmer.

Mel. Mit Fried und Freud ꝛc.

Jauchzt, Himmel! Erde, freue dich
Mit uns Erlösten!
Erbarmend, himmlisch, väterlich
Uns zu trösten,
Giebt der Richter seinen Sohn
Für uns dem Mittlertode!

Wir sind, durch diesen Tod, geweiht
Zu Himmelsfreuden;
In jeder kurzen Traurigkeit,
Jedem Leiden,
Klagen wir gleichwohl: Der Herr,
Der Herr vergißt der Seinen!

Kann ihres eingebornen Sohns
Ein Weib vergessen?
Und könnte sie auch ihres Sohns
Sein vergessen:
O so will ich deiner doch
Ich deiner nicht vergessen

Ich ging vor dir vorbei, und sah:
Du lagst im Blute!
In deinem Elend lagst du da,
Deinem Blute!
Als du also vor mir lagst,
Da sprach ich: Du sollst leben!

Erbarmungsvoll rief ich dir zu:
Ja, du sollst leben!
In meines Friedens ew'ger Ruh
Sollst du leben!
Rief ich dir, als ich dich sah
In deinem Blute liegen!

Die geistliche Auferstehung.

Das Chor.

Mel. Wachet auf! ruft uns 2c.

Wachet auf! ruft euch die Stimme
Des Sohns des Gottversöhners Stimme,
Wacht, Seelen, wacht vom Schlummer auf!

Todt seyd ihr, todt durch Verbrechen!
Hört endlich meine Donner sprechen,
Und kommt aus eurem Grab herauf!
Belastet vom Gericht,
Lagt ihr, vernahmt mich nicht,
Todte Seelen!
Erwacht! erwacht!
Des Todes Nacht!
Des ewigen, ergreift euch sonst!

Die Gemeine.

Ach! wir hören deine Stimme,
Allmächtiger! der Liebe Stimme,
Die uns in's neue Leben ruft!
Angstvoll liegen wir, und schauen
Auf unsern Tod zurück mit Grauen!
Entreiß uns, Herr, ganz unsrer Gruft
Schau her! noch beben wir,
Noch zagen wir vor dir,
Gott der Liebe!
Du starbst! Dein Blut
Entflamm' die Glut
Den Geist der Freudigkeit in uns!

Herr! du hörest unser Flehen!
Du läßt uns deinen Himmel sehen
Von fern den Lohn der Ewigkeit!
Herr! wir leben ganz dein Leben!
Denn du bist Gott, der's uns gegeben!
Du bist des Vaters Herrlichkeit!
Der Sterne feyrend Chor
Rief er aus Nichts hervor!
Hosianna!
Auch Seelen schuf
Sein Allmachtsruf!
Er schuf sie; und er schafft sie um!

Hosianna Gottes Sohne!
Ihm, der auf seiner Himmel Throne
Jehova zu der Rechte sitzt!
Der auf Fromme, mit Erbarmen,
Herunterschaut! der, ohn' Erbarmen,
Gericht! Gericht! auf Sünder blitzt!
Laß unsre Herzen rein,
Ach! laß uns standhaft seyn!
Wir sind Erde!
Daß nicht, auch wir,
Vergehn vor dir,
Wenn du zum Weltgerichte kömmst!

Gott dem Sohne.

Am Weihnachtsfeste.

Mel. Herr Gott, dich loben wir ꝛc.

Halleluja! Die Zeit
Bestimmt von Ewigkeit,
Die Zeit der Wonn' und Jubel kam,
Da Gott des Menschen Leib annahm!
Sie, die auf ihn gestorben sind,
Wie seufzten sie, zu sehn das Kind,
Das Kind, das Gott, und sterblich war!
Er kam! Da sang der Himmel Schaar:
Anbetung, Dank, und Ruhm!
Gott in der Höhe Ruhm!
Heil dir, und Gottes Ruh!
Erlöst, o Mensch, wirst du!
Der Sohn, das Heil der Welt, erschien
Schon Abraham, und segnet' ihn!
Erwähltes Volk, des Sohnes Macht
Sie führt' in Flammen dich die Nacht,
Den Tag in hohen Wolken dich,

Dir Schutz! und Pharo fürchterlich!
Auch sah auf Sina Moses schon,
Des Vaters Herrlichkeit, den Sohn!
Er ist's, der immer wunderbar
Und Frieden Abrams Kindern war!
Er ist der Held, die Macht, der Rath,
Den Bethlems Hütt' umschattet hat!

Gelobet seyst du, Jesus Christ,
Daß du ein Mennsch geboren bist!
Noch warst du auf des Vaters Thron,
Da nannten deinen Namen schon
Die Himmel! und es beugt vor ihm
Sich aller Knie: der Seraphim!
Und derer, die entschlafen sind!
Und derer, die noch sterblich sind!
Auch ist kein ander Heil! es ist
Kein andrer Nam', als, Jesus Christ!
Dein großer ew'ger Nam' allein,
Durch den wir können selig seyn!

Mit herzlicher Barmherzigkeit,
Hast du uns Sünder Gott geweiht!
Dir laß uns leben! sterben dir!

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Denn Mensch wardst du! ach, Staub, wie wir!
Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!
Ist all dein Thun, Barmherzigkeit!

Geboren wardst du, daß du stürbst!
Uns eine Seligkeit erwürbst,
Die, in die Ewigkeit versenkt,
Nie ganz des Frommen Seele denkt!
Sie fühlt nur dunkel, nur von fern:
Das Schaun, die Herrlichkeit des Herrn!
Bis du uns dort dir ganz vereinst,
Schall in der Hütte, wo du weinst,
Die Hütt' ist auch dein Heiligthum!
Erschall in ihr, durch uns, dein Ruhm!

Um Gnade.

Mel. Mitten wir im Leben sind ꝛc.

Deine heilige Geburt!
Dein unschuldig Leben!
Im Gericht dein Todeskampf,

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Deiner Seele Beben!
Dein Tod, dein Tod am Kreuze!
Dein Sieg, du überwandst den Tod!
Gingst voll Herrlichkeit zu Gott!
Helf uns, du Heiligster!
Lamm, das für uns erwürgt,
Das, vom Anbeginne der Schöpfung,
Erwürgt ist, erwürgt!
Helf uns, dir, dir leben!
Und dir sterben! sterben dir!
Auf ewig dein seyn!

Die Auferstehung.

Mel. Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc.

Des Lebenden Glückseligkeit,
Den Trost der letzten Stunden,
Dich, Wonne, nach vollbrachter Zeit,
Zu schaun des Siegers Wunden!
Dich, einst aufzustehn!
Und Gott zu sehn!

Dich, Wonne, will ein Thor,
Der sich von Gott verlor,
Ein Staub will dich uns rauben!

Das will er thun, und tauget nicht!
Er mag uns hier verlachen!
Er aber wird doch zum Gericht
Mit Todesangst erwachen!
Wir stehn dann am Thron,
Empfahn den Lohn,
Den uns sein Blut erwarb,
Der für die Sünder starb!
Die Todten wird er wecken!

Der Gottversöhner that das schon
In seiner Leiden Tagen!
Der bangen Mutter todten Sohn
Ließ er nicht weiter tragen!
Jesus Christ gebot,
Da ließ der Tod
Jairus Kind! Er weint
Um Lazarus, den Freund!
Weckt ihn, der schon verweste!

Des Todten Schwester kam, und rief:
Herr! wärst du hier gewesen;

Ach, der vor uns im Tod entschlief,
Er wär, er wär genesen!
Herr, du hättst mein Flehn
Und ihn gesehn!
Des Menschenfreundes Herz
Durchdrang ihr Glaub, ihr Schmerz
Mit göttlichem Erbarmen!

Ich sag es dir! stärk dich, und glaub's!
Es sind noch höh're Dinge!
Die Auferstehung eines Staubs
Ist gegen sie geringe!
Wer mir glaubt, stirbt nie!
Sein Staub entflieh
Zur Erde wieder hin;
Der ich ihm Leben bin,
Ich laß ihn doch nicht sterben!

Sie ruft die Traurenden. Sie stehn,
Sie weinen! freun sich! beben!
Ach werden wir den Herrn erflehn?
Der Todte wird er leben?
Jesus Christus zürnt!
Der Richter zürnt,

Daß unsre Missethat
Uns so entheiligt hat,
Daß wir verwesen müssen!

Erbarmend zürnt er. Denn er weint
Er war hinabgestiegen,
Und sahe den entschlafnen Freund,
Den stillen Todten liegen!
Freud erfüllt und Schmerz
Noch Aller Herz:
Ja! Lazarus erwacht!
Drauf schreckst du sie, o Nacht
Des Tods, und du, Verwesung!

Zum Vater sah der Sohn empor:
Der du mich immer hörest!
Ich danke dir, daß du dein Ohr
Auch heute zu mir kehrest:
Laß mich die hier stehn
Verherrlicht sehn!
Damit ihr Herz entbrenn,
Daß du mich sandst, erkenn,
Und glaub, und ewig lebe!

Drauf ruft er in das stille Grab!
Sie hören seine Stimme!
Allmächtig ruft der Sohn hinab!
Sie beben vor der Stimme!
Lazarus steh auf!
Schnell steht er auf!
Erstaunt! bleibt stumm! und steht!
Jauchzt laut! verstummt! und geht,
Und geht zu Jesu Christo!

Gott dem Sohne.

Am Charfreytage.

Mel. Herr Gott, dich loben wir ꝛc.

Erwürgt, erwürgt ist Er,
Des Menschen Sohn, und Herr!
Deß Tod für uns beim Richter bürgt,
Vom Anbeginn der Welt erwürgt!
Vom Lichte Licht! Aus Gott gezeugt!
Vor dem der Engel Knie sich beugt!

Versöhner hier; einst im Gericht
Nicht Liebe mehr! Erbarmer nicht!
Heilig ist Jesus Christ!
Heilig ist Jesus Christ!
Heilig ist Jesus Christ!
Der unser Mittler ist!

Der Weisheit Wunder that sein Mund
Dem Frommen und dem Sünder kund!
Gott rüstete von seinem Thron,
Mit andern Wundern noch, den Sohn!
Allmächtig auch, allmächtig ist
Der Gottversöhner, Jesus Christ!
Die Tauben hören! Lahme gehn!
Die Stummen reden! Blinde sehn!
Die Todten gehn aus ihrer Gruft,
Wenn ihnen Jesus Christus ruft!
Das hat kein Endlicher gethan!
Im Staube beten wir dich an!

Sein höchstes Werk war dieß noch nicht!
Am Bach erst ging er in's Gericht!
Am Kidron in Gethsemane,
Versank er ganz in unser Weh!
Im lauten, thränenden Gebet,

Im Schweiß, im Blut liegt er, und fleht,
So tief dem Richter unterthan,
Daß ihn ein Engel stärken kann!
Verdammt zum Tod auf Gabbatha,
Trägt er sein Kreuz nach Golgatha!
In's Allerheiligste, uns rein
Vor Gott zu machen, geht er ein!

Ach! bis zum Tod am Kreuz hinab,
Wurd' er erniedrigt! bis in's Grab!
Voll Schmerz, voll Qual, ein Fluch gemacht,
Hing Jesus Christus in der Nacht!
Von Gott verlassen, hingst du da,
Am Kreuz, am Kreuz, auf Golgatha!

Und nun, nun kam der Tod! Er rief:
Es ist vollendet! Und entschlief.
Das hat kein Endlicher gethan!
Mit Thränen beten wir dich an!
Preis, Ehr und Ruhm und heißer Dank
Sey dem, der mit dem Tode rang!
Dem Lamme, das geopfert ist!
Dem Ueberwinder, Jesu Christ!
Dem Gotte der Barmherzigkeit!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Der Taufbund.

Das Chor.

Mel. Komm heiliger Geist, Herr Gott ꝛc.

Begnadiger, komm! Tröster! Geist,
Du, der sie dieser Welt entreißt,
Komm, Seliger, in die Gemeine!
Sie sey auf ewig die deine!
Mit deinem Wasser, strömtest du
Dein Heil ihr, Wunderbarer, zu!
Du hast den Glauben ihr gegeben!
Sie ward getauft, zu jenem Leben,
Auf Christi Tod! auf Christi Tod!

Die Gemeine.

Mel. Gott der Vater wohn' uns bei ꝛc.

In des Vaters, in des Sohns,
Und in des Geistes Namen,

Sind wir, Erben jenes Lohns,
Er werd' uns! Amen! Amen!
Sind getauft auf Christi Tod!
Wir haben oft gebrochen
Den Bund, den Bund gebrochen!
Noch hat's Gott nicht gerochen!
Ach, durch Jesu Christi Tod!
Laß uns es innig reuen!
Der Liebe Bund erneuen!
Und deines Heils uns freuen!
Weck, durch Jesu Christi Tod!
Uns wieder, Gott, zum Leben auf!

Das Chor.

Mel. O Ewigkeit du Donnerwort rc.

Wer das nicht meint aus Herzens Grund,
Was seinem Gott bekennt der Mund,
Wer's wagt, dem Herrn zu heucheln;
Wer Gott mit Redlichkeit nicht sucht:
Der Uebertreter ist verflucht!

Mel. O Ewigkeit — Aus dieser Strophe und aus der nächsten, die das Chor singt, sind, ohne daß die Melodie dabei verliert, hier drei und dort zwo Zeilen weggelassen worden.

Die Gemeine.

Sprich dein Todesurtheil nicht!
Laß uns nicht ganz verderben!
Geh mit uns nicht in's Gericht,
Daß wir nicht ewig streben!
Herr Gott, Vater! Sohn! und Geist!
Du mußt uns Alles geben!
Aufrichtig laß uns streben,
Von neuem dir zu leben!
Herr Gott, Vater! Sohn! und Geist!
Ach laß, mit heil'gem Schauern,
Uns göttlich, göttlich trauern!
Die neue Liebe dauern!
Herr Gott, Vater! Sohn! und Geist!
Hör unser Flehn! Hör unser Flehn!

Das Chor.

Mel. Jesus meine Zuversicht rc.

Wer aus ganzer Seele fleht,
Deß Gebet wird Gott erhören!
Heil dem Frommen, ewigs Heil!
Jenes Leben ist sein Theil!

Die Gemeine.

Fest, ein Fels ist derer Grund,
Die Gottes Geist geboren!
Seines Heiles ew'gen Bund
Hat unser Gott beschworen!
Engel jauchzten, als er schwur!
Geheiligte Gerechte,
Des Höchsten treuste Knechte
Im menschlichen Geschlechte,
Weinten froh, daß Gott es schwur!
Ich will, so wahr ich lebe!
Daß der Gefallne lebe
Bei mir auf ewig lebe!
Gott erfüllte, was er schwur!
So oft zu ihm ein Sünder kam!

Das Chor.

Erst betet an, daß Gott euch hört,
Eh ihr auch eurem Richter schwört!
Fallt erst im Staube nieder!
Denn, wer mit Ernste Gott nicht sucht,
Der ist, der Sünder ist verflucht!

Die Gemeine.

Laß uns deine Hülfe sehn!
Laß deinen Geist uns lehren!
Gott! vor dir nicht, Gott, vergehn,
Wenn wir den Bund beschwören!
Sünder sind wir! Staub von Staub!
Wie sehr sie sich's verheelen;
Verderbt sind unsre Seelen,
Verderbt, ihr Heil zu wählen!
Sünder sind wir! Staub von Staub!
Ach! tief ist unsre Wunde!
Nimm wieder uns zum Bunde
Uns auf zu deinem Bunde!
Todt! Verbrecher sind wir! Staub!
Verwirf uns nicht, Unendlicher!

Das Chor.

Wer's aus ganzer Seele meint,
Was er seinem Gott bekennet,
Heil dem Frommen, ewigs Heil!
Jenes Leben ist sein Theil!

Die Gemeine.

Du, du warst, eh' ward, was ist!
Der Himmel Heere kamen,

Als du riefst! Du schufst, was ist!
Bei deinem großen Namen,
Gott! beschwören wir den Bund!
Versöhner! bei den Wunden,
Durch die wir Heil gefunden,
Bei deines Todes Wunden:
Gott! beschwören wir den Bund!
Auch dir, du lehrtest streiten,
Und siegen, die sich weihten
Dem Heil der Ewigkeiten:
Gott! beschwören wir den Bund!
Den Bund, mit dem, der ewig ist!

Das Chor.

Wer's aus ganzer Seele meint,
Was er seinem Gott gelobet,
Heil dem Frommen, ewigs Heil!
Jenes Leben ist sein Theil!

Die Gemeine.

Ewiger! wir wollen dich
Aus ganzer Seele lieben!
Dich aus ganzem Herzen! dich
Aus allen Kräften lieben!

Unser, unser Gott, ist Gott!
Wir wollen uns erheben
Zu ihm! und dem nur leben,
Der uns sich selbst gegeben!
Unser, unser Gott, ist Gott!
Nie wollen wir betrüben
Die Brüder, und sie lieben,
Wie wir uns selber lieben!
Auch ihr Gott ist unser Gott!
Mit ihnen schaun wir einst den Herrn!

Das Chor.

Wer's aus ganzer Seele meint,
Was er seinem Gott gelobet,
Heil dem Frommen, ewigs Heil!
Jenes Leben ist sein Theil!

Die Gemeine.

Lehr uns, Herr, mit Freudigkeit,
Mit Zittern lehr uns ringen,
Daß wir in die Ewigkeit,
Durch Tod und Leben, dringen!
Schmal ist, rauh ist unser Weg!

Und eh', auf deinen Thronen
Die Palmen und die Kronen
den Ueberwinder lohnen,
Muß er gehn den schmalen Weg!
Ach, nie laß uns erliegen!
Hilf uns, uns selbst besiegen!
Hilf uns, die Welt besiegen!
Führ uns selbst den schmalen Weg
Zu deiner Ruh! Unendlicher!

Das Chor.

Es segn' euch der Herr! Vater! Sohn!
Und Beider Geist! Der Sieger Lohn
Werd euch in euren letzten Stunden!
Gott habt ihr wieder gefunden!
Des Vaters Frieden sey mit euch!
Des Sohnes Frieden sey mit euch!
Es sey mit euch des Geistes Frieden!
Des Himmels Vorschmack, Gottes Frieden,
Er sey mit euch! er sey mit euch!

Der nahe Tod.

Mel. Mit Fried und Freud ich ꝛc.

Mein Vater und mein Richter ließ
An's Grab mich kommen!
Kaum fühlt' ich noch, was er verhieß
Seinen Frommen!
Schwach, zermalmt lag mein Gebein,
Nach Gnade, Gnade lechzt' ich!

An meines Mittlers Kreuz hinab
Sank meine Seele!
Hier war mein Grab! dort war sein Grab!
Meine Seele
Lechzte nicht nach Troste mehr!
Er hatte mich getröstet!

O Trost, erlöst zu seyn, erlöst!
Du Trost im Sterben;
Wenn es nun scheint, daß uns verstößt
In's Verderben,
Gott, der wog, und leicht erfand,
Was wir im Leben thaten!

Herr! Herr! allmächtig tröstest du!
Ich lag; den müden
Umströmte wonnevolle Ruh,
Gottes Frieden!
Das ist keines Menschen Arm,
Der uns im Tode stärket!

Es ist dein Arm, o der du starbst,
Daß auf uns ruhte,
Was du mit deinem Tod erwarbst,
Deinem Blute;
Unaussprechlichs, ewigs Heil!
Kein Aug' hat das gesehen!

Kein Ohr gehört! und in kein Herz
Ist das gekommen,
Was, nach des kurzen Todes Schmerz,
Gott den Frommen,
Denen, die ihn lieben, Gott
Für Freuden hat bereitet!

Von Gott verlassen, hingst du da,
Von Gott verlassen!
Im Schweiß, im Blut, dem Tode nah!

Herr, wir fassen,
Jauchzen, beben, fasse..'s nicht!
Da hast du's uns erworben!

Die Gottheit Jesu.

Mel. Gelobet seyst du Jesu Christ ꝛc.

Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott!
Jesu Christi Mittlertod,
Der uns mit Gott versöhnet hat,
War keines nur Erschaffnen That!
Der Herr ist Gott!

Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott!
Er bezwang den ew'gen Tod!
Er kam von seines Himmels Thron,
Als er, erniedriget, ein Sohn
Der Menschen ward!

Gott ist der Herr! Gott ist der Herr!
Ewig, ewig ist auch Er!
Der Wesen Wesen! Licht vom Licht!
Schaun ihn, die vor dem Angesicht
Der Gottheit stehn!

Er sprach; da kam die Welt hervor!
Wonnevoll stieg sie empor!
Noch spricht er; und sie eilet fort
Auf ihrer Bahn, durch ihn, das Wort!
Halleluja!

Er spricht; und schafft zum Heiligthum
Sich erlöste Seelen um!
Die Sünder, die sich ganz ihm weihn,
Sind ohne Fehl vor Gott! sind rein
Durch Christi Blut!

Vor Gott! durch Christi Blut! O Heil!
O du meines Mittlers Heil!
Einst schlummr' ich auch, und erbe dich!
Einst ruft mein Herr und Gott auch mich!
Halleluja!

Gott dem Sohne.

Am Osterfeste.

Mel. Herr Gott dich loben wir ꝛc.

Auf Felsen liegt ihr Grund!
Und ewig ist ihr Bund!
Den Bund hat Gott mit ihr gemacht!
Sie schreckt nun nicht des Todes Nacht!
Sein großer Tag, sein Weltgericht,
Selbst dieß schreckt die Gemeine nicht!
Besprengt mit Gottes Blut, ist sie
Sein Tempel, und vergehet nie!
Jesus denn Jesus Christ!
Er, der ihr Mittler ist!
Jesus, ihr Herr und Gott!
Bezwang, bezwang den Tod!
Sie macht sich auf, sie eilt, wird Licht,
Des Herrn Gemeine! Denn ihr Licht,
Ihr Heil, ihr ewigs Heil geht auf,
Am Todeshügel wieder auf!

Nun blutvoll nicht, nicht sterblich mehr,
Tritt er den Staub, und glänzt daher!
Vom Tode los, vom Grabe fern,
Geht auf die Herrlichkeit des Herrn!
Verbreitet bist du wunderbar,
Gemeine, zahllos derer Schaar,
Die den mit Psalter und Gesang
Anbeten, der den Tod bezwang!

Auch wir, Herr, sind von jener Schaar
Ein Häuflein, das du wunderbar,
Als es im Todesschlummer lag,
Umstrahltest mit des Lebens Tag!
Preis, Herr, dir, daß du auferstandst!
Und überwandst! und überwandst!
Die Erde zitterte, da sprung
Des Grabmals Fels zurück! da schwung,
Durch den mein Staub einst auch erwacht,
Sich aus des kurzen Todes Nacht!
Auf, laßt uns feiern, laßt uns gehn,
Und glaubend seine Wunden sehn!

Sie bluteten! Itzt strahlen sie!
Wer sie im Glauben sieht, stirbt nie!
Dem Sünder strahlen sie Gericht!

Bös' ist sein Herz; drum glaubt er nicht!
Erhalt', Herr, unsre Herzen rein,
Und laß uns, laß uns standhaft seyn!

Wir wandeln noch am Grab', und schaun
Zu oft noch auf den Tod mit Graun!
Die Salbung, die vom Himmel fließt,
In gnadedürstende sich gießt,
Durch deiner Auferstehung Kraft
In uns ein neues Leben schaffst,
Des Geistes Salbung send' uns, Gott:
So freun wir uns auf unsern Tod!
So sind wir dein! so sind wir dein!
So werden wir's auf ewig seyn:

Fürbitte für Sterbende.

Mel. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt rc.

Du wollst erhören, Gott, ihr Flehn,
Nicht in's Gericht mit ihnen geh'n,
Die jezo deiner Ewigkeit

Sich nah'n, befreit
Nun bald von dieser Eitelkeit!

Des Lebens und des Todes Herr!
Nun ist für sie die Zeit nicht mehr!
Du hast gezählet all ihr Haar;
Ihr Todesjahr
Bestimmt, als keine Zeit noch war!

Erfüllt ist ihrer Leiden Zahl!
Sie weinen heut das letztemal!
Ach sey in ihres Todes Noth
Ihr Gott, ihr Gott!
Ein Schlummer sey für sie der Tod!

Vollende, Vater, ihren Lauf!
Nimm sie zu deinem Frieden auf!
Verwirf sie, wenn ihr Herz nun bricht,
Verwirf sie nicht,
Herr, Herr! von deinem Angesicht!

Wend' ihrer Krankheit bangen Schmerz!
Von ihm entladen ruh' ihr Herz!
Daß ihre müde Seele frei
Von Täuscherei
Des heiß entflammten Leibes sey!

In ihr erschaffe deine Ruh!
In ihrem Herzen bete du,
Geist Gottes, daß sie glaubend traun!
Auf Jesum schaun,
Auf Jesum in des Todes Graun!

Bet unaussprechlich, Geist des Herrn,
Zeig ihnen ihren Lohn von fern!
Laß sie des Vaters Herz erfleh'n;
Getröstet seh'n,
Wie der sie liebt, zu dem sie geh'n!

Ach Gnade, Gnad' ergeh' für Recht!
Denn von dem menschlichen Geschlecht
Ist selbst der Heiligste nicht rein!
Kann keiner dein,
Gott, ohne deine Gnade seyn!

Sey ihnen, Gott, nicht fürchterlich!
Erbarme, Richter, ihrer dich!
Ach aus der Tiefe rufen sie!
Erhöre sie!
Erlöse, Gott! erlöse sie!

Zu sterben, Herr, gieb ihnen Muth,
Durch Jesu Todesschweiß und Blut

Vergossen im Gethsemane;
Und auf der Höh',
Der Schädelstätte dunkeln Höh'!

Entschlummert! Geht voran zu Gott!
Euch segne, segne, segne Gott!
Wenn euer Auge sterbend bricht,
Leit' euch sein Licht!
Tröst' euch des Vaters Angesicht!

Um Versöhnlichkeit.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn ꝛc.

Ohn' Erbarmen wird sie seyn
Eure Qual! Verbrecher,
Die dem Bruder nicht verzeih'n,
Selber ihre Rächer!
Gott wird nicht,
Im Gericht,
Denen nicht vergeben,
Welche nicht vergeben!

Schreck', o Sohn, mein stolzes Herz,
Schreck's von deinem Kreuze,
Daß mich keiner Rachsucht Schmerz,
Mir zu mächtig, reize!
Voller Ruh,
Sanft, wie du!
Laß mich alles dulden!
Mich nicht auch verschulden!

Ohn' Erbarmen wird sie seyn
Eure Qual, Verbrecher,
Die dem Bruder nicht verzeih'n,
Selber ihre Rächer!
Gott wird nicht,
Im Gericht,
Denen nicht vergeben,
Welche nicht vergeben!

Hören, hören laß sie mich
Diese Donnerstimme;
Wenn im schnellen Zorn, auch ich,
Wie mein Feind ergrimme!
Stark wie du,
Laß mich Ruh,
Laß mich Weisheit finden,
Und mich überwinden!

Ausgeschüttet warest du,
Heiligster, wie Wasser!
Höhnend riefen dir noch zu
Da noch deine Hasser!
Doch erscholl
Liebevoll
Deine Stimme: Vater!
Ach vergieb's, mein Vater!

Die Auferstehung.

Mel. Jesus Christus unser Heiland, der den Tod überwand.

Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh'!
Unsterblich's Leben
Wird, der dich schuf, dir geben!
Halleluja!

Wieder aufzublüh'n werd' ich gesät!
Der Herr der Ernte geht,
Und sammelt Garben

Uns ein, uns ein, die starben!
Halleluja!

Tag des Danks! der Freudenthränen Tag!
Du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
Genug geschlummert habe,
Erweckst du mich!

Wie den Träumenden wird's dann uns seyn!
Mit Jesu geh'n wir ein
Zu seinen Freuden!
Der müden Pilger Leiden
Sind dann nicht mehr!

Ach in's Allerheiligste führt mich
Mein Mittler dann; lebt' ich
Im Heiligthume,
Zu seines Namens Ruhme!
Halleluja!

Gott dem Sohne.

Am Himmelfahrtstage.

Mel. Herr Gott, dich loben wir ꝛc.

Wie Gott belohnt, belohn',
O Vater, deinen Sohn!
So rief, der ganze Himmel rief,
Als Jesus Christ am Kreuz' entschlief.
Es hatte Gott der Himmel Fleh'n
Und seines Sohnes Tod geseh'n!
Zu Gott schwingt sich der Sohn empor!
Ihm jauchzt der Engel feirend Chor:
Mittler! Vollender! Gott!
Heiligster! welchen Tod
Starbst du auf Golgatha!
Du siegst! Halleluja!
Halleluja! Halleluja!
Du stirbst nicht mehr auf Golgatha!
Entzückt sah'n ihm die Jünger nach:
Itzt trug er nicht der Sünder Schmach!

Ein schimmerndes Gewölke kam,
Floß hin vor seinen Fuß, und nahm
Den Strahlenvollen ihrem Blick,
Und Wonn' und Thränen wurd' ihr Blick!
Verschwunden in der Himmel Fern'
Ist nun die Herrlichkeit des Herrn!
Doch werden sie am Thron' einst steh'n,
Und Jesum Christum wiederseh'n!

Thut weit des Himmels Pforten auf!
Der Sieger schwingt zum Thron' sich auf!
Erhöht, erhöhet Salems Thor!
Der Ueberwinder steigt empor!
Steht still, ihr Stern' in eurem Lauf!
Zu Gott! zu Gott steigt er hinauf!
Staub sind ihm Sterne! Finsterniß
Vor dem, der uns der Sünd' entriß!
Sein Blick ist Huld! Licht sein Gewand!
Und Allmacht seine rechte Hand!
Heil ist sein Werk! Barmherzigkeit
Sein Thun! sein Lohn Unsterblichkeit!

Wir freu'n uns seines großen Lohns
Freu'n uns des Vaters! und des Sohns,
Den eine Sterbliche gebar!

Der ist! der seyn wird! und der war!
Des Bürgen für uns im Gericht,
Wenn unser Herz im Tode bricht!

Du, unser Gott, und unser Herr!
Wer kann dir würdig danken? wer?
Von allen, die du dir erschufst,
Zu jenem Leben riefst, und rufst!
Dank dir, ach Dank! und Preis und Ruhm!
Sey dir in deinem Heiligthum,
Der für uns starb, der auferstand!
Halleluja! der überwand!
Zu Gott ging! Gott zur Recht' erhöht,
Versöhnt, wer um Versöhnung fleht!

Die sieben Gemeinen.

Vor der Predigt.

Das Chor.

Mel. Komm heiliger Geist, Herr Gott ꝛc.

Er stand, und gebot! Feuer war
Sein Kleid, und hell, wie Schnee, sein Haar!
Zorn ging, wohin sein Auge flammte,
Zorn, der Verbrecher verdammte!
Ernst, unter sieben Leuchtern stand
Des Menschen Sohn! In seiner Hand
Hielt Jesus Christus sieben Sterne!
Wie Wasserfluthen aus der Ferne,
Rauscht's, wenn er sprach! der Richter sprach!

Die Gemeine.

Ich war, und ich bin! werde seyn!
Zwar war ich todt; doch werd' ich seyn
Von Ewigkeit zu Ewigkeiten!

Heil allen, die sich mir weihten!
Des Tods, der Hölle Schlüssel ist
In meiner Hand! Du, Sünder, bist,
Bist's auch! Wenn ich dich, Staub, einst richte,
Weil du nicht glaubst; wirst du zu nichte
Vor meinem Zorn, des Richters Zorn!

Dem Bischof und der Gemeine zu Ephesus.

Der Ewige sagt's! Hör, o Welt!
Er, der die sieben Sterne hält,
Der bei den sieben Leuchtern wandelt:
Du hast rechtschaffen gehandelt!
Ich weiß dein Werk und deine Müh!
Du kämpftest! Frevler haben nie,
Dich haben nie verführen können,
Die stolz sich meine Bothen nennen,
Und Lügner sind! und Lügner sind!

Du hast sie geprüft, mit Geduld,
Nach meinem Sinn, mit meiner Huld!
Hast viel gethan! hast viel gelitten!
Hast mit viel Arbeit gestritten!
Allein Eins hab' ich wider dich:

Erkaltet bist du! liebest mich
Nicht mehr mit deiner ersten Liebe!
Nicht mehr mit deiner ersten Liebe!
Begnadigte, mit der nicht mehr!

O schaue zurück, wovon du
Gefallen bist! Erwach, und ruh
Nicht mehr im Traum' von deiner Stärke!
Thu wieder heilige Werke!
Thust du sie nicht; wie weit, wie hell
Dein Leuchter glänzt: komm ich doch schnell,
Und stoß ihn weg von seiner Stäte!
Drum ring, thu Buße, wach, und bete!
Komm wieder, Sohn! komm wieder, Sohn!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör', was der Geist
Für Heil den Liebenden verheißt!
Dem Ueberwinder will ich's geben,
Vom Baume Gottes, das Leben!
Im höhern, bessern Paradies,
Als das, so Adam einst verließ,
Dort will ich unvergänglichs Leben,
Dem Ueberwinder will ich's geben!
Der Liebe Lohn! der Liebe Lohn!

Smyrna.

Die Gemeine.

Der Ewige sagt's! Todt war er!
Allein er ist, er ist's nicht mehr!
Ich weiß dein Thun, und deine Leiden,
Wie dich die Glücklichen meiden!
Wie arm du bist! Du bist nicht arm!
Wie deiner Widersacher Schwarm,
Wie sie, mit heißen Lästerungen,
Mit Wüthen, mit der Hölle Zungen,
Dich schmäh'n, und mich! dich schmäh'n, und mich!

Erduld es, und schweig! räch' es nicht!
Sie halten kurze Zeit Gericht!
Zwar wird, in ihrer Kerker Tiefen,
Dich Satans Engel noch prüfen:
Doch fürchte du nicht diese Noth,
Und sey getreu bis in den Tod;
So führ' ich dich zu meinem Lohne,
Und du empfähst von mir die Krone
Der Siegenden, der Siegenden!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör', was der Geist
Für Heil den Liebenden verheißt!
Wer überwindet, welche Plage
In dieser Welt er auch trage;
Des Dulders Laufbahn sey voll Schweiß!
Sein Kampf sey arbeitvoll, und heiß:
So kann er doch nicht ganz vergehen!
Denn er, er wird den Tod nicht sehen,
Der Seele Tod! der Seele Tod!

Pergamon.

Die Gemeine.

Der Ewige sagt's! Er, der trägt
Des Richters Schwert, und tödtend schlägt!
Ich weiß auch euer Thun. Ihr wohnet
Da, wo der Menschenfeind thronet!
Und doch gelingt's dir, Satan, nicht!
Ihr wandelt stets in meinem Licht!
Ich kenn' ihn wohl den treuen Zeugen!
Ihn konnte selbst der Tod nicht beugen!
Und er blieb mein! und er blieb mein!

Ein Kleines hab' ich wider dich:
Die Pest, die stets im Finstern schlich,
Unreine, die mein Wort verkehren,
Von diesen läßt du dich lehren!
Kehrt um, sonst send' ich euch mein Schwert,
Das furchtbar kriegt, und weit verheert!
Verachtet ihr der Liebe Stimme:
So komm ich schnell, und red' im Grimme
Euch, Sünder, an! euch Sünder, an!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör', was der Geist
Für Heil den Liebenden verheißt!
Verborgnes Manna, besser's Leben
Will ich dem Siegenden geben!
Ihm geb' ich Zeugniß: Er sey mein!
Sey von der Uebertretung rein!
Auch soll ein neuer Nam' ihn nennen!
Den großen Namen wird nur kennen,
Wer ihn empfäht! wer ihn empfäht!

Thyatira.

Die Gemeine.

Des Ewigen Sohn wenn er spricht;
So flammt aus seinem Blick' Gericht!

Der Uebertreter wird entfliehen
Vor seinen Tritten, die glühen!
Er spricht: du gehst der Liebe Bahn!
Eilst fort! und hast stets mehr gethan!
Du hältst getreu an deinem Glauben,
Und läßt dir keinen Sünder rauben,
Was ich dir gab! was ich dir gab!

Ein Kleines hab' ich wider dich:
Bei dir auch seh' ich Frevler sich,
Die meinen Bund entweih'n, erheben!
Ungöttlich lehren! und leben!
Ich strafe sie! Ihr Maß ist voll!
Und jede der Gemeinen soll
Es seh'n, daß ich's bin, der die Seele,
Und all ihr Thun, wie sie's verhehle,
Erforscht! und straft! erforscht! und straft!

Ja, Sünder, ich will jede That,
Wie tief sie sich verborgen hat,
Sie doch mit meinem Maße messen!
Und keine, keine vergessen!
Doch die ihr jene Lehre nicht
Annahmt, kommt nicht in dieß Gericht!
O die nicht mit in Satans Tiefen,

Von seiner Wuth entzündet, liefen,
Bleibt ihr mir treu! bleibt ihr mir treu!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör', was der Geist
Für Heil den Liebenden verheißt!
Der Treue, der mit Muthe ringet,
Bis er vom Staube sich schwinget,
Der richtet mit die aufersteh'n!
Ihn sollen alle Todte seh'n,
Wie er an meinem Throne sitzet!
Wie er in meinem Glanze blitzet,
Ein Morgenstern! – ein Morgenstern!

Nach der Predigt.

Das Chor.

Er stand, und gebot! Feuer war
Sein Kleid, und hell, wie Schnee, sein Haar!
Zorn ging, wohin sein Auge flammte,
Zorn, der Verbrecher verdammte!
Ernst, unter sieben Leuchtern stand

Des Menschen Sohn! In seiner Hand
Hielt Jesus Christus sieben Sterne!
Wie Wasserfluthen aus der Ferne,
Rauscht's, wenn er sprach! der Richter sprach!

Sarden.

Die Gemeine.

Der Ewige sagt's! Hör', o Welt!
Er, der die sieben Sterne hält,
Er, der den Geist vom Himmel sendet,
Und die Gerechten vollendet:
Ich kenne deine weiche Ruh'!
Du wähnst, du lebst! doch todt bist du!
Itzt kannst du noch dem Grab' enteilen!
Erwache, jene Schaar zu heilen,
Die sterben will! die sterben will!

Ich wog es vor Gott, was du thust!
Und fand es viel zu leicht! du ruhst,
Und träumst, und hast so viel empfangen!
Schau, wie die Märtyrer rangen!
O steh vom Todesschlummer auf!
Sey stark, beflügle deinen Lauf!

Wirst du nicht meine Stimme hören;
So wird mein Zorn dich schnell verzehren,
Eh du es meinst! eh du es meinst!

Ach Wenige nur, wenig sind
Bei dir, die unentheiligt sind!
Viel hat, was du gethan, verblendet!
Du hast von mir sie gewendet!
Die Wenigen, die unverkehrt
Entronnen sind, sie sind es werth!
Mit weißem, himmlischen Gewande
Bekleid' ich sie, und dich mit Schande,
Die ewig währt! die ewig währt!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör', was der Geist
Für Heil den Liebenden verheißt!
Den Sieger will ich, nach den Leiden,
Mit weißen Kleidern bekleiden!
Geschrieben soll sein Name steh'n
In meinem Buch', und nie vergeh'n!
Vor meinem Vater will ich nennen
Vor Gottes Engeln den bekennen,
Der überwand! der überwand!

Philadelphia.

Die Gemeine.

Der Wahrhafte sagt's! Heilig ist
Sein Thun! Er öffnet, und verschließt,
Mit Huld gerecht, die Thür' zum Heile!
Wem er sie öffnet, der eile!
Dir that ich deine Thür weit auf!
Viel' geh'n, durch sie, zu mir herauf!
Du hast nur wenig Kraft empfangen;
Doch hast du treu an mir gehangen!
Drum lieb' ich dich! drum lieb' ich dich!

Der Lästerer soll, stützt ihn gleich
Der ganzen Hölle wüthend Reich,
Soll er doch deine Thür nicht schließen!
Er soll noch kommen, und büßen!
Mit Reue, mit gebeugtem Sinn
Werf' ich vor deinen Fuß ihn hin!
Anhaltend bist du mein geblieben!
Und hast nicht aufgehört zu lieben!
Hast mich bekannt, mich stets bekannt!

Ich halte Gericht! komme bald!
Und meine rächende Gewalt

Soll jeder, der itzt schläft in Sünden,
Der ganze Weltkreis empfinden!
Dann schütz' ich dich, und mein Gericht
Trifft dich in dieser Trübsal nicht!
Halt', was du hast! Blick auf zum Lohne!
Steh'! ring, damit dir deine Krone
Kein Sünder raubt! kein Sünder raubt!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör', was der Geist
Für Heil den Liebenden verheißt!
Ein Pfeiler soll der Sieger stehen
In Gottes ewigen Höhen!
Den Namen, der den Vater nennt!
Und der den Sohn des Vaters nennt!
Und von Jerusalem der neuen,
Den schreib' ich an die Stirn' des Treuen!
Der wacht', und rang! der wacht', und rang!

Laodicea.

Die Gemeine.

Der Alles vollbracht! treu und wahr
Gezeugt hat! er, der wunderbar

Die Himmel hieß, wie Tropfen rinnen,
Aus Nichts die Himmel beginnen!
Er spricht: Du bist nicht kalt! nicht warm!
O wärest du kalt! oder warm!
Doch du bist lau! Aus meinem Munde
Spey ich dich aus! Von meinem Bunde
Verwerf' ich dich! verwerf' ich dich!

Du sagest: Ich bin reich, und groß!
Und weißt nicht, daß du arm und bloß,
Und blind, und elend bist! O höre
Die Rettung, die ich dich lehre!
Ich nur bin reich! Nimm Gold von mir,
Und weiße Kleider! Decke dir
Damit die Schande deiner Blöße!
Stärk' deinen Blick! schau: Deine Größe
Sie ist ein Traum! ach nur ein Traum!

Ich leite zu mir, liebe doch
Die, so ich strafe! Büß du noch!
Itzt steh' ich noch vor deiner Thüre,
Und klopfe! hör mich, und führe
Mich ein zu dir! Denn wer mich hört,
Und, wiewohl spät, zu mir sich kehrt,
Den nehm' ich auf zu meinem Heile!

Mein himmlisch Mal wird ihm zu Theile
In jener Welt! in jener Welt!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör', was der Geist
Für Heil den Liebenden verheißt!
Ich überwand! Auf seinem Throne
Rief Gott zu sitzen dem Sohne!
So sitzt, ob sie gleich sterblich war,
Mit mir auf meinem Thron' die Schaar,
Die mich gesucht hat, mich gefunden!
Mir nachgerungen! überwunden!
Es hör', es hör', wer Ohren hat!

Die Feinde des Kreuzes Christi.

Mel. Erhalt' uns Herr bei deinem Wort ꝛc.

Der Spötter Strom reißt viele fort!
Erhalt du uns bei deinem Wort;
So können wir uns, Vater, dein
Im Leben und im Tode freu'n!

Ein Haufe Lästrer, unser Gott!
Wagt's, deinen Sohn mit wildem Spott,
Den Sohn, den Mittler, den zu schmäh'n,
Durch den selbst Himmel einst vergeh'n!

Wer seyd ihr, eurer Lüste Raub!
Itzt lebender, bald todter Staub!
Daß ihr euch wider Gott empört,
Und gar noch euren Frevel lehrt?

Seht ihr der Zeugen Wolke nicht?
Auf uns strahlt sie allmächtig's Licht!
Euch donnert sie, deckt euch das Grab,
Einst in den Ort der Qual hinab!

Denn wißt, zu kühne Sünder, wißt,
Daß euer Geist doch ewig ist!
O den ihr höhnt, verzeihet nicht,
Wie einst am Kreuz', auch im Gericht!

Ach ihrer Lehre Pest, o Herr!
Schleicht itzo nicht im Finstern mehr!
Am Mittag, Herr, bricht sie hervor!
Hebt hoch ihr tödtend Haupt empor!

Sie herrscht durch Große dieser Welt!
Herr! Herr! wenn uns dein Arm nicht hält;
So reißt sie uns zum Tod' auch fort!
Gieb Sieg und Leben durch dein Wort!

Ob tausend uns zur rechten Hand
Zehn tausend uns zur linken Hand
Auch fallen: steh'n wir unerreicht;
Wie weit ihr Flammenpfeil auch fleugt!

Denn Jesus Christ, denn Jesus Christ,
Der, starb er gleich, allmächtig ist,
Ist unser Schutz, und starke Wehr!
Staub ist, vor ihm, der Spötter Heer!

Du hast von Ewigkeit geseh'n:
Wie lange noch ihr Reich besteh'n,
Sich gegen dich empören soll!
Vielleicht ist, Herr, ihr Maß bald voll!

Vielleicht, Weltrichter, haben sie,
In ihrer stolzen, bangen Müh,
Den Taumelkelch bald ausgeleert,
Bis auf die Hefen ausgeleert!

O kenntet ihr, den ihr verhöhnt!
Auch euch, auch euch hat er versöhnt!
Auch wüßtet ihr's, die ihr ihn haßt!
Sanft ist sein Joch! leicht seine Last!

Ihr kriecht! und schleppt der Sünde Joch!
Erbarm', o Sohn, dich ihrer noch,
Wenn, nah' an ihres Todes Nacht,
Selbst dann erst ihre Seel' erwacht!

Gott dem Sohne.

Mel. Herr Gott, dich loben wir ꝛc.

Der Herr ist Gott! ist Gott!
Der Herr ist Gott! ist Gott!
Den uns die Sterbliche gebar,
Der Gottmensch, ist! wird seyn! und war!
Sie, die vor seinem Throne steh'n,
Und Jesu Christi Antlitz seh'n,

Die Cherubim, die Seraphim,
Die Todten Gottes singen ihm:
Gott ist des Menschen Sohn!
Gott ist des Menschen Sohn!
Du starbst den Mittlertod,
Du Liebe! Mensch! und Gott!
Sie werfen ihre Palmen hin!
Sie werfen ihre Kronen hin!
Sie beugen feyrend ihre Knie,
Mit lauten Thränen singen sie,
Daß dessen Thron, der ewig lebt,
Von ihrer Jubel Schall erbebt;
Wie Stimmen großer Wasser tönt
Ihr Lied! Den singt's, der uns versöhnt,
Dem Tod auf Golgatha geweiht;
Gott, hochgelobt in Ewigkeit!
Wir stammeln in der Himmel Chor;
Heb unser Herz zu dir empor!

Du, der für uns geopfert ist,
Du bist die Liebe, Jesus Christ!
Du unerforschte Liebe! Gott!
Uns, uns hast du bis in den Tod,
O du, der Gnad' um Gnade giebt,
Bis in den Tod am Kreuz' geliebt!

Wir fassen dein Geheimniß nicht;
Uns blendet sein zu göttlich's Licht:
Doch fühlen wir's! Es wirkt, es lebt
In unsern Seelen! es erhebt
Uns mächtig über diese Welt!
Und giebt uns Kräfte jener Welt!

Groß, heilig, wunderbar ist Er!
Heil uns! Gott ist, Gott ist der Herr!
Jehova's tödtendem Gericht
Dem unterlagst du, Mittler, nicht!
Ganz strömt auf dich sein Zürnen zu!
Du trugst es ganz; doch siegtest du!

Du siegtest; aber namenlos,
Uns unempfindbar, furchtbar groß
War, was du, in Gethsemane,
Und auf der schädelvollen Höh',
Du Heiligster! gelitten hast!
War deiner Todesqualen Last!
Du hast, für uns ein Fluch gemacht,
Der Thaten göttlichste vollbracht!
Denn Gott bist du, o Herr! bist Gott!
Sey, Heil der Welt, auch unser Gott!

Loblied.

Das Chor.

Mel. Jesaia dem Propheten rc.

Anbetend stand der Seher Gottes da,
Als er im Geist' Jehova sitzen sah
Auf seinem hohen Thron', in seinem Glanz'!
Es füllt der Saum des göttlichen Gewand's
Das Haus! Es schweben Seraphim von fern,
Und beten zu der Herrlichkeit des Herrn!
Erstaunend über Gott, verhüllen sie
Ihr Antlitz mit zween Flügeln; decken sie
Den Fuß mit zween; und mit zween fliegen sie;
Der seyn wird, der er seyn wird, singen sie:
Heilig ist Gott, Jehova Zebaoth!
Heilig ist Gott, Jehova Zebaoth!
Heilig ist Gott, Jehova Zebaoth!
Der Welten Kreis ist seiner Ehren voll,
Von ihrer Anbetung Getön erscholl
Das Haus, und ward von Opferwolken voll!

Die Gemeine.

Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott!
Jehova Zebaoth!

Das Chor.

Er schwur; der schuf, der die erschaffne Welt;
Allmächtig, weis', und unerforscht erhält,
Der gnadevoll zu seinen Menschen kam,
Des Menschen Leib und Sterblichkeit annahm!
Der sie, die ewig ist, die Seel' entreißt
Der Sünd', und ihrem Tode, Gott, der Geist;
Gott schwur! Die Engel hörten's, als er schwur!
Es hört's um sie die schauernde Natur!
Sie fallen auf ihr Antlitz, beten an,
Mit Wonn', und Dank, und Freudenthränen, an:
Gott ist die Liebe! War's von Ewigkeit!
Du Liebe! schufst die Welt, das Werk der Zeit!
Die Lieb' ist Gott, Jehova Zebaoth!
Gott schwur: So wahr ich leb', ich will den Tod
Des Sünders nicht! Du Staub! bekehre dich;
So lebst du! und dein Gott, dein Gott bin Ich!

Die Gemeine.

Du bist die Liebe, Gott!
Du bist die Liebe, Gott!
Du bist die Liebe, Gott!
Bist unser, unser Gott!

Der Tod.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern ꝛc.

Wie wird mir dann, o dann, mir seyn,
Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun!
In ihm entschlafen werde!
Von keiner Sünde mehr entweiht!
Entladen von der Sterblichkeit!
Nicht mehr der Mensch von Erde!
Freu' dich,
Seele!
Stärke, tröste
Dich, Erlöste,
Mit dem Leben,
Das dir dann dein Gott wird geben!

Ich freue mich; und bebe doch!
So drückt mich meines Elends Joch,
Der Fluch der Sünde, nieder!
Der Herr erleichtert mir mein Joch!
Es stärkt, durch ihn, mein Herz sich doch,
Glaubt, und erhebt sich wieder!
Jesus!
Christus!
Laß mich sterben!
Dir zu leben!
Dir zu sterben!
Deines Vaters Reich zu erben!

Verachte denn des Todes Grau'n,
Mein Geist! Er ist ein Weg zum Schau'n
Der Weg im finstern Thale!
Er sey dir nicht mehr fürchterlich!
In's Allerheiligste führt dich
Der Weg im finstern Thale!
Gottes
Ruh' ist
Unvergänglich!
Ueberschwenglich!
Die Erlösten
Wird sie unaussprechlich trösten!

Herr, Herr! ich weiß die Stunde nicht,
Die mich, wenn nun mein Auge bricht,
Zu deinen Todten sammelt.
Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht,
Eh ich dieß Flehen noch vollbracht,
Mein Lob dir ausgestammelt!
Vater!
Vater!
Ich befehle
Meine Seele
Deinen Händen,
Itzo, Vater, deinen Händen!

Vielleicht sind meiner Tage viel;
Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel,
An dem die Krone schimmert!
Bin ich von meinem Ziel' noch weit;
Die Hütte meiner Sterblichkeit
Wird sie erst spät zertrümmert:
Laß mich,
Vater!
Gute Thaten
Gute Thaten
Mich begleiten
Vor den Thron der Ewigkeiten!

Wie wird mir dann, ach dann, mir seyn;
Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freu'n,
Ihn dort anbeten werde!
Von keiner Sünde mehr entweiht!
Ein Mitgenoß der Ewigkeit!
Nicht mehr der Mensch von Erde!
Heilig!
Heilig!
Heilig! singen
Wir dir! bringen
Preis und Ehre!
Dir, der war, und seyn wird, Ehre!

Dem Dreieinigen.

Mel. Gelobet seyst du Jesu Christ rc.

Preis ihm! Er schuf, und er erhält
Seine wundervolle Welt!
Du sprachst! da wurden, Herr, auch wir!
Wir leben, und wir sterben dir!
Hallelujа!

Preis ihm! Er liebt von Ewigkeit!
Wird ein Mensch, stirbt, in der Zeit!
Erlöst, erlöst hast du uns dir!
Dir leben, und dir sterben wir!
Halleluja!

Preis ihm! Er führt des Himmels Bahn,
Führt den schmalen Weg hinan!
Geheiliget hast du uns dir!
Dir leben, und dir sterben wir!
Halleluja!

Sing, Psalter! Freudenthränen, fließt!
Heilig, heilig, heilig ist
Gott, unser Gott! Jehova, dir,
Dir leben, und dir sterben wir!
Halleluja!

Bußlied.

Mel. O großer Gott von Macht ꝛc.

Du bist viel gnädiger, als es der Mensch erkennt;
Doch auch viel heiliger, wenn nun dein Zorn entbrennt!
Dein Heil, und deines Fluches Tod,
Sehn wir nie ganz! Denn du bist Gott!
Und wir sind Staub, und Sünder!
Sind blind! sind schwach! sind Sünder!

Gesündigt haben, Herr, gesündigt haben wir,
Vor dir, der einst Gericht, Gericht einst hält, vor dir
Und unser Wandel sollte rein,
Im Himmel, und dir heilig seyn!
Ach laß, wir flehn's mit Beben,
Laß, Herr, uns wieder leben!

Verflucht ist, wer den Bund des Ewigweisen bricht!
Mit diesem Sünder geht Jehova ins Gericht!
Ach, dein Gericht ist fürchterlich!
Erbarme, Gott, erbarme dich!
Laß uns nicht ganz verderben!
Nicht ewig, ewig sterben!

Wir wichen nicht allein vom heiligen Gebot!
Ach! wir vergaßen auch des Gottversöhners Tod!
Wie wirst du, Gnade! fürchterlich,
Die wir verschmähn! Erbarme dich!
Gott! laß uns nicht verderben!
Nicht ewig, ewig sterben!

Wir hielten uns nicht mehr des ew'gen Lebens werth!
O du, der, bei sich Selbst, Gefallnen Gnade schwört,
Erbarm, erbarm, erbarme dich!
Des Sohnes Blut versöhne dich!
Ach, hör in deinem Grimme,
Gott, dieses Blutes Stimme!

Gott dem heiligen Geiste.

Am Pfingstfeste.

Mel. Herr Gott, dich loben wir 2c.

Aus Gottes Throne fließt
Ein Strom, der sich ergießt,

Durch's Heiligthum, mit süßem Schall,
Lebendig, rein, hell wie Krystall.
An ihm stehn Lebensbäum' und blühn
Für alle, die der Welt entfliehn!
Er labt die Fliehenden! Er stillt
Der Pilger Durst! Er ist dein Bild:
Heiliger! Heiliger!
Liebender! Tröstender!
Seliger! Schöpfer! Geist!
Der uns der Welt entreißt!
Du strömtest auf der Frommen Schaar,
Die glaubenvoll versammelt war,
Dich, ihr verheißnes Licht, zu schaun,
Und dann des Siegers Reich zu baun!
Mit Muth in alle Welt zu gehn!
Vor Königen mit Muth zu stehn!
Zu predigen, der für uns starb,
Uns Heil, uns ewigs Heil, erwarb!
Nicht Hohn, nicht Schmach, nicht Qual zu scheu'n,
Und treu bis in den Tod zu seyn!
Da eines Sturmwinds Stimm' erscholl,
Da wurden sie, Gott, deiner voll!

Vom Sturme zitterte das Haus,
Da gossest du auf sie dich aus!

Dein Wunder, Herr, soll sichtbar seyn!
Drum weihst du sie mit Flammen ein!
Es glänzt, indem er spricht, ihr Mund!
Die Thaten Gottes thut er kund
In Sprachen, die sie nie gehört,
Und die ein Augenblick sie lehrt!
Wer, nur in ihrem Schatten, weilt,
Der Kranke wird durch sie geheilt!
Wenn's ihm der Zeugen Mund gebot;
Entfloh vor ihnen selbst der Tod!

Gott rüstete, Gott führte sie!
Das Joch des Mittlers tragen sie
Zu jeder fernen Nation!
Und Aller Heil wird Gottes Sohn!
Das höchste, was sie lehren, ist,
Ist deine Liebe, Jesus Christ!

Von Ewigkeit hat er geliebt!
Heil dem, der Jesum Christum liebt!
Ihn, und den Bruder, den sein Ruf
Auch mit zu jenem Leben schuf!
O du, der uns der Welt entreißt,
Des Vaters und des Sohnes Geist,
Zur Liebe Christi flamm' uns an;

So wandeln wir des Lebens Bahn!
So haben wir, Geist Tröster, Theil
An Jesu Christi ew'gen Heil!

Allgemeines Gebet um geistliche Gaben.

Eine Litaney.

Das Chor.

Ewiger! Erbarm dich!
Herr! Herr! erbarm dich!
Ewiger! Erbarm dich!
Herr! Herr! erhör' uns!

Die Gemeine.

Herr, Gott! Vater! und Schöpfer!
Erbarm dich über uns!
Herr, Gott! Sohn! Weltversöhner!

Erbarm dich über uns!
  eist des Vaters und des Sohns!
Erbarm dich über uns!

  Schau, wir sind Staab!
O du der Wesen Wesen, Gott!
Wir sind auch ewig!
Herr, Herr! Gott! Ausgesöhnter!
  Vor unserm Stolze!
Vor unserm Leichtsinn!
Vor unsrer Trägheit!
Vor unserm bösen Herzen
  Behüt uns, Herr, Herr! unser Gott!
Vor aller Emporung gegen dich!
Vor aller Feindseligkeit gegen unsre Brüder!
  Behüt uns Herr, Herr! unser Gott!
Vor dem Gifte der Spötter deines Worts!
Vor den Finsternissen des Aberglaubens!
  Behüt uns, Herr, Herr! unser Gott!
Vor zu heißer Anfechtung!
Vor der Seele Tode!
Vor dem ewigen Tode!
  Behüt uns, Herr, Herr! unser Gott
Durch deine heilige Geburt!
  Hilf uns, Herr, Herr! unser Gott!

Durch dein unschuldiges Leben!
  Hilf uns, Herr, Herr! unser Gott!
Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß!
  Hilf uns, Herr, Herr! unser Gott!
Durch deinen Tod am Kreuze!
  Hilf uns, Herr, Herr! unser Gott!
Weil du vom Tod auferstandst!
  Hilf uns, Herr, Herr! unser Gott!
Weil du zu deinem Vater gingst!
  Hilf uns, Herr, Herr! unser Gott!
Weil du zu seiner Rechten herrschest!
  Hilf uns, Herr, Herr! unser Gott!
In unserm Tode!
  Hilf uns, Herr, Herr! unser Gott!
Im Weltgerichte!
  Hilf uns, Herr, Herr! unser Gott!
  Erhör, erhör uns,
Herr, Herr! Gott! barmherzig! und gnädig! und treu! und geduldig!
Erhalt deine unsichtbare Kirche,
Durch deine nicht erforschte, aber göttliche, und mächtige Vorsehung!
  Erhör uns, Herr, Herr! unser Gott!
Die noch nie bekehrten, oder wieder abgefallnen Sünder,

Die wähnen, daß sie leben, und todt sind!
Erwecke von ihrer Seele Tode!
  Erhör uns, Herr, Herr! unser Gott!
Die es nicht lernen wollen, daß sie bekehrt werden müssen,
Laß nicht die Feinde des Kreuzes Christi
Nach dem Tode erst, und dann zu spät es lernen!
Laß auch sie eilen! und ihre Seele retten!
  Erhör uns, Herr, Herr! unser Gott!
Erhalt uns in deiner Heiligung!
Führ uns selbst deinen schmalen Weg,
Durch die enge Pforte,
Zum ewigen Leben!
  Erhör uns, Herr, Herr! unser Gott!
Laß es uns mit gewisser Zuversicht wissen!
Es mit freudigem Glauben empfinden,
Daß wir, auf deinem schmalen Wege,
Durch die enge Pforte,
Zum ewigen Leben wandeln!
  Erhör uns, Herr, Herr! unser Gott!
Laß es uns recht innig lernen,
Durch viele, theure, himmlische Erfahrungen lernen:
Wie leicht deine Last,
Wie sanft dein Joch sey!
  Erhör uns, Herr, Herr! unser Gott!

Wenn es unserm schwachen Herzen zu schwer,
Wenn es uns keine leichte Last
Und kein sanftes Joch mehr scheint;
Oder wenn wir wirklich dein Kreuz
Auf uns nehmen, und dir folgen müssen:
Dann überzeug uns mächtig,
Daß der Weg, den du uns führst,
Für uns der beste Weg
Zum ewigen Leben sey!
Erhör uns, Herr, Herr! unser Gott!
O daß wir, du Liebe!
Der uns zuerst geliebt hat!
Der für uns gehorsam bis zum Tode ward!
Bis zum Tod am Kreuze!
O daß wir aus ganzer Seele,
Aus ganzem Herzen,
Aus allen Kräften, Erbarmer, dich liebten!
Erhör uns, Herr, Herr! unser Gott!
O daß wir unsre Brüder,
Für die du, wie für uns,
Gehorsam bis zum Tode wardst,
Bis zum Tod am Kreuze!
Daß wir sie, wie uns selber, liebten!
Erhör uns, Herr, Herr! unser Gott!
Laß uns aufseh'n auf dich,

Anfänger und Vollender unsers Glaubens!
Hilf uns kämpfen, und ringen, und überwinden!
  Erhör uns, Herr, Herr! unser Gott!
Laß uns unsre Feinde lieben!
Segnen, die uns fluchen!
Für die beten, die uns beleidigen und verfolgen,
Daß wir vollkommen, wie du, seyn.
  Erhör, erhör, erhör uns!
O Jesu Christe, Gottes Sohn!
  Erbarm dich über uns!
O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!
  Erbarm dich über uns!
O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!
  Erbarm dich über uns!
O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!
  Gieb uns deinen Frieden!

Das Chor.

Herr, Herr! erhör uns!
Ewiger! erbarm dich!
Herr, Herr! erbarm dich!

Die Gemeine.

Ewiger! erbarm dich unser!

Beim Abendmale.

Das Chor.

Mel. Wachet auf, ruft uns die rc.

Herr, du wollst sie vorbereiten
Zu deines Males Seligkeiten!
Sey mitten unter ihnen, Gott!
Leben, Leben zu empfahen!
Laß sie, o Sohn, sich würdig nahen,
Durch dich vergessen Sünd und Tod!
Denn sie sind sünderein!
Sind, Mittler Gottes, dein!
Sind unsterblich!
Laß, laß sie sehn,
In deinen Höhn,
Von fern der Ueberwinder Lohn!

Die Gemeine.

Mel. Jesus meine Zuversicht rc.

Die ihr seine Laufbahn lauft,
Theure, miterlöste Brüder,

All auf Christi Tod getauft!
Alle seines Leibes Glieder!
Kommt, Versöhnte, kommt, erneut
Euren Bund der Seligkeit!

Nehmet hin, und eßt sein Brod!
Jesus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt sein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Die mit voller Zuversicht
Deines Heils, o Sohn, sich freuen,
Laß sie stets in diesem Licht
Wandeln! ewig dir sich weihen!
Laß ihr Herz vom Stolze rein,
Voll von deiner Demuth seyn!

Ach, die oft in Traurigkeit
Ueber ihren Seelen wachen,
Hilf, du Herr der Herrlichkeit!
Herr, sie glauben! hilf den Schwachen!
Die gebeugt von ferne stehn,
Können unerhört nicht flehn!

Nehmet hin, und eßt sein Brod!
Jesus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, nnd trinkt! Ihr trinkt sein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Hoherpriester, Jesu Christ!
Du bist einmal eingegangen
In das Heiligthum! Du bist
An das Kreuz ein Fluch gehangen!
Also bist du, durch den Tod,
Eingegangen, Sohn, zu Gott!

Hoherpriester! ja du bist
Bist für sie auch eingegangen!
Sprich sie los, Gott, Jesu Christ,
Wenn sie nun dein Mal empfangen!
Laß sie fühlen: Ins Gericht
Kommen sie nun, Mittler, nicht!

Augenblick voll heilgen Grauns!
Voller Wonn' und süßen Bebens!
Theures Pfand des künftgen Schauns!

Ueberzeugung jenes Lebens!
Schütte deine Gnad auf sie,
Alle deine Gnad auf sie!

Nehmet hin, und eßt sein Brod!
Jesus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt sein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Das Chor.

Nehmt, und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Der Friede Christi sey mit euch!
Nehmt, und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Ererbt, ererbt des Mittlers Reich!
Wacht! eure Seele sey
Bis in den Tod getreu!
Amen! Amen!
Der Weg ist schmal!

Klein ist die Zahl
Der Sieger, die der Richter krönt! *

Die Gemeine.

Jesu Christi Mittlertod
Werd in aller Welt verkündigt!
Jesu Christi Mittlertod,
Der vorm Richter uns entsündigt!
Jesus Christ mit Preis gekrönt,
Hat uns Staub mit Gott versöhnt!

In das Chor der Himmel schwingt,
Herr, sich unser stammelnd Lallen!
Wenn, von Seraphim umringt,
Unsre Todten niederfallen;
Singet ihr Halleluja,
Mittler, deinen Golgatha!

Ausgeschüttet warest du,
Warst, wie Wasser, hingegossen!
Suchtest, fandest keine Ruh!
Deines Todes Wunden flossen,
Strömten über, ach vom Blut
Deines großen Opfers Blut!

* Richter krönt — Hier kann abgebrochen werden, doch so, daß die Gemeine noch die letzte Strophe des Liedes singt.

Nehmet hin, und eßt sein Brod!
Jesus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt sein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Deiner Zunge Durst war heiß;
Heißer noch der Durst der Seele!
Müd', in deines Todes Schweiß
Hing dein Leib; und deine Seele
Lechzte schmachtender zum Herrn!
Aber Er, dein Gott, war fern!

Du geheimnißvolle Nacht,
Voll vom ewigen Verderben!
Tod! den keiner je gedacht!
Den die Sterblichen nicht sterben!
Tod! mit Schrecken rings umhüllt,
Gottes Zorn hast du gestillt!

Jesus rief: Mein Gott! mein Gott!
Warum hast du mich verlassen?
Neigte drauf sein Haupt; und Gott
Hatt' ihn nun nicht mehr verlassen!

Itzo wars vollbracht! Itzt war
Gott im Fleisch ganz offenbar!

Nehmet hin, und eßt sein Brod!
Jesus Christus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt sein Leben!
Hingegeben in den Tod!
Ward er! in der Sünder Tod!

Das Chor.

Nehmt, und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Der Friede Christi sey mit euch!
Nehmt, und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Ererbt, ererbt des Mittlers Reich!
Wacht! eure Seele sey
Bis in den Tod getreu!
Amen! Amen!
Der Weg ist schmal!
Klein ist die Zahl
Der Sieger, die der Richter krönt!

Die Gemeine.

Die dein Kreuz, in jenen Tagen
Der Märtyrer, dir nachgetragen,
Verließen oft des Bundes Mal,
Um vorm Blutgericht zu stehen!
Mit dir bis in den Tod zu gehen,
Voll Freud in vieler Tode Qual!
Sey, Herr, den Deinen Licht
Und Kraft, damit sie nicht
Deines Males
Hochheiligs Pfand
Entweih'n! gewandt
Von dir, umkehren in die Welt!

Loblied eines Sterbenden.

Das aber auch von denen, die den Tod noch nicht erwarten, als eine Vorbereitung zu demselben gesungen werden kann.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

Gottes Tag! du bist gekommen,
An dem ich, dieser Welt entnommen,

Zu dir, der Wesen Wesen, geh!
Dank! und Lob! und Preis! und Ehre!
Nun sing ichs bald in jene Chöre
Der Sieger, Gott, in deiner Höh!
Denn, Herr! du gehest nicht
Mit mir in dein Gericht!
Vater! Vater!
Du gehest nicht
In dein Gericht
Mit dem, den Christi Tod versöhnt!

Ach, ich freue mich mit Beben!
Nach deinem deinem ewgen Leben,
Versöhner Gottes, dürstet mich!
Schaue, wie ich innig flehe!
Wenn ich nicht höre mehr, nicht sehe;
Erbarm, erbarme meiner dich!
Wenn ich kaum athmen kann,
Nun nicht mehr stammeln kann,
Jesus Christus!
Laß dann mich dein
Auf ewig seyn,
Du Liebe! du Barmherzigkeit!

Du erhörst mich! Gnade! Gnade!
Ach Gnad' ergehet Gnade! Gnade!

O du der Liebe Gott, für Recht!
Eli lama asaphthani?
Riefst du am Kreuze bleich und blutig,
Riefst du fürs menschliche Geschlecht!
O Wonn'! o heiligs Graun!
Ich Endlicher soll schaun,
Der, verlassen
Für uns von Gott,
Den Mittlertod,
Ein Fluch gemacht, am Kreuze starb!

Unsern Fluch hast du getragen!
Als wir in unserm Blute lagen,
Erbarmtest du dich unser schon!
Ach! du bliebst vor mir auch stehen!
Du konntest nicht vorüber gehen,
Und segnetest mich, Gottes Sohn!
In meinem Blut lag ich
Vor dir; da riefst du mich
In dein Leben!
Bald leb ichs ganz
In deinem Glanz!
Es stirbt wer an dich glaubte, nicht!

Er verändert nur das Leben
Der Sünde, mit dem ewgen Leben!

Er forschte, glaubte, fiel, stand auf!
Nun ist er der Sünd entnommen!
Ist ganz zu seinem Gott gekommen,
Ein Sieger nach vollbrachtem Lauf!
Ach laß, Vollender, dein
Mich bald auf ewig seyn!
Gott! mich dürstet
Nach deiner Ruh!
Ström sie mir zu!
Mich dürstet, Gott! mein Gott! nach dir!

Nun so lang ich hier noch weile,
Beschatte mich mit deinem Heile,
Du, der allgegenwärtig ist!
Gott! du bist mir, Gott, so nahe,
Wie du es dem, der stets dich sahe,
Dem ungefallnen Engel bist!
Nur daß ich noch dein Licht,
Dein göttlichs Angesicht,
Noch nicht sehe!
Halleluja!
Du bist mir nah,
Bist rings, Unendlicher! um mich!

Heilig! heilig! heilig! singen
Die hohen Engel. Wenn sie singen,

Strömt Seligkeit den Engeln zu!
Heilig! heilig! heilig! singen
Die Todten Gottes. Wenn sie singen
Entzückt sie Jesu Christi Ruh!
Freu', meine Seele, dich!
Nun singe bald auch ich!
Heilig! heilig!
Und schau im Licht
Deß Angesicht,
Der mich zum ewgen Leben schuf!.

Danklied.

Mel. Herr Gott, dich loben wir ꝛc.

Der Welten Herrscher! dir,
Dir, Vater! danken wir!
Es schuf der Herr, der Herr erhält,
Der Herr beherrscht auch unsre Welt!
Fluch! oder Segen! strömt in's Land,
Allmächtiger, aus deiner Hand!

Der Reiche Schicksal wägst du ab!
Du warst es stets, der Alles gab,
Gott Schöpfer! unser Gott!
Erhalter! unser Gott!
Herr! Herr! Herr! unser Gott!
Jehova Zebaoth!
Zwar hältst du hier noch nicht Gericht!
Belohnest, Vater, hier noch nicht:
Doch deiner Oberherrschaft Macht,
Die alles Wiederstrebens lacht,
Hast du der Erde kund gethan!
Die beten alle Völker an!
Gerechte Herrscher, Gott, giebst du
Dem einen Volk, und Füll, und Ruh!
Tyrannen, Richter, sendest du
Und all ihr Weh dem andern zu!
Du siehst: So ist es gut! und füllst
Dein Maß! und herrschest, wie du willst!

Auf's lieblichste fiel unser Loos!
Wir ruh'n in eines Königs Schooß,
Der unser Freund und Vater ist,
Weil du sein Gott und Vater bist!
Ach, laß ihn leben, leben, Gott!
Der Enkel erst seh' seinen Tod!

Noch lange sey Gerechtigkeit
Sein Thun! noch lange Menschlichkeit!
Erhalt in deiner Weisheit ihn!
Zu deiner Hülfe laß ihn flieh'n,
Wenn er sie fühlt der Herrschaft Last,
Mit der du ihn begnadigt hast!

Einst leucht' er (dort belohnst du ganz,)
In einer bessern Krone Glanz!
Wie schmal, wie steil sein Weg auch sey,
Bleib er dir, Oberherrscher, treu!
Er habe, Gott, er habe Theil
Im Himmel einst am ew'gen Heil!

Wir lassen, unser Gott, dich nicht;
Du gebst uns denn die Zuversicht:
Daß unser inniges Gebet
Für ihn, für ihn! umsonst nicht fleht!
Gott segne, Gott behüte dich!
Mit seiner Gnad' umstrahl er dich!
Der ewig ist, deß Angesicht
Umleuchte dich mit seinem Licht!
Dir geb er Frieden! Frieden hier!
In jenem Leben Frieden dir!

Nach dem Segen.

Das Chor.

Mel. Jesaia dem Propheten ꝛc.

Die durch den Herrn, nicht durch sich selber rein,
Sich ihrem Gott aus ganzer Seele weihn;
Den lieben, der für ihre Missethat
Geopfert, sie zuerst geliebet hat,
Der, Gott im Fleisch uns Sündern offenbart,
Gehorsam bis zum Tod am Kreuze ward;
Die ihrem Gott, wie Er, gehorsam sind,
Wie Er barmherzig war, barmherzig sind,
Die ihr durch ihn des ewgen Lebens werth,
Aus ganzem Herzen den, ach den verehrt,
Der ewig ist, der Welten Schöpfer, Gott!
Der ewig ist, der Sünder Mittler, Gott!
Der ewig ist, den Geist, den Tröster! Gott!
Euch segnet, euch behütet Er, der Herr!
Sein Angesicht verkläret euch der Herr!
Barmherzigkeit und Fried ist euch der Herr!

Alphabetisches Register.

A.

	Seite
Anbetend stand der Seher Gottes da	149
Auferstehn, ja auferstehn wirst du,	125
Auf ewig ist der Herr mein Theil,	67
Auf Felsen liegt ihr Grund!	118
Aus Gottes Throne	157

B.

Begnadiger! komm	106

D.

Deine heilige Geburt!?	98
Der Herr ist Gott! der Herr	116
Der Herr ist Gott! ist Gott!	146
Der Spötter Strom	143
Der Welten Herrscher,	177
Des Lebenden Glückseligkeit,	99
Die durch den Herrn,	180
Dir flehen wir, der Weisheit Geist!	80
Du bist viel gnädiger,	156
Du wollst erhören, Gott, ihr Flehn,	120

E.

Er schwur, der schuf,	75
Er stand, und gebot,	130
Erwürgt, erwürgt ist Er,	103
Es war noch keine Zeit;	83
Ewiger! erbarm dich!	160

G.

Gottes Tag! du bist gekommen,	173

H.

Halleluja! die Zeit 96
Herr, du wollst sie vorbereiten 166

J.

Jauchzt, Himmel! Erde, freue dich 92

M.

Mein Vater und mein Richter ließ 114

N.

Noch schauen wir im dunkeln Wort! 70

O.

Ohn Erbarmen wird sie seyn 123

P.

Preis ihm! er schuf, und er erhält 154

R.

Rüste sie mit Kraft vom Herrn! 86

S.

Selig sind des Himmels Erben, ... 76
Stärke, die zu dieser Zeit, ... 65

W.

Wachet auf! ruft euch die Stimme 93
Wie Gott belohnt, ... 127
Wie wird mir dann, o dann mir seyn, ... 151

Veränderte Lieder.

Vorbericht.

Es habens schon verschiedene unternommen, einige von unsern eingeführten Liedern zu verändern. Ihre Absicht war größtentheils, einigen Ausdrücken dieser Lieder mehr Orthodoxie zu geben. So verehrungswürdig mir diejenigen beständig seyn werden, die, im guten Verstande, orthodox genannt zu werden verdienen; und so eine nothwendige Eigenschaft eines Liedes die wahre Orthodoxie auch ist: so habe ich doch in einer andern Hauptabsicht, die Veränderung einiger unsrer Lieder, unternommen. Ich will meinen Lesern den Gesichtspunkt anzeigen, in welchem ich viele von unsern besten Liedern, durch ihren Inhalt und durch ihren Ausdruck veranlaßt, ansehe. Ich bin überzeugt, daß nicht wenige seyn werden, auf welche sie eben den Eindruck gemacht haben.

Wir sind oft mitten in unsrer Anbacht durch Gedanken und Ausdrücke unterbrochen worden, die nichts weniger als der Religion und selbst derjenigen Vorstellungen würdig waren, welche diese Lieder in bessern Stellen in uns hervorgebracht hatten. Wenn man mir einwirft, daß

Gott aufs Herz, und nicht, auf die Art zu denken, und zu empfinden, noch weniger, auf Worte, sehe; so gebe ich dieß zwar zu, aber ich behaupte zugleich: Daß die Art zu denken, und sich auszudrücken, die in einem Liede herrscht, das wir itzt singen, auf den Zustand unsers Herzens diese Zeit über einen großen Einfluß habe. Man sage mir nicht, daß man darüber weg sey, sich auf diese Art unterbrechen zu lassen. Warum wird uns denn jede schwache Zeile in Gedichten unerträglich, die so moralisch sie auch seyn mögen, doch viel kleinere Gegenstände, als die Religion haben? Oder lieben wir sie vielleicht wenig genug, uns, wenn es darauf ankömmt, wie sie vorgestellt werden soll, nur dann so leicht über den Ausdruck wegzusetzen? Ueberdieß ist zu der wahren anhaltenden Andacht noch viel mehr nothwendig, als nur in derselben nicht unterbrochen zu werden. Ein Lied ist ein Gebet. Der Christ kann nach guten Handlungen nichts größers thun, als beten. Wie groß ist es, mit Gott reden! Und sollen wir nicht alle unsre Kräfte anstrengen, es nur einigermassen würdig zu thun? Ich weiß wohl, daß Paulus zu den Korinthern gesagt hat: Ich bin nicht mit hohen Worten zu euch gekommen. Aber derjenige würde Paulum sehr unrichtig erklären, der dafür hielte, daß er dadurch etwas anders, als die falsche Beredtsamkeit seiner Zeit verstanden hätte. Und

was müßte ein solcher Ausleger von unserm Erlöser selbst denken, der gewaltig predigte, und Worte des ewigen Lebens hatte!

Man würde mir sehr unrecht thun, wenn man von mir glaubte, daß ich unsre Lieder, weil ich sie veränderte, gering schätzte. Eben deßwegen weil mir viele Stellen in den meisten unsrer alten und in einigen unsrer neuen Lieder so werth sind, und weil ich dankbegierig gegen die Rührung bin, zu der sie mich oft veranlaßten; habe ich andre Stellen derselben, von welchen ich überzeugt war, daß sie die Andacht oft störten, und noch öfter nicht genug unterhielten, verändert.

Diese Lieder hören dadurch nicht auf, ein Eigenthum ihrer Verfasser zu seyn. Ich habe sie, einige Strophen ausgenommen, nur verändert; und nicht umgearbeitet. Wenn meine Absicht gewesen wäre, sie umzuarbeiten; so würde ich theils einige Stellen nicht stehen gelassen, theils einige von den veränderten noch anders gemacht haben. Ich kenne die Gefahr, welcher ich mich hierdurch ausgesetzt habe. Diejenigen, so die höhere Poesie lieben, aber die Religion zu unrichtig beurtheilen, als daß sie den Absichten desjenigen, der etwas um derselben willen unternimmt, Gerechtigkeit genug wiederfahren zu lassen im Stande seyn sollten: diese werden hier mehr von mir

fordern, als ich habe thun wollen. Die vornehmsten Regeln, denen ich folgen mußte, waren diese:

Ich hatte den Hauptton, der in dem Liede herrschte, aufzusuchen; und demselben, durch jedes Wort, das ich setzte, zu folgen.

Sobald aber der Verfasser von seinem Hauptton abwich; so mußte ich ihn in denselben zurück bringen.

Jenes geschah am öftesten dadurch, daß er der Religion unwürdig wurde. Hier mußte ich am strengsten gegen ihn und mich seyn. Denn sonst hätte ich meiner vornehmsten Absicht, die ich bei der Veränderung dieser Lieder gehabt habe, entgegen gehandelt.

Ich setze, wegen einiger Leser noch hinzu, daß veraltete Wörter, andere die wir sogar aus unsrer Prosa weglassen sollten, und die Härte des Sylbenmaßes, viele meiner Veränderungen veranlassen mußten.

Allein Gott in der Höh' sey Ehr.

Gott in der Höh' sey Ehr' allein,
Sey Dank für seine Gnaden!
Der Herr hat uns, sein Volk zu seyn,
Erbarmend eingeladen!
Mit Wohlgefallen schaut herab
Auf uns, der seinen Frieden gab
Dem menschlichen Geschlechte!

Dich preisen wir, dich fleh'n wir an!
Du herrschest, Gott, ohn' Ende!
Die Himmel sind dir unterthan,
Sind Werke deiner Hände!
Unausgeforscht und ewig ist
Die Macht, durch die du Herrscher bist!
Wir freu'n uns dein, o Vater!

O Jesu Christ, des Vaters Sohn,
Du warst dahin gegeben!
Du führst uns zu des Himmels Thron
Zurück, zurück in's Leben!
Lamm Gottes, Mittler! Mensch! und Gott!
Erhör das Flehen unsrer Noth!
Erbarm, erbarm dich unser!

Des Vaters und des Sohnes Geist!
Gott ausgesandt, zu trösten
Die, denen Christus dich verheißt,
Die glaubenden Erlösten!
Rett' uns aus jeder Seelennoth,
Wir sind durch Jesu Christi Tod,
Erlöst zu jenem Leben!

Der am Kreuz ist meine Liebe.

Der am Kreuz ist meine Liebe!
Meine Lieb' ist Jesus Christ!
Weich von mir, des Eitlen Liebe,
Alles, was nicht ewig ist!

Was du giebst, ist nicht von Gott;
Und, womit du lohnst, ist Tod!
Meine Lieb' ist der Erwürgte,
Der für mich beim Richter bürgte!

Der am Kreuz ist meine Liebe,
Frevler! was befremdet's dich,
Daß ich Jesum Christum liebe?
Er, er blutete für mich!
Dürstend, bleich, ein Fluch gemacht,
Hing er in des Todes Nacht!
Meine Lieb' ist der Erwürgte,
Der für mich am Kreuze bürgte!

Der bis in den Tod mich liebte,
Der mich ihm nachringen hieß,
Weh mir, wenn ich den betrübte,
Den, statt meiner, Gott verließ!
Kreuzigt' ich nicht Gottes Sohn?
Trät ich nicht sein Blut mit Hohn?
Schütze, schütze mich vor Sünden!
Hilf die Welt mir überwinden!

Der am Kreuz ist meine Liebe,
Was ist dir noch fürchterlich?

Ruh, Gewissen! Gott, die Liebe,
Jesus opfert sich für mich!
Schaue, wie er blutend ringt
Mit der Sünd', und sie bezwingt!
Den am Kreuz hab' ich gefunden,
Habe, durch ihn, überwunden!

Der am Kreuz ist mein Vertrauen!
Nichts, wie furchtbar es auch ist,
Keines, keines Todes Grauen
Reißt von dir mich, Jesu Christ!
Nicht Gewalt! nicht Gold! nicht Ruhm!
Engel nicht! kein Fürstenthum!
Dir, dir will ich lebend trauen;
Sterben dir, dich werd' ich schauen!

Der am Kreuz ist meine Liebe!
Komm, o Tod! du bist mein Freund!
Wenn ich, wie ein Staub, verstiebe;
Wird mit mir mein Gott vereint!
Dann empfah ich seinen Lohn!
Schaue dann den ew'gen Sohn!
Den ich dann nicht mehr betrübe,
Du bist ewig meine Liebe!

Es woll' uns Gott genädig seyn.

Es wolle Gott uns gnädig seyn,
Und seinen Segen geben!
Mit seines Angesichtes Schein
Erleucht' er uns zum Leben!
Laß uns erkennen, unser Gott,
Dein großes Werk auf Erden!
Laß Jesu Christi Mittlertod
Erkannt von Allen werden!
Und Alle dir bekehren!

So danken dir, und loben dich
Die Nationen alle!
So freut der ganze Weltkreis sich
Und singt mit großem Schalle,
Daß du sein Gott und Richter bist!
Nicht läßt die Sünde walten!
Und daß dein Wort der Segen ist,
Der Alle dir erhalten!
Zum Himmel Alle leitet!

So danke, Gott, und lobe dich
Dein Volk, durch gute Thaten!

Es bringe Frucht, und beß're sich!
Dein Wort laß wohl gerathen!
Der Vater segn' uns, und der Sohn!
Und der, so herrscht mit Beiden!
Es segn' uns Gott! geb' uns den Lohn,
Der nach der Erde Leiden,
Die müden Pilger tröstet!

Gelobet seyst du, Jesu Christ.

Gelobet seyst du, Jesu Christ,
Daß du Mensch geboren bist!
Es folgte dir, von deinem Thron',
Der Engel Schaar, und sang den Sohn,
Des Menschen Sohn!

Er, dessen Bothen Engel sind,
Lag in einer Kripp' ein Kind!
In unser Fleisch und unser Blut,
Verhüllte sich das höchste Gut!
Des Vaters Sohn!

Den nie der Welten Kreis umschloß,
Liegt in einer Mutter Schooß!
Es weint in unsrer Sündenwelt,
Der alle Ding' allein erhält!
Halleluja!

Vom Himmel nimmt er seinen Lauf;
Geht, ein Licht des Heils, uns auf!
Es überstrahlt mit Gnad' und Recht
Der Sohn das menschliche Geschlecht!
Halleluja!

Der Sohn, des Vaters, Gott von Gott,
Nimmt auf sich der Sünder Noth!
Nach dieser kurzen Prüfung Zeit,
Erhebt er uns zur Herrlichkeit!
Halleluja!

Der uns des Vaters Fülle gab,
Kam zur Erden arm herab!
An Gütern macht uns Christus reich,
Die ewig sind! uns Engeln gleich!
Halleluja!

O du, der Gnad um Gnade giebt,
Herr! wie hast du uns geliebt!
Dank ihm, dank ihm, erlöste Schaar,
Für die den Ewigen gebar,
Die Sterbliche!

Gott der Vater wohn' uns bei.

Vater, Vater! steh uns bei,
Und laß uns nicht verderben!
Mach uns aller Sünden frei,
Und dir, dir hilf uns sterben!
Durch des Glaubens Licht und Kraft!
Laß ganz auf dich uns trauen!
Auf deine Hülf' uns bauen,
Bis wir dein Antlitz schauen!
In der Erde Pilgerschaft
Laß alle deine Christen
Entflieh'n des Satans Listen!
Mit Waffen Gottes sich rüsten!

Ueberwinden durch die Kraft,
Die du, Herr, gabst! Halleluja!
Jesus Christus steh uns bei, 2c.
Geist, steh, Geist des Herrn, uns bei, 2c.

Herr Gott, dich loben wir.

Herr Gott, dich loben wir!
Herr Gott, wir danken dir!
Jehova ist von Ewigkeit!
Er schuf die Welt, das Werk der Zeit!
Die ganze weite Schöpfung preist,
Gott Vater! dich, dich, Sohn! dich, Geist!
Die Cherubim, die Seraphim,
Die Himmel alle singen ihm:
Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott!
Heilig ist unser Gott!
Jehova Zebaoth!

Weit über alle Himmel weit
Geht deine Macht und Herrlichkeit!
Sie, die den Erdkreis wunderbar

Bekehrten, deiner Boten Schaar,
Des Mittlertodes Märtyrer
Sie preisen ewig dich, o Herr!
Am Grabe noch, noch in der Zeit,
Preist dich auch deine Christenheit!
Dich, Vater auf der Himmel Thron!
Dich, Jesu Christ, des Vaters Sohn!
Und dich, o Geist, deß Wunderkraft
In Sündern neues Leben schafft!

Du Hoherpriester! du Prophet!
Du König, deß Reich nie vergeht!
Du hast dich, Gott! uns Gott zu weih'n,
Erniedriget! ein Mensch zu seyn!
Dem Tode nahmst du seine Macht!
Zum Himmel hast du uns gebracht!
Zur Rechte Gottes sitzest du!
Mit deinem Vater herrschest du!
O der für uns geblutet hat,
Erwürgt für unsre Missethat,
Im Grabe lässest du uns nicht!
Du kommst, du kommst, und hältst Gericht!

Einst sey im Himmel unser Theil
Dein großer Lohn dein ewig's Heil!

Hilf deinem Volke, Jesu Christ,
Und segne, was dein Erbtheil ist!
Leit' uns, durch unsrer Prüfung Zeit,
Den Weg zu deiner Ewigkeit!

Die Erd' ist auch dein Heiligthum!
Auch sie erfülle stets dein Ruhm!
In dieser unsrer Pilgerschaft,
Ist, Herr, dein Wort uns Licht und Kraft!
Ist Lebenskraft! ist göttlich's Licht!
Wer ihm gehorcht, der sündigt nicht!
Ist dem, der fällt, und es bereut,
Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!
Die Erd' erfüll', Herr, stets dein Ruhm!
Erfüll' des Himmels Heiligthum!

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

Der du stets unsre Zuflucht bist,
Sey mit den Deinen, Jesu Christ!
Send' uns den Geist, der uns regiert,
Und uns den Weg zur Wahrheit führt!

Er stärkt den wankenden Verstand,
Macht deinen Vater uns bekannt!
Er flammt zur Heiligkeit uns an!
Er leitet uns des Lebens Bahn!

Halleluja! Einst singen wir,
Gott, heilig! heilig! heilig! dir!
Und schauen dich, in deinem Licht,
Von Angesicht zu Angesicht!

Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr!

Aus ganzem Herzen lieb' ich dich!
Nach Gnade, Vater, dürstet mich,
Die meine Seele labe!
Die ganze Welt erfreut mich nicht!
Nach Erd' und Himmel frag' ich nicht!
Wenn ich, mein Gott, dich habe!
Und wenn mein Herz im Tode bricht;
Bist du doch meine Zuversicht,
Mein Trost, mein Heil, der mich erlöst!
Der mich im Tode nicht verstößt!

Ach Jesu Christ!
Mein Herr! und Gott! mein Herr! und Gott!
Ein Schlummer sey mir einst der Tod!

Ach, alles, Herr, hab' ich von dir!
Den Leib, die Seele gabst du mir,
Und dieß mein erstes Leben!
Daß ich es deiner Liebe weih!
Ein Bruder meinen Brüdern sey!
Dieß Heil wollst du mir geben!
Laß, Mittler, mein Erkenntniß rein,
Und heilig meinen Wandel seyn!
Im Kreuze mich dir glaubend trau'n,
Und nur auf deine Hülfe schau'n!
Ach Jesu Christ!
Mein Herr! und Gott! mein Herr! und Gott!
Sey mir's in meiner letzten Noth!

Daß dann, der meinen Geist bewacht,
Dein Engel, durch des Todes Nacht,
In Abrams Schooß ihn trage!
Mein stillverwesendes Gebein
Wird Erde, doch nicht immer, seyn;
Nur bis zum letzten Tage!
Du lässest mich im Tode nicht!

Du kommst, du kommst zum Weltgericht!
Ach Richter! laß mich ohne Grau'n
Dich dann auf deinem Throne schau'n!
Allmächtiger!
Mein Herr! mein Gott! erhöre mich;
So preis ich ewig, ewig dich!

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

Die Gemeine.

Versöhner Gottes! was hast du verbrochen?
Dein Todesurtheil haben sie gesprochen?
Ein Fluch gemacht sollst du am Kreuze sterben?
Wie Sünder, sterben?

Gegeißelt wirst du, und zur Schmach gekrönet!
In's Angesicht geschlagen nnd verhöhnet!
Mit Finsterniß des Todes schon umschattet!
Gehst du ermattet!

Du trägst dein Kreuz hinauf zum Todeshügel!
Anbetend stehst du auf dem Todeshügel!
Sie thun's! du schwebst, gekreuzigt, dich entfärbend,
Voll Wunden, sterbend!

Was ist die Ursach' dieser deiner Plagen?
Ach unsre Sünden haben dich geschlagen!
Wir, Gottversöhner, haben das verschuldet,
Was du erduldet!

Wie wunderbar ist, Richter, deine Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe!
Die Schuld bezahlt der Mittler, der Gerechte,
Für seine Knechte!

Das Chor.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid rc.

Erniedrigter!
Erniedrigter!
Du trägst der Erde Sünden!
Laß uns, Mittler, im Gericht
Gnade, Gnade finden!

Die Gemeine.

Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt!
Der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt!
Der Mensch verwirkt den Tod; wird nicht gerichtet!
Gott wird gerichtet!

Ach unsre Seele war entstellt von Sünden,
Bis in ihr Innerstes nichts Guts zu finden!
Das hätten wir, von Gott verworfen, müssen
Auf ewig büßen!

O Liebe! Liebe niemals auszusprechen!
Du willst's! An dir soll es der Rächer rächen!
Wir lebten mit der Welt in ihren Freuden;
Und du willst leiden!

Geopferter! wer kann die Seligkeiten,
Die du uns gabst, mit vollem Dank ausbreiten?
Herr, unsre Seel' entschwingt sich ihren Schranken,
Ringt, dir zu danken!

Sie kann's nicht! Es befällt ein heilig Grauen,
Selbst Engel, wenn sie lüstet zu durchschauen,
Daß der, der in des Vaters Schooße ruhte,
Für Sünder blute!

Das Chor.

Erniedrigter!
Erniedrigter!
Du trägst der Erde Sünden!
Laß uns, Mittler, im Gericht
Gnade, Gnade finden!

Die Gemeine.

Du sagest selbst: Eins werde dir gefallen:
Wenn wir vor dir mit Buße niederfallen,
Und unser Herz von neuem nicht entzünden,
Mit alten Sünden!

Es ist, Versöhner, nicht in unsern Kräften,
Dem Kreuze die Begierden anzuheften!
O send uns deinen Geist, der uns regiere!
Zum Himmel führe!

Dann wollen wir mit vollem Dank betrachten,
Was du gethan hast, diese Welt nicht achten!
Wir wollen wachen, beten, deinen Willen
Mit Freud' erfüllen!

Dann wollen wir für dich, Herr, alles wagen!
Kein Kreuz nicht fürchten, keine Schmach noch Plagen!
Nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen
Wend' unsre Herzen!

Dieß alles, ob's für schlecht gleich ist zu achten,
Weil wir, ach sterblich, noch im Staube schmachten:
Doch nimmst du's an! Du wirst uns dennoch geben
Dein ewig's Leben!

Das Chor.

Erniedrigter!
Erniedrigter!
Du trägst der Erde Sünden!
Ja, du läßt uns im Gericht
Gnade, Gnade finden!

Die Gemeine.

Erniedrigter!
Erniedrigter!
Du trägst der Erde Sünden!
Ja, du läßt uns im Gericht
Gnade, Gnade finden!

Jesaia dem Propheten.

Anbetend stand der Seher Gottes da,
Als er im Geist Jehova sitzen sah,
Auf seinem hohen Thron', in seinem Glanz'!
Es füllt der Saum des göttlichen Gewand's
Das Haus! Es schweben Seraphim von fern',
Und beten zu der Herrlichkeit des Herrn!
Erstaunend über Gott, verhüllen sie
Ihr Antlitz mit zween Flügeln; decken sie
Den Fuß mit zween; und mit zween fliegen sie;
Der seyn wird, der er seyn wird, singen sie:
Heilig ist Gott, Jehova Zebaoth!
Heilig ist Gott, Jehova Zebaoth!
Heilig ist Gott, Jehova Zebaoth!
Der Welten Kreis ist seiner Ehren voll!
Von ihrer Anbetung Getön erscholl
Das Haus, und ward von Opferwolken voll!

Jesu deine tiefe Wunden.

Jesu Christ! durch deine Wunden,
Deinen gnadevollen Tod,
Hab' ich immer Heil gefunden,
Immer Trost in meiner Noth!
Mich sollt' ich durch Sünd' entweih'n?
Und ich dächt' an deine Pein?
Sie, sie zeigt mir meine Blöße,
Und der Sünde ganze Größe!

Schmachtet nach der Wohllust Freuden
Mein verderbtes Fleisch und Blut;
O so blick' ich auf dein Leiden:
Schnell verlischt die wilde Glut!
Satans Pfeil verfehlet mich,
Ist mir nicht mehr fürchterlich:
Flieh ich auf den Todeshügel,
Gottmensch! unter deine Flügel!

Will mein schwaches Herz mich führen
Auf der Ehrbegierde Bahn
Wo nur Thoren sich verlieren:
Dann, dann schau' ich betend an

Deiner Todesqualen Last,
Die du, Herr, getragen hast!
Kämpfen kann ich dann, und ringen!
Mich der Welt, der Welt entschwingen!

Wenn ich innig an dich glaube:
O wie werd' ich hingerückt
Ueber alles, was zum Staube
Meine Seele niederdrückt!
Deines Trostes Freudigkeit
Reißt mich fort zur Ewigkeit!
Herr! sie hast du mir erworben,
Da du bist für mich gestorben!

Hab' ich dich in meinem Herzen,
Geber aller Seligkeit;
So empfind' ich keine Schmerzen,
Keine, selbst im letzten Streit!
Zu dir flieh' ich; hab' ich nun
Gnung gewandelt, um zu ruh'n!
Ueberwunden, überwunden
Hab' ich! durch dich überwunden!

Du, nur du, bist mein Vertrauen!
Meiner Seele Zuversicht!

Du besiegst des Todes Grauen!
Gehst mit mir nicht in's Gericht!
Denn ich hab', am ew'gen Heil,
Hab', an Jesu Christo, Theil!
Aufzusteh'n zu jenem Leben
Wirst du, Gott, mein Gott, mir geben!

Jesus Christus unser Heiland, der den Tod überwand.

Ueberwunden hat der Herr den Tod!
Des Menschen Sohn und Gott
Ist auferstanden!
Ein Sieger auferstanden!
Halleluja!

Rein, entweiht von keiner Sünde nicht,
Trug er des Herrn Gericht,
Daß wir, von Sünden
Erlöst, Gott wieder finden!
Halleluja!

Heil, Verwerfung, Tod, und Leben, ist,
Dein Werk, Gott, Jesu Christ!
Du willst das Leben
Dem Ueberwinder geben!
Halleluja!

Jesus Christus unser Heiland, der von uns Gottes Zorn wand.

Jesus Christus hat sein Leben
In den Tod für uns gegeben!
Vom Gericht hat uns befreyt
Seine herzliche Barmherzigkeit!

Daß wir niemals deß vergessen,
Giebt er uns sein Mahl zu essen!
Brod soll deines Leibs, und Wein
Deines Bluts Gemeinschaft, Gottmensch! seyn.

Nahet euch mit heil'gem Beben!
Hier empfaht ihr ewig's Leben!
Aber die, ach die empfahn
Tod für Leben, die unwürdig nah'n!

Für sein wunderbares Speisen,
Sollt ihr Gott den Vater preisen,
Der, um eure Missethat,
In den Tod den Sohn gegeben hat!

Glauben sollt ihr und nicht wanken,
Daß es sey ein Mal der Kranken,
Denen von der Sünde Schmerz
Schwer belastet ist ihr büßend Herz!

Die mit Ernst ihr Thun bereuen,
Die wird Heil von Gott erfreuen!
Dünkst du rein dir; nah' dich nicht!
Denn du gehest, Stolzer, in's Gericht!

Jesus Christus spricht: Ihr Armen,
Laßt mich über euch erbarmen!
Die ihr schwach und elend seyd,
Ihr, nur ihr empfaht Barmherzigkeit!

Konntest du dir was erwerben,
Was durft' ich für dich denn sterben?
An mir hast du keinen Theil;
Bist du, Sünder, selber dir dein Heil!

Glaubst du mir aus Herzens Grunde;
So hat meines Males Stunde
Dich von Neuem eingeweiht,
Durch des Bundes Blut, zur Ewigkeit!

Leb', und liebe deine Brüder!
Ihr seyd Eines Hauptes Glieder!
Ihr, ihr alle seyd geweiht,
Durch mein Blut, zu Einer Ewigkeit!

Jesus meine Zuversicht.

Jesus meine Zuversicht,
Mein Versöhner, ist im Leben!
Dieses weiß ich; sollt ich nicht
Auch zu sterben, mich ergeben?
Wie das Grab, das einst mich deckt,
Mein zu schwaches Herz auch schreckt!

Jesus, mein Erlöser, lebt!
Ich werd' auch das Leben schauen!
Seyn, wo mein Erlöser lebt!

Und es sollte mir noch grauen?
Er ist der Gemeine Haupt!
Und sein Glied, wer an ihn glaubt!

Voll von dieser Zuversicht
Hab' ich oft sein Heil empfunden;
Legt' ich meine Hand auch nicht
In des Ueberwinders Wunden!
Er stand auf! Mein Leib erwacht
Auch aus seines Todes Nacht!

Fleisch bin ich, und muß daher
Einmal auch zu Staube werden!
Dieses weiß ich; doch wird Er
Mich erwecken aus der Erden,
Daß ich in der Herrlichkeit
Bei ihm sey die Ewigkeit!

Dann umgiebt mich diese Haut,
Dieser Leib, der einst verweste!
Gott wird dann von mir geschaut,
In dem Leibe, der verweste!
Ja! in diesem Fleisch werd' ich
Sehen, Gottversöhner! dich!

Ob dieß Aug' im Tod' auch bricht,
Wird's doch meinen Retter kennen!
Ich, ich selbst, kein Fremder nicht,
Werd' in seiner Liebe brennen!
Dank ihm! Dank ihm! Preis und Ruhm!
Wunderbar schafft er mich um!

Was hier kränket, seufzt, und fleht,
Wird nicht ewig untergehen,
Irdisch werd' ich ausgesät!
Himmlisch werd' ich auferstehen!
Zu verwesen, sink' ich ein!
Dann werd' ich unsterblich seyn!

Freudig bin ich und getrost!
Dann steigt mein Versöhner nieder!
Wenn ich sterb', ist er mein Trost!
Und den Todten ruft er wieder,
Wenn mir die Posaune klingt,
Auch zu meinem Grabe dringt!

Und mich schreckte noch der Tod?
Mich die Gräber, und ihr Grauen?
Meinen Mittler, meinen Gott!

Jesum Christum! werd' ich schauen!
Elend fühl' ich dann nicht mehr!
Weine dann, ach dann nicht mehr!

Nur, daß du dich, Seel, erhebst
Von den Lüsten dieser Erden!
Und schon hier dem Gotte lebst,
Mit dem du vereint sollst werden!
Willst du seines Heils dich freun;
Mußt du heilig, Seele, seyn!

Komm heiliger Geist, Herre Gott.

Komm, heiliger Geist! Tröster! Gott!
Erfülle, Geist der Salbung! Gott!
Mit deiner Liebe Seligkeiten,
Die Jesu Christo sich weihten!
Die Völker aller Welt führst du
In's Heiligthum, zu Gottes Ruh!
Es schall' Anbetung dir zum Ruhme!
Singt, Völker, ihm im Heiligthume!
Halleluja! Halleluja!

Du heiliges Licht! starker Hort!
Durch dich leucht' uns des Lebens Wort!
Den Ewigen lehr' uns erkennen!
Von Herzen Vater ihn nennen!
Ein neuer Irrthum ist erwacht!
Durchstrahle du des Irrthums Nacht!
Sie wollen, Herr, uns unsern Glauben,
Den Mittler, Jesum Christum, rauben!
Bekehre sie! bekehre sie!

Du heilige Ruh! süßer Trost!
Hilf, daß wir freudig und getrost
In unsers Gottes Dienste siegen!
Und keiner Trübsal erliegen!
Dieß Leben ist der Prüfung Zeit!
Wir überwinden durch dich weit!
Du hilfst, o Geist, mit Muth uns ringen,
Zu dir durch Tod und Leben dringen!
Halleluja! Halleluja!

Liebster Jesu, wir sind hier.

Jesus Christus, wir sind hier
Deine Weisheit anzuhören!
Lenke Sinnen und Begier
Zu des Himmels süßen Lehren,
Daß die Herzen von der Erden
Ganz zu dir gezogen werden!

Dieses Lebens Wissenschaft
Bleibt mit Finsterniß umhüllet;
Wenn nicht deines Geistes Kraft
Uns mit Licht von Gott erfüllet.
Glaubend lehr auf's Wort uns merken!
Laß es uns zum Leben stärken!

O du Glanz der Herrlichkeit!
Licht vom Licht, aus Gott geboren!
Heiligster! von Ewigkeit
Hast du dir uns auserkohren!
Lehre deines Himmels Erben,
Lehr uns leben! lehr uns sterben!

Mitten wir im Leben sind.

Wir der Erde Pilger sind
Mit dem Tod' umfangen!
Wer, ach wer errettet uns,
Daß wir Gnad' erlangen?
Das thust du, Herr, alleine!
Es reut uns unsre Missethat,
Die dich, Herr, erzürnet hat!
Heiliger! Schöpfer, Gott!
Heiliger! Mittler, Gott!
Heiliger! barmherziger Tröster!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht versinken
In des Todes tiefe Nacht!
Erbarm' dich unser!

In dem Tod' ergreifen uns
Unsrer Thaten Schrecken!
Ach, wer wird, wer wird uns dann
Vor'm Gerichte decken?
Das thust du, Herr, alleine!
Preis ihm! wir überwinden weit
Durch des Herrn Barmherzigkeit!

Heiliger! Schöpfer, Gott!
Heiliger! Mittler, Gott!
Heiliger! barmherziger Tröster!
Du ewiger Gott!
Laß uns Gnade finden
In der letzten, letzten Noth!
Erbarm' dich unser!

Ach, wenn uns in dieser Angst
Unsre Sünden treiben;
Wo entfliehen wir dann hin
Da wir können bleiben?
Zu dir allein, Versöhner!
Vergossen ist dein heilig's Blut,
Das g'nug für die Sünde thut!
Heiliger! Schöpfer, Gott!
Heiliger! Mittler, Gott!
Heiliger, barmherziger Tröster!
Du ewiger Gott!
Stärke, stärk' im Tode
Uns durch deiner Liebe Trost!
Erbarm' dich unser!

Nun bitten wir den heiligen Geist.

Des Vaters und des Sohnes Geist,
Du, der uns den Weg zum Heile weist,
Gnadevoller Tröster!
Laß, wenn wir sterben,
Uns das ewige Leben ererben!
Gieb uns Jesu Frieden!

Es leucht' uns, Licht des Herrn, dein Schein,
Sinken wir nun, zu verwesen, ein!
Lehr uns Jesum Christum
Den Sohn erkennen!
Von der Liebe des Sohnes uns brennen,
Lebend und im Tode!

O du der Liebe Geist! erhöh
Unsre Seele, daß sie schmeck und seh,
Wie der Herr uns liebte!
Laß in den Brüdern
Uns in seinen geheiligten Gliedern,
Jesum Christum lieben!

Du höchster Trost in aller Noth!
Hilf getreu uns seyn bis an den Tod!
Heilig laß uns leben!
Uns nicht verzagen,
Wenn uns unsere Sünden verklagen
Vor der Welten Richter!

Nun lasset uns den Leib begraben.

Begrabt den Leib in seine Gruft,
Bis ihm des Richters Stimme ruft!
Wir säen ihn; einst blüht er auf,
Und steigt verklärt zu Gott hinauf!

Grabt mein verwesliches Gebein,
O ihr noch Sterblichen, nur ein!
Es bleibt, es bleibt im Grabe nicht!
Denn Jesus kommt, und hält Gericht!

Aus Staube schuf ihn einst der Herr!
Er war schon Staub; und wirds nur mehr!

Er liegt, er schläft, verwest, erwacht
Dereinst aus dieses Todes Nacht!

Du wirst mein aufgelöst Gebein,
O du Verwesung, weit verstreun!
Allein gezählt ist, wie mein Haar,
Mein Staub! Gott weckt mich wunderbar!

Des Frommen Seele lebt bei Gott,
Der sie aus aller ihrer Noth,
Aus aller ihrer Missethat,
Durch seinen Sohn erlöset hat!

Gott ist barmherzig, und verstößt
Im Tode nicht, die er erlöst,
Die nicht, für deren Missethat,
Sein Mittler sich geheiligt hat!

Er wandelt' hier im finstern Thal!
Er duldete viel Schmerz und Qual!
Du trugest Jesu Christi Joch!
Entschlummertest; und lebest noch!

Bei euch hat Trübsal mich gedrückt!
Nun hat mich Gottes Ruh erquickt!

Im finstern Thale wandelt' ich;
Doch führte Gottes Rechte mich!

Er litt vielmehr, der uns versöhnt,
Und himmlisch seine Sieger krönt!
O Lohn! o Lohn für wenig Pein!
Dann wirds wie Träumenden uns seyn!

Ich trug sein Joch bis an mein Grab!
Nun wischt er meine Thränen ab!
Was sind die Leiden jener Zeit,
Gott, gegen deine Herrlichkeit!

Du Todter Gottes! schlummr' in Ruh!
Wir geh'n nach unsern Hütten zu,
Und machen zu der Ewigkeit,
Mit Freud und Zittern uns bereit!

Ja, lasset mich in meiner Ruh,
Und geht nach euren Hütten zu!
Schafft, daß ihr selig werdet! ringt,
Bis ihr euch auch der Erd' entschwingt!

Ach, Gottgeopferter! dein Tod
Stärk uns in unsrer letzten Noth!

Laß unsre ganze Seele dein,
Und freudig unser Ende seyn!

Nun lob mein Seel den Herren.

Auf, meine Seele singe,
Es singe Gott, was in mir ist!
Den Schöpfer aller Dinge!
Weh dem der seinen Gott vergißt!
Er hat, er hat vergeben
Dir deine Missethat!
Gerettet dich in's Leben,
Mit gnadevollem Rath!
Beschüttet dich mit Heile!
Vom Elend dich befreit!
Und einst wird dir zu Theile
Die Ruh der Ewigkeit!

Es hat uns wissen lassen
Der Herr sein Recht und sein Gericht;
Erbarmung ohne Maßen
Dem Frommen, der den Bund nicht bricht!

Schnell eilt sein Zorn vorüber,
Straft nicht nach unsrer Schuld;
Der Herr begnadigt lieber,
Nimmt lieber auf zur Huld!
Wer Gott vertraut, ihm lebet,
Sein Frieden ist mit dem!
Mit Adlersflügeln schwebet
Erbarmung über dem!

Wie Väter mit Erbarmen
Auf ihre junge Kinder schaun:
So thut der Herr uns Armen,
Wenn wir auf ihn mit Einfalt traun!
Er weiß es, wir sind Sünder!
Gott weiß es, wir sind Staub!
Zum Tode reife Sünder,
Ein niederfallend Laub!
Kaum daß die Winde wehen;
So ist es nicht mehr da!
Wir Sterblichen vergehen!
Stets ist der Tod uns nah!

Jehovas Gnad alleine
Steht fest, und bleibt in Ewigkeit!
O du des Herrn Gemeine,

Die ganz sich seinem Dienste weiht,
Die, daß sie selig werde,
Mit Furcht und Zittern ringt,
Schwing du dich von der Erde
Hinauf, wo Jubel singt
Die Schaar stets treuer Knechte,
Und unsrer Todten Schaar!
Licht, Heil, sind deine Rechte,
Und ewig wunderbar!

Anbetung, Preis und Ehre,
Sey dir, Gott Vater, Sohn, und Geist!
Wir singen's in die Chöre
Der Schaar, die dich vollkommner preist!
Anbetung, Preis, und Ehre,
Dir, der du warst, und bist!
Wir stammeln's nur, doch höre,
Hör uns, der ewig ist!
Einst tragen wir auch Palmen,
Du Gott, auf den wir traun!
Einst singen wir dir Psalmen!
Einst sterben wir, und schau'n!

O großer Gott von Macht.

O großer Gott von Macht! an Huld und Gnade reich!
Ach strafst du Sünder, Herr, und Heilige zugleich?
Es möchten einige doch rein
Vor dir, wie Menschen rein sind, seyn;
Drum wollst du uns verschonen!
Nach unserm Thun nicht lohnen!

O der du uns erschufst! so hältst du nicht Gericht!
Nur Frevler trifft's, Herr, Herr! und deine Kinder nicht!
Es möchten ihrer Funfzig rein
Und unentweiht von Sünden seyn;
Drum wollst du uns verschonen!
Nach unserm Thun nicht lohnen!

O der du ewig bist! laß, laß Barmherzigkeit
Ergehen! und halt inn mit der Gerechtigkeit!
Es möchten Fünfundvierzig rein
Durch Sünde nicht entheiligt seyn;
Drum wollst du uns verschonen!
Nach unserm Thun nicht lohnen!

O du Allmächtiger! schau an das arme Land,
Und wende, wende, Gott, die ausgestreckte Hand!
Es möchten ihrer Vierzig rein
Und unbefleckt von Sünden seyn;
Drum wollst du uns verschonen!
Nach unserm Thun nicht lohnen!

Ach unser Vater! Gott! erbarm, erbarme dich!
Dein schnell erwachter Zorn trifft uns zu fürchterlich!
Es möchten dennoch Dreißig rein,
Und nicht entstellt von Sünden seyn;
Drum wollst du uns verschonen!
Nach unserm Thun nicht lohnen!

Weltrichter! Schrecklicher! hör unser jammernd Flehn!
Laß uns nicht ganz vor dir, du Heiliger, vergeh'n!
Es möchten etwa Zwanzig rein,
Von Schulden nicht belastet seyn;
Drum wollst du uns verschonen!
Nach unserm Thun nicht lohnen!

Der uns sonst gnädig war! noch immer liegen wir
Im Staube, Staub! und flehn! und weinen, Gott, vor dir!
Es möchten, ach! doch Zehne rein,

Und nicht des Todes würdig seyn;
Drum wollst du uns verschonen!
Nach unserm Thun nicht lohnen!

O du Unendlicher! halt hier noch nicht Gericht!
Verwirf uns, ach! nicht ganz von deinem Angesicht!
Es möchten unsre Kinder rein
Und dir ihr Stammeln heilig seyn;
Drum wollst du uns verschonen!
Nach unserm Thun nicht lohnen!

Herr, Herr! Gerechtester! weil vor dir keiner ist,
Der dich versöhnen kann, als dein Sohn Jesus Christ;
So schau, schau auf sein Blut herab!
Auf seinen Tod! und auf sein Grab!
Er starb! Drum wollst du schonen!
Nach unserm Thun nicht lohnen!

Schmücke dich o liebe Seele.

Müde, sündenvolle Seele,
[illegible]h dich auf, erlöste Seele,

Komm, Vergebung zu empfangen!
Denn dein Licht ist aufgegangen!
Denn der Herr voll Heil und Gnaden
Hat zu sich dich eingeladen!
Deinen Bund sollst du erneuen,
Und dich seines Todes freuen!

Eil', wie Gottverlobte pflegen,
Glaubensvoll dem Herrn entgegen!
Daß er dich der Sünd entlade,
Giebt er heute Gnad' um Gnade!
Komm! es ist des Mittlers Wille,
Komm, und schöpf' aus seiner Fülle!
Daß er dich der Sünd entlade,
Giebt er heute Gnad' um Gnade!

Herr, ich freue mich mit Beben!
Laß mich Gnad' empfahn, und leben!
Mit der glaubenden Gemeine,
Daß mit ihr sich Gott vereine;
Durch des neuen Bundes Speise,
Auf so wunderbare Weise:
O wer darf sich unterwinden,
Dieß Geheimniß zu ergründen!

Gottmensch! laß mich würdig nahen,
Leben! Leben! zu empfahen!
Ach, wie pflegt' ich oft mit Thränen
Mich nach deinem Mal zu sehnen!
Ach, wie hat mich oft gedürstet,
Gott, nach dir, mein Gott, gedürstet!
Laß, Geopferter, mich nahen,
Leben! Leben! zu empfahen!

Du, dem unsrer Todten Schaaren,
Die, wie wir, auch Sünder waren,
Dank! und Preis, und Jubel singen,
Daß sie hier dein Mal empfingen!
Sohn des Vaters! Licht vom Lichte!
Lamm, dem tödtenden Gerichte
Hingegeben! Heil der Sünder!
Retter! Todesüberwinder!

König! Hoherpriester! Lehrer!
Du mein göttlicher Bekehrer!
Du für meine Schuld Verbürgter!
Gottgeopferter! Erwürgter!
Hier fall ich zu deinen Füßen:
Laß, laß würdig mich genießen

Dieser deiner Himmelspeise,
Mir zum Heil! und dir zum Preise.

Zum Gedächtniß deiner Leiden!
Und zum Vorschmack jener Freuden,
Die du Gottmensch! mir erstrittest,
Als du unaussprechlich littest!
Als dich Todesschweiße deckten!
Dich die Schrecken Gottes schreckten!
Als du blutetest, verlassen!
Ach, von Gott! von Gott! verlassen!

Deines Heils will ich mich freuen!
Dir will ich mich ewig weihen!
Eng ist deines Lebens Pforte!
Noch schau ich im dunkeln Worte!
Einst werd' ich dich ganz erkennen!
Ganz in deiner Liebe brennen!
Laß sie mich auch hier empfinden!
Hilf mir, hilf mir, überwinden!

Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

Lob, Ehr, und Preis dem höchsten Gut!
Dem Retter meiner Seele!
Dem Gott, der alle Wunder thut!
Dem Gott, der meine Seele
Mit seinem reichen Trost erfüllt!
Dem Gott, der allen Jammer stillt!
Gebt unserm Gott die Ehre!

Dort singt die Schaar der Himmel dir,
Beherrscher aller Thronen!
Und die wir noch an Gräbern hier
In deinem Schatten wohnen,
Wir preisen, Gott, auch deine Macht!
Auch uns hat sie hervorgebracht!
Gebt unserm Gott die Ehre!

Was unser Gott geschaffen hat,
Das will er auch erhalten!
Darüber wird des Weisen Rath,
Des Vaters Gnade walten,
In seinem ganzen Königreich
Ist alles recht! ist alles gleich!
Vor ihm sinkt Alle nieder!

Ich rief dem Herrn in meiner Noth!
Vernimm, vernimm mein Weinen!
Da half mein Helfer mir vom Tod,
Und ließ mir Gnad erscheinen!
Ich danke, Gott, ich danke dir!
Ach, danket, danket Gott mit mir!
Dankt ihm mit Freudenthränen!

Gott ist uns nah, ist niemals nicht
Von seinem Volk geschieden!
Er, er ist ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil, und Frieden!
Mit seiner Allmacht leitet Er
Sein Volk durch's Feuer und durch's Meer!
Dankt ihm mit lautem Jubel!

Wenn Hülfe nicht mehr helfen kann,
Die nur die Welt erzeiget;
So hilft, der ewig helfen kann,
Der Schöpfer selbst, und neiget
Sein Vaterangesicht uns zu!
Denn außer ihm, war keine Ruh,
War keine Ruh zu finden!

Ich will mein ganzes Leben lang,
Einst ewig, Gott, dich ehren!
Dann sollen meinen Siegsgesang
Auch deine Himmel hören!
Mein Geist, mein Geist, erhebe dich!
Mein ganzes Herz erfreue sich!
Gott ist mein Gott auf ewig!

Kommt, laßt uns vor sein Angesicht
Mit Freud und Zittern dringen!
Bezahlen die gelobte Pflicht!
Gebückt im Staube singen:
Du hast es, Gott, vorher bedacht,
Und alles, alles wohl gemacht!
Du bist der Erst und Letzte!

Die ihr des Vaters Namen nennt,
Gebt ihm, gebt ihm die Ehre!
Die ihr des Sohnes Tod bekennt,
Gebt ihm, gebt ihm die Ehre!
Der Sünde Götzen macht zu Spott!
Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott!
Seyn wird er, der er seyn wird!

Sollt ich meinem Gott nicht singen.

Gott, mein Gott, dir will ich singen,
Deines Heils will ich mich freu'n!
Denn ich seh' in allen Dingen:
Gottes bin ich! Gott ist mein!
Lieben ist es, nichts als Lieben,
Herzliche Barmherzigkeit,
Die so oft und viel verzeiht!
Herr! ich will dich ewig lieben!
Aller, aller Engel Schaar
Schufest du, und zählst mein Haar!

Wie ein Adler sein Gefieder
Ueber seine Jungen streckt,
Hat mich, dankt's ihm, meine Lieder!
Hat mich Gottes Arm bedeckt!
Gott war's, als ich noch nicht dachte,
Als ich kaum zu seyn begann,
Gott, der immer tödten kann,
War's, der da schon mich bewachte!
Dank, dieß Leben gabst du mir,
Und ein ewig's! Dank sey dir!

Für mich Armen! mich Verlornen!
Mich, der ich gefallen bin!
Gab er seinen Eingebornen,
Gab er Jesum Christum hin!
Wer kann, was er that, ergründen?
Auf der ganzen Erde, wer?
Wer aus seiner Engel Heer
Kann es, wie er liebt, ergründen?
Sie befällt ein heilig Graun,
Wenn sie lüstet, hinzuschaun!

Seinen wunderbaren Führer,
Gott, den Tröster, seinen Geist,
Giebt der Herr mir zum Regierer,
Wenn die Welt mich an sich reißt,
Daß er meine Seele fülle
Mit des Glaubens ewgem Licht!
Dann, dann fürcht' ich kein Gericht!
Und mein bebend Herz wird stille!
Deines Heils darf ich mich freu'n!
Herr! dein bin ich, du bist mein!

Meinem bessern Theil, der Seele,
Giebt er seines Lebens Ruh!
Wenn ich, was er wählte, wähle

Strömet mir sein Frieden zu!
Was, so lange wir hier wallen,
Pilger in der Sünde Welt,
Was die Hütten stützt und hält,
Die dereinst in Staub zerfallen,
Auch dieß giebt, deß Allmachtruf
Uns für diese Welt auch schuf!

Himmel, Erd', und ihre Heere
Sind zu meinem Dienste da!
Wohin ich mein Auge kehre,
Ist mir Gottes Segen nah!
Thier' und Kräuter und Getreide,
In den Gründen, auf der Höh,
In den Büschen, in der See,
Sind mir Nahrung! sind mir Freude!
Vom Gedeihn und Ueberfluß
Trieft des Gnadenvollen Fuß!

Wenn Betrübniß meine Seele,
Elend meinen Leib umgiebt,
Dann, dann bet' ich, und verheele
Nichts dem Gott, der doch mich liebt!
Wär er nicht mein Gott gewesen;
Hätte mich sein Angesicht

Nicht erquickt; so wär ich nicht
Von so vieler Qual genesen!
Vom Allsehenden bewacht,
Gieng ich durch die dunkle Nacht!

Wie ein Vater seinem Kinde
Niemals ganz sein Herz entzeucht;
Ob es seitwärts gleich zur Sünde,
Von der rechten Bahn, entweicht:
Also sieht auch mein Verbrechen
Mein versöhnter Vater an,
Züchtigt mich, daß ich's gethan;
Will's nicht mit dem Schwerte rächen,
Weil, als ich's verirrt beging,
Doch mein Herz an ihm noch hing!

Wohlthat ist das Kreuz den Christen;
Ist's gleich, wenn es da ist, Pein,
Führt es uns in dürre Wüsten,
Scheint's gleich oft Gericht zu seyn!
Und was haben wir gelitten?
Duldeten die Märtyrer
Nicht vielmehr als wir, vielmehr,
Eh sie ihre Kron' erstritten?

Rühmt im Leiden, rühmt, und preist
Gott, der euch der Welt entreißt!

Schwer, so lang ich leb' am Grabe,
Oder leichter sey mein Theil!
Gott, dem ich geglaubet habe,
Gott giebt einst mir ewigs Heil!
Die, so hier mit Thränen säen,
Ernten dort mit Freuden ein!
Nach des kurzen Lebens Pein,
Werd ich mein Geschick verstehen!
Jauchzen, daß mich Gottes Rath
Diesen Weg geleitet hat!

Weil denn ohne Ziel, ohn' Ende,
Zahllos deine Gnaden sind;
O so heb ich meine Hände
Zu dir, Vater, auf, dein Kind:
Vater! Vater! du wollst geben,
Dir mich, ganz mich dir zu weihn!
Des, der ewig ist, zu seyn,
Hier, und in dem höhern Leben!
Heilig, heilig, heilig ist
Er, der seyn wird! war! und ist!

Wach auf, mein Herz, und singe.

Wach auf mein Herz, und singe
Dem Schöpfer aller Dinge!
Dem Geber aller Güter!
Des Menschen treuem Hüter!

Mit göttlichem Erbarmen
Bedecktest du mich Armen!
Schlaf, sprachst du, ohne Grauen!
Die Sonne sollst du schauen!

Dein Wort ist, Herr, geschehen!
Ich kann das Licht noch sehen!
Du machst, daß ich auf's Neue
Mich meines Lebens freue!

Steig auf, mein Dank, zum Throne!
Dem Vater, und dem Sohne,
Dem Geist des Herrn sey Ehre!
Anbetung! Preis! und Ehre!

Hör meinen Dank, mein Flehen!
Du kannst in's Herze sehen!
Ach möchte dir gefallen,
Herr, meines Herzens Lallen!

An mir wollst du vollenden
Dein Werk, und, Vater, senden,
Der mich an diesem Tage
Auf seinen Händen trage!

Du selber wollst mir rathen,
In allen meinen Thaten!
Mich selbst zum Besten leiten!
Mich stets mehr vorbereiten!

Begleite mich mit Segen
Auf allen meinen Wegen!
Dein Wort sey meine Speise
Auf meiner Pilgerreise!

Wachet auf! ruft uns die Stimme.

Wachet auf! ruft uns die Stimme,
Vom Heiligthum der Wächter Stimme,
Wach auf, wach auf, Jerusalem!
Mitternacht heißt ihre Stunde;
Wie Donner, tönt's aus ihrem Munde:
Wach auf, wach auf, Jerusalem!
Der Gräber Todesnacht
Ist nun nicht mehr! erwacht!
Halleluja!
Macht euch bereit
Zur Ewigkeit!
Sein Tag, sein großer Tag ist da!

Sion hört die Wächter singen,
Des Weltgerichts Posaunen klingen!
Zum neuen Leben steht sie auf!
Ihr Versöhner kömmt voll Klarheit,
Durch Gnade mächtig, stark durch Wahrheit!
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf!
Tod ist um deinen Thron
Und Leben, Gottes Sohn!
Hosianna!

Vollender, dir
Dir folgen wir
Zu deines Vaters Herrlichkeit!

Ewigs Lob sey dir gesungen!
Wir sind ins Leben durchgedrungen!
Am Ziel sind wir beim großen Lohn!
Heil! er strömt der Gottheit Fülle
Auf uns! wir schaun ihn ohne Hülle,
Heil uns! die Liebe, Gottes Sohn!
Kein Auge sahe sie,
Dem Ohr erscholl sie nie
Diese Wonne!
Von Ewigkeit,
Zu Ewigkeit,
Sey Dank, und Preis, und Ehre dir!

Was Lobes solln wir dir, o Vater, singen.

Was Lobes soll man dir, o Vater, singen.

Was Lobs, o Vater, sollen wir dir bringen?
Es kann kein Mensch mit Würdigkeit dich singen!

Du hast aus Nichts den Himmel und die Erden,
Und alles, was darin ist, heißen werden!
Uns Menschen hast du, Vater, dieses Leben,
Und ein unsterbliches dazu gegeben!
Von Kindheit an hast du uns stets geleitet,
Und deine Flügel über uns gebreitet!
Du speisest alles Fleisch mit Wohlgefallen,
Und schützest uns, so lange wir hier wallen!
Wenn wir, durch Noth, dich, Richter, kennen lernen:
So willst du uns von dieser Welt entfernen!
Du lässest uns in deinem Worte lehren,
Wie wir dir dienen sollen, und dich ehren!
Du sendest uns Erlösung von den Sünden,
Und läßt uns dich, o Erster, wiederfinden!
Ach, ewig, ewig seyst du, Herr, gepriesen,
Für jede Gnade, die du uns erwiesen!
Sehr groß ist deine Weisheit, Gnad und Stärke!
Und wunderbar sind alle deine Werke!
Theu'r, schrecklich, unvergänglich ist dein Namen!
Glückselig ist, wer, Herr, dich fürchtet! Amen!

Wenn meine Sünd mich kränken.

Die Gemeine.

Wenn mich die Sünden kränken,
Gott Mittler, Jesu Christ!
So laß mich froh bedenken,
Wie du gestorben bist!
Und wie du meines Elends Last,
Von Gott, von Gott verlassen!
Auf dich genommen hast!

O Wunder ohne Maßen!
Fürs menschliche Geschlecht,
Hast du dich martern lassen,
Du, Herr, dich für den Knecht!
Der Sohn des Vaters, Gott von Gott,
Hat sich, für uns, die Sünder,
Gegeben in den Tod!

Was kann sie mir nun schaden,
Wie groß die Sünd auch sey!
Bei Gott bin ich in Gnaden,
Und aller Schulden frei!

Sie sind getilgt durch Christi Blut!
Und ich darf nicht mehr fürchten
Der Hölle Qual und Glut!

Ich sage dir von Herzen,
Mit freudigem Gesang,
Für deine Pein und Schmerzen,
Gott Mittler, Lob und Dank!
Für deine Qual, mit der du riefst,
Eh du in deinem Blute,
Geopferter, entschliefst!

Das Chor.

O Lamm Gottes, unschuldig
Am Kreuz, am Kreuze geschlachtet!
Allzeit erfunden geduldig,
Wie sehr du auch wurdest verachtet,
Die Sünde hast du getragen!
Sonst müßten wir verzagen!
Erbarm dich unser, Versöhner!

Die Gemeine.

Dein Tod, dein Tod am Kreuze
Bring, Herr, mich ganz zu dir!

Wie mächtig mich auch reize
Die sündliche Begier;
Komm es doch nie mir aus dem Sinn,
Wie viel es dich gekostet,
Daß ich erlöset bin!

Mein Elend, meine Plagen,
Ach alle meine Noth,
Hilf mir geduldig tragen!
Treu seyn bis in den Tod!
Laß mich verläugnen diese Welt,
Und folgen jenem Bilde,
Das du mir vorgestellt!

An Andern laß mich üben,
Was du an mir gethan!
Mich meinen Bruder lieben,
Gern helfen, wo ich kann,
Ohn Eigennutz und Heuchelschein!
Und wie du mir's erwiesen:
Aus reiner Lieb allein!

In meinen letzten Stunden,
Ström du mir Kraft, und Ruh,

Mir, Heil aus deinen Wunden,
Mir deinen Frieden zu!
Du bists allein, auf den ich trau!
Stärk meine Seel im Tode,
Daß ich dich ewig schau!

Das Chor.

O Lamm Gottes, unschuldig
Am Kreuz, am Kreuze geschlachtet!
Allzeit erfunden geduldig,
Wie sehr du auch wurdest verachtet,
Die Sünde hast du getragen!
Sonst müßten wir verzagen!
Gieb uns deinen Frieden, Versöhner!

Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

Wie leuchtet uns der Morgenstern
Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn!
Der Aufgang aus der Höhe!
O Sohn, von deinem Angesicht

Umstrahlet mich allmächtigs Licht,
Daß ich den Tod nicht sehe!
Leben
Werd ich!
Zwar ich werde
Wieder Erde:
Aber leben,
Dennoch werd ich ewig leben!
O mach dich auf, und werde Licht,
Mein Geist! Denn hier schon kömmt dein Licht
Zu dir vom ewgen Throne!
Ganz geht dort, nach vollbrachtem Lauf,
Die Herrlichkeit des Herrn dir auf!
Der Vater mit dem Sohne!
Jesus!
Christus!
Ewigs Leben
Wirst du geben
Gottes Kindern!
Kronen, Herr, den Ueberwindern!

Du bist, Versöhner, mein! ich dein!
Geuß tief in meine Seel hinein
Die Flamme deiner Liebe!
Wer wär ich, wenn durch Heiligkeit

Ich nicht, der Prüfung kurze Zeit,
Dir treu, Versöhner, bliebe!
Dich, dich
Lieben
Hilf mir Schwachen!
Hilf mir wachen!
Kämpfen! ringen!
Stark in dir, zu Gott mich schwingen!

Des Vaters Klarheit schauen wir
In Christi Angesicht schon hier,
Des ewgen Vaters Klarheit!
O süßer Blick in jene Ruh,
Voll wunderbaren Heils bist du!
Siehst wunderbare Wahrheit!
In dir,
Mittler!
Wohnt ohne Hülle
Gottes Fülle!
Gnade, Gnade
Schaun wir; nehmen Gnad um Gnade!

O du, der schuf! und der erhält!
Du hast mich ewig, vor der Welt,
In deinem Sohn erkohren!

Du hast den Bund: Durch Christi Blut,
Seyst du auch mir das höchste Gut!
Herr, bei dir selbst, beschworen!
Preis dir,
Vater!
Ach, ich falle
Nieder! lalle!
Dank im Staube!
Weiß und fühl', an wen ich glaube!

Mein Psalter, meine Harf, erwacht!
Zwar hier an meines Grabes Nacht
Kann ich sein Lob nur stammeln!
Doch hat an seines Grabes Nacht
Der Herr sein großes Werk vollbracht!
Drum hört er unser Stammeln!
Heilig,
Gnädig!
Bist du! Singet
Christo! Bringet
Preis dem Sohne!
Bald kommt er mit seinem Lohne!

Wie freu ich dein mich, Jesu Christ,
Daß du der Erst und Letzte bist,

Der Anfang und das Ende!
Einst, wenn er dich im Tode preist,
Und itzt, befehl ich meinen Geist,
Herr, Herr! in deine Hände!
Amen!
Amen!
Du Gott Amen!
Deinem Namen
Seyn gesungen
Dank, und Preis, und Anbetungen!

Alphabetisches Register.

A.

Allein Gott in der Höh sey Ehr 189

D.

Der am Kreuz ist meine Liebe 190

E.

Es woll uns Gott genädig seyn. 193

G.

Gelobet seyst du Jesu Christ 194
Gott der Vater wohn uns bei 196

H.

Herr Gott dich loben wir 197
Herr Jesu Christ, dich zu uns wend 199
Herzlich lieb hab ich dich, o Herr 200
Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen 202

J.

Jesaia dem Propheten 207
Jesu deine tiefe Wunden 208
Jesus Christus unser Heiland, der den 210
Jesus Christus unser Heiland, der von 211
Jesus meine Zuversicht 213

K.

Komm heiliger Geist Herre Gott 216

L.

Liebster Jesu wir sind hier 218

M.

Mitten wir im Leben sind 219

N.

Nun bitten wir den heilgen Geist 221
Nun lasset uns den Leib begraben 222
Nun lob mein Seel den Herren. 225

O.

O großer Gott von Macht 228

S.

Schmücke dich, o liebe Seele 230
Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut 234
Sollt ich meinem Gott nicht singen 237

W.

Wach auf mein Herz und singe 242
Wachet auf! ruft uns die Stimme 244
Was Lobes solln wir dir 245
Wenn meine Sünd mich kränken 247
Wie schön leucht't uns der Morgenstern 250

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

L. D.
Klopstock
3

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klopstock, Friedrich Gottlieb,

Klopstocks sämmtliche Werke

Bd.: 3

Augsburg 1826

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 3805 -3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11260726-1